LaSum
L25589

DEPARTMENTAL LIBRARY

SUMERISCHES SPRACHGUT

IM

ALTEN TESTAMENT

EINE BIBLISCH-LEXIKALISCHE STUDIE

VON

DR. P. **S. LANDERSDORFER**
O. S. B.

156832
27.10.20

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1916

BEITRÄGE

ZUR

WISSENSCHAFT VOM ALTEN TESTAMENT

HERAUSGEGEBEN

VON

RUDOLF KITTEL

HEFT 21

Druck von August Pries in Leipzig.

Vorbemerkung.

Vorliegende Arbeit ist keineswegs der erste Versuch auf dem Grenzgebiet zwischen Sumerologie und Bibelwissenschaft. Seitdem es eine sumerische Sprachwissenschaft gibt, datieren auch die Versuche, einzelne mehr oder minder unverständliche Ausdrücke in den dem babylonischen Kulturbereich unterstehenden Sprachen mittels des Sumerischen zu erklären. Auch manches rätselhafte Wort des hebräischen Lexikons hat auf diese Weise bereits eine Erklärung gefunden. Solche Etymologien finden sich allenthalben in den Werken zerstreut, die das Gebiet der Sumerologie berühren. Redisch und Theis haben erstmals Sammlungen derselben veranstaltet. Ihre Arbeiten bezwecken jedoch in keiner Weise Vollständigkeit, sondern stellen nur diejenigen Fälle zusammen, die sich bei einigermaßen aufmerksamem Zusehen von selbst aufdrängen. Eine systematische Bearbeitung des Gegenstandes fehlte also noch. Sie ist in vorliegender Abhandlung beabsichtigt, wenigstens wurde das hebräische und biblisch-aramäische Wörterbuch unter möglichst vollständiger Heranziehung des einschlägigen sumerologischen Materials, das nunmehr durch die Arbeiten Langdons und Delitzschs bequem zugänglich gemacht ist, systematisch untersucht. Wenn dabei nicht allzu viel Neues herauskam, so liegt dies in der Natur der Sache. Es ist ja recht wohl möglich, daß mir manche Gleichung entgangen ist, die jetzt schon hätte aufgestellt werden können, aber das Gebiet der Etymologie ist eben ein sehr schlüpfriger Boden, auf dem größte Vorsicht geboten ist, und da kann es schließlich auch einmal passieren, daß man diese Vorsicht am unrechten Orte walten läßt. Es war ohnehin nicht zu vermeiden, daß eine Menge unsicheren Materials mit aufgenommen wurde — das Streben nach systematischer Vollständigkeit

nötigte dazu — und manche Zusammenstellung wird vielleicht die Verwunderung der Fachgenossen erregen. Allein wer sich jemals schon auf diesem Gebiete bewegt hat, weiß, wie schwer es ist, die richtige Grenze zu ziehen.

Trotz des außerordentlichen Entgegenkommens der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, wodurch es allein möglich wurde, an einem abgelegenen Orte eine derartige Arbeit in Angriff zu nehmen und der auch an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen sei, konnte manches Werk nicht eingesehen werden, das vielleicht gute Dienste geleistet hätte. Es ist darum recht wohl möglich, daß die eine oder andere frühere Aufstellung übersehen wurde oder hier als neu vorgetragen wird, während sie vielleicht schon längst von anderer Seite gemacht worden ist. Ich habe mich bemüht, die Rechte eines jeden zu wahren, soweit es unter den erschwerenden Umständen, unter welchen ich arbeitete, und bei dem zerstreuten Material möglich war. Sollte ein Versehen vorgekommen sein, bitte ich es zu entschuldigen.

Herrn Geheimrat D. R. Kittel, der die Arbeit in entgegenkommendster Weise in die „Beiträge“ aufnahm, sei auch an dieser Stelle der innigste Dank ausgesprochen.

Ettal, den 21. Juni 1916.

Der Verfasser

Inhaltsübersicht.

Seite

Vorbemerkung III
Literaturverzeichnis VI
I. Abschnitt: Einleitung 1
1. Kapitel. Volk und Sprache von Sumer 1
2. Kapitel. Über Entlehnungen aus dem Sumerischen im allgemeinen 5
II. Abschnitt: Spuren sumerischen Sprachgutes in der Sprache des Alten Testamentes 11
3. Kapitel. Sumerisches Sprachgut in biblischen Eigennamen . 12
4. Kapitel. Sichere bzw. wahrscheinliche Entlehnungen aus dem Sumerischen 32
5. Kapitel. Unsichere Entlehnungen aus dem Sumerischen . . 56
6. Kapitel. Vermutliche Wurzelentlehnungen aus dem Sumerischen 86
7. Kapitel. Textkonjekturen auf Grund angenommener Entlehnungen aus dem Sumerischen 97
8. Kapitel. Biblisch-aramäische Entlehnungen aus dem Sumerischen 101
III. Abschnitt: Würdigung der Ergebnisse 102
9. Kapitel. Die sprachwissenschaftliche Bedeutung 103
10. Kapitel. Die kulturgeschichtliche Bedeutung 107
Alphabetische Zusammenstellung der behandelten Wörter . . . .
1. Hebräische Wörter 111
2. Biblisch-aramäische Wörter 115
3. Sumerische Wörter . . . . . 115—118

Literaturverzeichnis.

(Soweit häufiger angeführt.)

Barth, J., Wurzeluntersuchungen zum hebräischen und aramäischen Lexikon, Leipzig 1902.

Behrens, E., Assyrisch-babylonische Briefe kultischen Inhalts aus der Sargonidenzeit, Leipzig 1906.

Biblische Zeitschrift (BZ).

Brünnow, R., A classified list of all simple and compound cuneiform ideographs etc., Leyden 1889 (Br.)

Delitzsch, Fr., Assyrische Studien, Leipzig 1874.

Delitzsch, Fr., Wo lag das Paradies? Leipzig 1881.

Delitzsch, Fr., The Hebrew Language viewed in the light of Assyrian Research, London 1883.

Delitzsch, Fr., Prolegomena eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuches zum Alten Testament, Leipzig 1886.

Delitzsch, Fr., Assyrische Lesestücke, 4. Auflage, Leipzig 1900.

Delitzsch, Fr., Grundzüge der sumerischen Grammatik, Leipzig 1914.

Delitzsch, Fr., Sumerisches Glossar, Leipzig 1914.

Fraenkel, S., Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen, Leyden 1886.

Freytag, G. W., Lexicon arabico-latinum, Halis Saxonum 1830.

Gesenius, W., Hebräische Grammatik, überarbeitet von E. Kautzsch, 27. Aufl., Leipzig 1902.

Gesenius, W., Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, bearbeitet von Fr. Buhl, 15. Aufl., Leipzig 1910.[1]

Haupt, P., Die sumerischen Familiengesetze, Leipzig 1879.

Haupt, P., Akkadische und sumerische Keilschrifttexte, Leipzig 1881.

Hommel, Fr., Die Semiten und ihre Bedeutung für die Kulturgeschichte Leipzig 1881.

Hommel, Fr., Geschichte Babyloniens und Assyriens, Berlin 1885.

Hommel, Fr., Aufsätze und Abhandlungen arabistisch-semitologischen Inhalts, München 1892ff.

Hommel, Fr., Sumerische Lesestücke, München 1894.

---

1) Die neu erschienene 16. Auflage konnte leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Hommel, Fr., Grundriß der Geographie und Geschichte des alten Orients, München 1904.
Jastrow, M., Die Religion Babyloniens und Assyriens, Gießen 1905ff.
Jensen, P., Die Kosmologie der Babylonier, Straßburg 1890.
Jeremias, A., Das Alte Testament im Lichte des alten Orients, 2. Aufl., Leipzig 1906.
Keilinschriftliche Bibliothek (KB).
Klauber, E., Assyrisches Beamtentum nach Briefen aus der Sargonidenzeit, Leipzig 1910.
Langdon, St., Sumerian and Babylonian Psalms, Paris 1909.
Langdon, St., A Sumerian Grammar and Chrestomathy with a vocabulary of the principal roots, Paris 1911.
Langdon, St., Babylonian Liturgies, Paris 1913.
Langdon, St., Sumerian Loan-words in Babylonian, Babyloniaca tome II, Paris 1908.
Leander, P., Über die sumerischen Fremdwörter im Assyrischen, Upsala 1903.
Lehmann, C. F., Samaššumukin, König von Babylonien, inschriftliches Material über den Beginn seiner Regierung, Leipzig 1892.
Lewy, H., Die semitischen Fremdwörter im Griechischen, Berlin 1895.
Lidzbarski, H., Handbuch der nordsemitischen Epigraphik, Weimar 1898.
Lotz, W., Die Inschriften Tiglatpilesers I, Leipzig 1880.
Mitteilungen der vorderasiatischen Gesellschaft (MVAG).
Muss-Arnolt, W., Assyrisch-englisch-deutsches Handwörterbuch, Berlin 1905.
Muss-Arnolt, W., On Semitic words in Greek and Latin, Transactions of the American philological Association 23 (1892) S. 35ff.
Orientalistische Literaturzeitung (OLZ).
Prince, J. D., Materials for a Sumerian Lexicon, Leipzig 1905.
Proceedings of the society of Biblical Archaeology (PSBA).
Rediger, H., Sumerisches in der Bibel, Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 54 (1910) S. 689ff.
Revue Biblique (RB).
Scheftelowitz, H., Arisches im Alten Testament, Königsberg 1901.
Smith, G., Chaldäische Genesis, autorisierte Übersetzung von Hermann Delitzsch mit Beiträgen von Friedrich Delitzsch, Leipzig 1876.
Theis, J., Sumerisches im Alten Testament, Trier 1912.
Thureau-Dangin, Fr., Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften, Leipzig 1907.
Thureau-Dangin, Fr., Lettres et Contrats de l'époque de la première dynastie Babylonienne, Paris 1910.
Weber, O., Die Literatur der Babylonier und Assyrier, Leipzig 1907.
Weissbach, F. H., Die sumerische Frage, Leipzig 1898.
Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes (WZKM).
Winckler, H., Altorientalische Forschungen, Leipzig 1892ff.
Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete (ZA).

Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft (ZDMG).
Zeitschrift für katholische Theologie (ZKT).
Zeitschrift für Keilschriftforschung (ZK).
Zimmern, H., Babylonische Busspsalmen. Leipzig 1885.
Zimmern, H., Der Gott Tammuz. Abh. d. phil.-hist. Klasse d. K. sächsischen Gesellschaft der Wiss. Bd. 27. 1909.
Zimmern, H., Akkadische Fremdwörter als Beweis für babylonischen Kultureinfluß. Leipzig 1915.
Zimmern, H., und H. Winckler. Die Keilinschriften und das Alte Testament. 3. Auflage. Berlin 1903 (KAT).

I. Abschnitt.

Einleitung.

Die Sumerologie ist ihrem Ursprunge nach eine Zweigwissenschaft der Assyriologie. Wenn auch ihre selbständige Bedeutung nicht verkannt werden soll, so ist sie doch in erster Linie Hilfswissenschaft der Assyriologie, mit der sie auch durch die Gemeinsamkeit und die Gleichartigkeit der Quellen und der Methode aufs engste verbunden ist. Ihre Ergebnisse erhalten erst dadurch eine über den engen Kreis der zunächst interessierten Fachgelehrten hinausgehende Bedeutung, daß sie gewissermaßen als Teilresultate der assyriologischen Forschung mit deren Ergebnissen gewürdigt und in den Dienst der verwandten wissenschaftlichen Disziplinen gestellt werden.

1. Kapitel.

Volk und Sprache von Šumer.

Trotz der Hartnäckigkeit, mit der J. Halévy auch heute noch seine antisumerische Theorie verteidigt, ist die sog. sumerische Frage[1] heute so gut wie entschieden und zwar zu gunsten jener Gelehrten, welche mit einer Zähigkeit und Ausdauer, wie sie nur das Bewußtsein des endgültigen Sieges verleihen kann, in jahrzehntelangem Kampf für die Existenz des sumerischen Volkes und seiner Sprache eingetreten sind[2]. Die sumerische Frage ist heute überhaupt keine Frage mehr, sondern es ist eine erwiesene historische Tatsache, daß in vorgeschichtlicher Zeit am Unterlauf des Euphrat und Tigris ein

1) Vergl. F. H. Weissbach, Die sumerische Frage, Leipzig 1898.

2) Vergl. die Einleitung zu Delitzschs sumerischer Grammatik, besonders § 3 S. 2. Da Delitzsch selbst einst einige Zeit Anhänger Halévys war, fällt sein jetziges Urteil besonders ins Gewicht.

hochgebildetes Volk gewohnt hat, das sein Vaterland Sumer nannte; daß dessen Kultur zugleich mit der ihren Begründern eigenen Schrift und Sprache von den in das Land eindringenden Semiten übernommen und weitergebildet wurde; daß also all die Völker und Länder Vorderasiens sowie des Abendlandes, welche im Lauf der Jahrhunderte am großen Erbe der babylonischen Kultur teilgenommen haben, in letzter Linie auch Schuldner jenes uralten Volkes sind, das wir nach seinem Lande das sumerische zu nennen uns gewöhnt haben.

Ob die Sumerer als Autochthonen in Südbabylonien zu gelten haben oder ebenfalls erst dort eingewandert sind, ob sie ihre Kultur selbst geschaffen oder von anderen Völkern überkommen haben, wissen wir nicht. Sind doch sogar alle Bemühungen, ihre ethnographische Zugehörigkeit zu bestimmen, bisher fruchtlos geblieben. Wir kennen das Volk nur aus seinen Schöpfungen und diese sind uns vielfach erst aus zweiter Hand bekannt, aus der Überlieferung durch die Babylonier. Unter ihnen stehen obenan seine Sprache und die für dieselbe geschaffene Schrift, die wir unter dem Namen Keilschrift kennen und die einst jahrhundertelang als geistiges Verkehrsmittel unter den Völkern Vorderasiens gedient hat.

Man möchte nun freilich meinen, daß es mit Hilfe der Sprache, die wir jetzt dank der ziemlich reichhaltig überlieferten Literatur besser kennen, als manche historische Sprache[1], nicht allzu schwer sein müßte, diesem uralten Volke seine Stellung in der Familie der Völker anzuweisen. Allein ganz abgesehen davon, daß die Sprache überhaupt kein untrügliches Kennzeichen für die ethnographische Zugehörigkeit bildet, ist es trotz aller Bemühungen bis jetzt noch nicht gelungen, dieselbe mit Sicherheit einem bestimmten Sprachzweige zuzuweisen. Daß es sich um keine semitische Sprache handle, haben bereits die Entzifferer der Keilschrift erkannt. Auch daß bei Bestimmung ihrer Verwandtschaftsverhältnisse das Indogermanische nicht in Frage kommt, ergibt ein flüchtiger Blick auf ihre Grammatik. Schon der agglutinierende

1) Vergl. Delitzschs schon genannte Grammatik und das dazugehörige Glossar, sowie St. Langdons Sumerian Grammar. Durch diese Arbeiten ist die früher fast allein brauchbare Einführung von Hommel, Sumerische Lesestücke, überholt worden.

Charakter derselben, sowie die Eigenart des Wortmaterials schließt jeden Gedanken daran aus. Von den verschiedenen Versuchen, die neu entdeckte Sprache den bekannten Sprachfamilien einzugliedern[1], hat die Theorie Hommels[2], wonach sie zum ural-altaischen Sprachzweige gehört, dessen jüngster Ausläufer im Türkischen vorliegt, am meisten Anspruch auf Beachtung. Freilich ob die von ihm behaupteten Übereinstimmungen überhaupt die Probe bestehen und dann auch wirklich genügen, um ein Verwandtschaftsverhältnis wissenschaftlich zu erhärten, dies zu entscheiden, ist weder der Sumerologe noch der Altaist als solcher zuständig, sondern nur jemand, der beide Gebiete in gleicher Weise beherrscht. Vorläufig ist Hommels Hypothese, trotzdem derselbe immer neues Beweismaterial beibringt[3], noch weit davon entfernt, allgemein als die Lösung der Frage nach der Zugehörigkeit der sumerischen Sprache anerkannt zu werden, und die wissenschaftliche Welt muß sich bis auf weiteres bei einem „non liquet" bescheiden.

Tatsache ist jedoch, daß die sumerische Sprache in altersgrauer Zeit in Babylonien gesprochen wurde und daß die Keilschrift ihrem Charakter vollständig angepaßt, darum wohl auch von jenem Volke, das sich des Sumerischen bediente, erfunden worden ist. Mit der Schrift haben dann die eingewanderten Semiten auch die Sprache übernommen; aber während sie erstere ihrer eigenen Sprache anpaßten und auch in etwas weiterbildeten, trat letztere vom alltäglichen Gebrauch mehr und mehr zurück und wurde allmählich in die Rolle einer Kult- und Gelehrtensprache gedrängt, ähnlich der des Lateinischen im Mittelalter, eine Stellung, die sie beibehalten hat bis zum Ende des babylonischen Reiches durch Kyrus. Trotzdem wir eine verhältnismäßig umfangreiche Literatur in sume-

1) S. Weissbach, Die sumerische Frage S. 177 ff.

2) Vergl. die grundlegende Abhandlung „Die sumero-akkadische Sprache und ihre Verwandtschaftsverhältnisse" ZK 1 S. 161 ff., 193 ff., 323 ff.; ferner Geschichte Babyloniens u. Assyriens S. 246; Grundriß S. 20 ff.

3) Vergl. Zweihundert sumero-türkische Wortvergleichungen als Grundlage zu einem neuen Kapitel der Sprachwissenschaft. München 1915, mit 2 Nachträgen (als Manuskript vervielfältigt).

fischer Sprache besitzen[1], wissen wir nicht sicher, ob sich darunter überhaupt Texte befinden, die in die rein sumerische Zeit zurückgehen. Wenn nicht alle, so stammt doch die große Mehrzahl derselben aus der semitischen Zeit, also aus jener Periode, da das Sumerische nicht mehr Volkssprache, sondern nur mehr Kult- und Gelehrtensprache war. Dieser Umstand, daß wir es wahrscheinlich bei der Mehrzahl der Texte nicht mehr mit einer lebenden, sondern mit einer toten Sprache zu tun haben, ist bei der Beurteilung derselben von großer Bedeutung, da das Sumerische als Kult- und Gelehrtensprache zur ursprünglichen Volkssprache jedenfalls in einem ähnlichen Verhältnis stand wie das Kirchenlatein im Mittelalter zur klassischen Sprache der Römer.

Trotzdem ist es möglich, innerhalb der überlieferten Texte verschiedene Dialekte zu unterscheiden, die sich voneinander so scharf abheben, daß sich der Unterschied schon den ersten Vertretern der Existenz der sumerischen Sprache aufdrängte. Vor allem sind es zwei Dialekte[2], von den Babyloniern selbst *eme-ĝa* und *eme-sal* genannt, die uns in den erhaltenen Texten entgegentreten. Über das Verhältnis dieser Dialekte zueinander, ob sie zeitliche Entwicklungsstufen der einen sumerischen Sprache darstellen oder nur auf Verschiedenheiten örtlicher Natur beruhen und nebeneinander gesprochen wurden, war man lange Zeit im unklaren und so ganz entschieden ist die Frage auch jetzt noch nicht. Immerhin scheint die von Lehmann[3] und Jensen[4] fast gleichzeitig und unabhängig voneinander ausgesprochene Ansicht, daß die beiden Dialekte zeitliche Umgestaltungen der Sprache darstellen, das Richtige zu treffen. Im Anschluß daran schlug

1 S. das Verzeichnis der Texte bei Delitzsch, Sumerische Grammatik, S. IX bis XXII; vergl. auch den Überblick bei Langdon, Sumerian Grammar S. 5ff. u. Weber, Literatur S. 22ff.

2 Die Unterscheidung von noch mehr (fünf) Dialekten im Anschluß an VAT 244 (vergl. ZA 9 S. 159ff., auch Leander, Sumerische Fremdwörter S. 33f.) weist Delitzsch (Grammatik S. 20f.) mit Recht als auf den kleinen Sprachgebiet unmöglich zurück.

3 De inscriptionibus cuneatis, quae pertinent ad Samassumukin. Diss. Berol. Monachii 1886 S. 35ff. (vergl. Samassumukin S. 69).

4 ZA 2 (1887) S. 199.

Hommel[1] für den *emesal* genannten Dialekt die Bezeichnung „neusumerisch" vor, die jedenfalls sehr treffend, wenn auch bis jetzt noch nicht allgemein angenommen ist.

2. Kapitel.

Über Entlehnungen aus dem Sumerischen im allgemeinen.

Die in Babylonien eingewanderten Semiten haben für ihre Sprache aus dem Schatze der sumerischen Kultur nicht nur das Kleid übernommen, die Keilschrift, sondern auch eine große Anzahl von Begriffen, für die sie zum Teil neue Wörter aus dem semitischen Wortschatze schufen, zum Teil aber auch die sumerischen Bezeichnungen einfach beibehielten, indem sie dieselben mit einer semitischen Endung versahen und ihrem Lexikon einverleibten. Die Zahl dieser sumerischen Lehn- und Fremdwörter im Akkadischen[2] ist außerordentlich groß, wie es auch bei dem Verhältnis, in dem beide Sprachen zueinander stehen — man denke nur an das analoge Verhältnis des Lateinischen zum Deutschen —, nicht anders denkbar ist. Leander[3], der seine Zusammenstellung bereits vor Jahren machte, da die sumerische Forschung noch lange nicht so weit fortgeschritten war wie heute, zählte nicht weniger als 136 sichere und 104 zweifelhafte sumerische Lehnwörter im Akkadischen. Die Zahl ließe sich heute noch bedeutend vermehren.

Hauptsächlich mittels des Akkadischen ist dann sumerisches Sprachgut auch in andere Sprachen übergegangen. Die Einflußsphäre der babylonischen Kultur erstreckte sich ja räumlich über alle Mittelmeerländer und darüber hinaus und zeitlich über alle Jahrhunderte herauf bis in unsere Tage. Eine Menge babylonischer Lehn- und Fremdwörter und dar-

1) Österreichische Monatsschrift für den Orient 12 S. 57 Anm. 1 (vergl. Geschichte Babyloniens u. Assyriens S. 236).

2) Darunter verstehe ich im Anschluß an Zimmern (Akkadische Fremdwörter S. 1, Anm. 1) die in der keilinschriftlichen Literatur niedergelegte semitische Sprache Babyloniens und Assyriens, die bisher gewöhnlich weniger treffend „assyrisch" genannt wurde.

3) Über sumerische Fremdwörter im Assyrischen, Upsala 1906; vergl. dazu Langdon, Sumerian Loanwords in Babylonian in Babyloniaca II.

unter nicht wenige sumerischen Ursprungs in den Sprachen der Mittelmeervölker sind beredte Zeugen dieses gewaltigen Einflusses, den die altehrwürdige Kulturwelt an den Ufern des Euphrat und Tigris auf die Menschheitskultur überhaupt ausgeübt hat. Ein Blick in die umfangreiche Liste, die kürzlich Zimmern[1] veröffentlicht hat und die sehr vorsichtig zusammengestellt ist, eröffnet eine Perspektive, über die der Laie füglich staunen wird. Nicht wenige von diesen Wörtern sind sumerischen Ursprungs und es dürfte sich kaum eine der alten und neueren Kultursprachen finden, in die sich nicht das eine oder andere Wort aus der altehrwürdigen Sprache des Landes Sumer verirrt hätte.

Auch in der Sprache des Alten Testamentes finden sich zahlreiche sumerische Wörter. Palästina war ja bereits in ältester Zeit eine Domäne der babylonischen Kultur, so daß es nicht weiter wundernehmen kann, wenn auch die hl. Schriften des auserwählten Volkes durchsetzt sind von akkadischen Lehn- und Fremdwörtern, unter welchen sich nicht wenige sumerischen Ursprungs befinden.

Diese letzteren festzustellen, überhaupt das sumerische Sprachgut im Alten Testament zu buchen, ist die Aufgabe, die sich vorliegende Abhandlung gestellt hat. Der Zweck der Arbeit ist ein doppelter, einmal die kulturellen Beziehungen zwischen beiden Völkern und Ländern von dieser Seite zu beleuchten, sodann aber insbesondere die Erforschung der beiderseitigen Sprachen selbst, vor allem der biblischen zu fördern.

Arbeiten auf dem Gebiete der Etymologie gehören bekanntlich zu den heikelsten und schwierigsten, da es nur in den seltensten Fällen möglich ist, absolute Sicherheit zu erzielen, während der Forscher nur allzu oft der Gefahr ausgesetzt ist, das Opfer seiner Phantasie oder tatsächlicher Zufallserscheinungen zu werden. Deshalb ist es notwendig, in Kürze die Grundsätze zu erörtern, welche für eine derartige Untersuchung maßgebend sein müssen.

Am besten teilt man die in das Alte Testament übernom-

[1] Akkadische Fremdwörter als Beweis für babylonischen Kultureinfluß, Leipzig 1915.

meinen sumerischen Wörter in drei Gruppen ein: Fremdwörter, Lehnwörter und Wurzelentlehnungen.

Unter Fremdwörtern verstehe ich solche aus der fremden Sprache entnommene Wörter, die sich in der Wortform der neuen Sprache noch nicht genügend angepaßt haben und darum vom Volke auch noch als Fremdwörter empfunden wurden. Zu den Fremdwörtern sind im allgemeinen auch die Eigennamen zu rechnen, soweit sie als solche herübergenommen und nicht erst später aus entlehnten Wörtern oder Wurzeln gebildet wurden.

Den Fremdwörtern gegenüber bezeichne ich als Lehnwörter jene dem Sumerischen entstammenden Wörter, die sich in der äußeren Form ganz dem hebräischen bzw. aramäischen Wortschatz angeglichen haben und darum auch von den Israeliten kaum noch als fremdes Sprachgut empfunden worden sind. Von den genuin hebräischen Wörtern unterscheiden sie sich dadurch, daß sie etymologisch meist ganz vereinzelt dastehen, wenn sie nicht durch eine nachträgliche volksetymologische Angleichung an einen bekannten Wortstamm angeschlossen worden sind.

Nun ist aber auch recht wohl der Fall denkbar, daß solche Lehnwörter sich so sehr in den Sprachschatz des entlehnenden Volkes hineingelebt haben, daß sie dort Wurzel gefaßt und Neubildungen hervorgerufen haben. Meist geschah dies in der Weise, daß von dem entlehnten Wort ein denominatives Verbum gebildet wurde, das dann wieder das Grundwort abgab für eine Reihe von neuen Nominalbildungen. Solche Lehnwörter möchte ich in Ermanglung eines besseren Ausdrucks Wurzelentlehnungen nennen. Es ist von selbst klar, daß die Feststellung solcher Wurzelentlehnungen außerordentlich schwierig ist und wohl kaum jemals mit voller Sicherheit erfolgen kann. Denn einerseits sind die zufälligen Anklänge zwischen sumerischen Wörtern und hebräischen Stämmen zu zahlreich, als daß man jedesmal eine Wurzelentlehnung annehmen könnte, anderseits bilden die vielfachen volksetymologischen Angleichungen an bereits vorhandene Wurzeln, das Vorhandensein des betreffenden Stammes in mehreren semitischen Sprachen oder das Fehlen eines akkadischen Bindegliedes oft fast unüberwindliche Schwierigkeiten,

daß es schwer ist, im Einzelfalle zu einem einigermaßen sicheren Urteile zu gelangen. Jedenfalls ist größte Vorsicht nötig, aber übertriebene Skepsis würde dem Tatbestand ebensowenig gerecht werden, wie allzugroße Leichtgläubigkeit gegenüber dem Augenschein.

Was die Zeit der Entlehnung anlangt, so werden die eben genannten Wurzelentlehnungen ohne Zweifel in die früheste Zeit, die überhaupt in Betracht kommt, anzusetzen sein. Von den beiden übrigen Kategorien dürfte im allgemeinen die Herübernahme der Lehnwörter der Entlehnung der Fremdwörter zeitlich vorangehen. Doch mag es auch wohl Ausnahmen von dieser in der Natur der Sache begründeten Regel geben. Eine Kontrolle ist nur in wenigen Fällen möglich, da das Alte Testament nur einen bescheidenen Bruchteil des hebräischen Sprachschatzes bietet und noch weniger die geschichtliche Entwicklung desselben anschaulich zum Ausdruck bringt.

Ebensowenig gibt es untrügliche Kennzeichen der Entlehnung. Es läßt sich wohl eine Reihe von Gesichtspunkten aufstellen, die eine Entlehnung mehr oder minder wahrscheinlich machen, aber eine absolute Sicherheit verbürgen sie nicht, selbst wenn mehrere zusammentreffen.

Als derartiges Kriterium ist vor allem zu nennen das Fehlen einer befriedigenden Erklärungsmöglichkeit innerhalb des Hebräischen oder überhaupt im Bereiche der semitischen Sprachen, ein Umstand, der zum mindesten dazu berechtigt, die nichtsemitische Abstammung des Wortes ins Auge zu fassen. Ein sicheres Merkmal bietet dieser Mangel ebensowenig, wie das Vorhandensein eines entsprechenden Wortstammes eine Entlehnung ausschließt. Denn einerseits kann der Zufall eine Rolle spielen, anderseits ist vielleicht die gegebene Ableitungsmöglichkeit nur eine scheinbare, indem entweder eine Art Angleichung an einen ganz fremden Stamm vorliegt oder die Entlehnung zugleich in mehreren Sprachen erfolgt ist oder indem es sich um Neubildungen handelt, die vom entlehnten Wort selbst abgeleitet sind. Alle diese Möglichkeiten sind im Einzelfalle zu erwägen, wobei man sich freilich nicht selten bei einem „non liquet“ bescheiden muß.

Ein weiteres Kennzeichen einer Entlehnung ist das Vorhandensein von Synonyma mit der gleichen Bedeutung, die vielleicht älter, ursprünglicher, gebräuchlicher sind, während das Lehnwort erst später auftritt und nur von Schriftstellern gebraucht wird, die eine gewisse Bildung aufweisen.

Auch die Bedeutung des Wortes selbst kann wenigstens in sekundärer Beziehung als Kriterium der Entlehnung dienen, wenn es sich nämlich um einen Gegenstand handelt, der dem Lande oder dem Volke ursprünglich fremd war. Denn vielfach wurde mit der Sache auch der Name derselben eingeführt.

Die wichtigste Voraussetzung, um eine Entlehnung beweisen zu können, ist jedoch selbstverständlich, daß das vermutliche Lehnwort in der anderen Sprache, aus der es entlehnt sein soll, auch wirklich nachgewiesen ist. In der Regel handelt es sich um vielgebrauchte Wörter, so daß der Nachweis nicht allzu schwer ist, doch kann es recht wohl vorkommen, daß z. B. bei selteneren Produkten der Name überhaupt nur zufällig das eine oder anderemal vorkommt und wir uns mit einem oder wenigen Belegen begnügen müssen. Es hängt dies wesentlich von der Art der Quelle ab, aus welcher wir unsere Kenntnis des Wortmaterials schöpfen. Jedenfalls dürfen wir annehmen, daß das hebräische Lexikon noch eine Reihe sumerischer Lehnwörter enthält, deren Nachweis uns jetzt nur darum nicht möglich ist, weil wir die sumerische Sprache noch zu unvollkommen kennen. Da sich unter den sumerischen Fremd- und Lehnwörtern im Hebräischen und Biblisch-aramäischen eine Anzahl von Wörtern befinden, die sich dem Sumerologen als zusammengesetzte Bildungen darstellen, wird man bei der Vergleichung der beiden Sprachen auch die Heranziehung von solchen Zusammensetzungen nicht ausschließen dürfen, die zwar tatsächlich noch nicht belegt, aber jedenfalls recht wohl möglich sind, um so mehr, als gerade agglutinierende Sprachen eine außerordentliche Fülle von derartigen Zusammensetzungen bilden können.

Der Umstand, daß ein Wort in einer anderen semitischen Sprache, die dem Hebräischen nahesteht, besonders im Aramäischen sicher als sumerisches Lehnwort nachgewiesen ist, bildet ebenfalls eine gewisse Garantie dafür, daß es auch im

Hebräischen trotz mancher Bedenken, die sich etwa aufdrängen, als fremdes Element zu betrachten ist.

Mehr eine Bedingung sozusagen als ein Kennzeichen der Entlehnung ist, daß auch der Weg, auf welchem das sumerische Wort in das Hebräische gelangt ist, aufgezeigt werde. Die beiden Sprachen als solche haben ja wohl kaum in direkter Beziehung zueinander gestanden, so daß die Möglichkeit einer unmittelbaren Herübernahme eines sumerischen Wortes in das alte Testament äußerst gering ist. Der natürliche Vermittler zwischen Sumerisch und Hebräisch ist selbstverständlich das Akkadische. Läßt sich ein scheinbar sumerisches Lehnwort im Hebräischen nicht auch im Akkadischen als solches nachweisen, dann ist die Wahrscheinlichkeit, daß überhaupt sumerisches Sprachgut vorliegt, äußerst gering. Immerhin muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß uns dasselbe trotz des reichen Wortmaterials, das uns die akkadische Literatur bereits geliefert hat, zufällig nicht erhalten ist, vielleicht weil es sich um ein Wort handelt, das später außer Gebrauch gekommen ist u. dergl. Aber das Akkadische ist nicht der einzige Weg, auf dem sumerische Wörter ins Hebräische gelangt sein können. Auch die übrigen semitischen Sprachen können im Einzelfalle die Rolle des Vermittlers übernommen haben. Unter ihnen dürfte sich hierfür besonders das Aramäische geeignet haben, das im letzten Jahrtausend v. Chr. gewissermaßen das Bindeglied zwischen den Ostsemiten und Westsemiten gebildet hat. Und selbst wenn auch das Aramäische versagt, gibt es noch andere Wege genug, die im Einzelfalle die Vermittlung übernehmen konnten, wenn wir sie auch gerade nicht aufdecken können. Nicht einmal eine unmittelbare Berührung zwischen Sumerisch und Hebräisch darf als gänzlich ausgeschlossen gelten. Man denke nur an die Amarnazeit, in welcher die palästinensischen Fürsten die Keilschrift und die akkadische Sprache mit einer überraschenden Gewandtheit handhaben. Waren ihre Sekretäre auch keine Sumerer, so müssen sie doch einige, wenn auch noch so bescheidene Kenntnisse des Sumerischen besessen haben, da ohne dieselben schon der Gebrauch der Schrift allein unverständlich wäre.

Beispiele von Lehnwörtern, deren Weg sich nicht ganz

aufhellen läßt und die so tiefe Wurzel im neuen Sprachboden geschlagen haben, daß sie sogar Neubildungen hervorgebracht, bietet unsere deutsche Sprache. Wir finden in derselben griechische Lehnwörter, die nicht auf dem sonst gewöhnlichen Umwege über das Lateinische zu uns gekommen sind, wie z. B. Kirche. Man kann höchstens das Gotische als Vermittler vermuten, nachweisen läßt es sich nicht. Dabei hat sich das Wort so sehr im deutschen Sprachbewußtsein festgelegt, daß es eine ganze Wortfamilie gebildet hat, wie kirchlich, entkirchlichen, Kirchentum. Auch in die übrigen europäischen Sprachen ist es, wenigstens zum Teil, übergegangen, kurz, die Dinge liegen so, daß ein skeptischer Forscher allen Grund hätte, die These von der Entlehnung aus dem Griechischen abzulehnen und etwa eine germanische Wurzel zu supponieren. Und doch ist der griechische Ursprung über allen Zweifel erhaben, eine Mahnung, daß auf etymologischem Gebiete selbst die sichersten methodischen Grundsätze mit aller Vorsicht zu gebrauchen sind.

II. Abschnitt.

Spuren sumerischen Sprachgutes in der Sprache des Alten Testamentes.

Wenn wir nun zur Zusammenstellung des in der Bibel enthaltenen sumerischen Sprachgutes übergehen, so läge es nahe, die oben gegebene Einteilung in Fremdwörter, Lehnwörter und Wurzelentlehnungen zugrunde zu legen: doch ist sie praktisch nicht durchführbar, da es in vielen Fällen unmöglich ist, das betreffende Wort auch nur mit einiger Sicherheit einer der genannten drei Kategorien zuzuweisen. Die Zusammenstellung erfolgt darum nach anderen Gesichtspunkten, die dem Grade der Sicherheit, mit welchem die einzelnen Wörter als fremdsprachliches Gut anzusprechen sind, einigermaßen Rechnung tragen.

3. Kapitel.

Sumerisches Sprachgut in biblischen Eigennamen.

Entlehnte Eigennamen sind wohl durchweg als Fremdwörter zu betrachten. Jedenfalls tragen die meisten der für uns in Betracht kommenden, aus Babylonien übernommenen sumerischen Eigennamen zumeist ihr fremdes Gepräge so deutlich an sich, daß sie von den Israeliten wohl auch durchweg als fremdes Sprachgut gefühlt werden mußten. Es handelt sich übrigens fast ausschließlich um rein assyrisch-babylonische Namen, die mit der Sprache der Bibel in keiner Weise verwachsen sind, sondern nur rein äußerlich durch den Zusammenhang der Darstellung in den Text geraten sind.

Daneben gibt es freilich auch noch eine andere Kategorie von Eigennamen, deren Entlehnung in die älteste Zeit zurückgeht und die darum auch gänzlich in den hebräischen Sprachschatz übergegangen sind, zumeist auch volksetymologische Erklärungen gefunden haben. Solche Namen sind הֶבֶל, שֵׁת, אָדָם, חַוָּה, קַיִן, lauter Namen, deren Charakter als Lehnwörter sich auch nicht sicher erweisen läßt. Aus diesem Grunde, dann auch weil die Grundwörter durchweg appellative Bedeutung aufweisen, wird ihre Behandlung auf die folgenden Kapitel verschoben. Ebensowenig werden hier berücksichtigt jene einheimischen Eigennamen, in welchen sich sumerische Lehnwörter als Bildungselemente nachweisen lassen. Diese werden im Anschluß an das jeweilige Stammwort aufgeführt werden.

Die hier zu behandelnden Eigennamen scheiden sich in Gottesnamen, Personennamen, Länder-, Völker- und Städtenamen, Fluß- und Monatsnamen.

1. מְרֹדַךְ Marduk.

Der Name des Hauptgottes von Babylon (Jer 50, 2), der wahrscheinlich auch in dem Personennamen מְרֹדַכַי steckt[1] und in dem Namen der babylonischen Könige מְרֹדַךְ בַּלְאֲדָן (bab. *Marduk-apaliddina*) Js 39, 1 und אֱוִיל מְרֹדַךְ 4 Kg 25, 27;

[1] Anders Schiffelowitz, Arisches im AT S. 16 f., der den Namen für eranisch hält.

Jer 52, 31 [1] enthalten ist, ermangelt immer noch einer befriedigenden Erklärung [2]. Die biblische Form des Namens geht wohl zunächst auf die auch in babylonischen Texten vorkommende Schreibung *Ma-ru-duk* zurück, die gewöhnliche Schreibung aber ist *Marduk*. Das meistgebrauchte Ideogramm *amar-ud* bezeichnet den Gott als „Kind" oder „Stier der Sonne" [3]. Da es für *ud* wahrscheinlich auch eine verlängerte Form *ude* gegeben [4], ist der Name Marduk möglicherweise daraus entstanden [5]. Delitzsch [6] sieht in dem k die Endung, die vielfach im Akkadischen an die sumerischen Lehnwörter antritt.

2. נֵרְגַל Nergal.

Der Name des babylonischen Unterweltgottes und Herrn von Kutha begegnet in der Bibel 4 Kg 17, 30 und außerdem in dem Namen des babylonischen Königs נֵרְגַל שַׂר־אֶצֶר (bab. *Nergal-šar-uṣur*, Beros. *Νηριγλίσσαρος*) Jer 39, 2. Dazu kommt noch eine dritte Stelle, indem Hl 6, 4. 10 statt נִדְגָלוֹת wahrscheinlich mit Winckler [8] נִרְגָלוֹת zu lesen ist, worunter dann das Sternbild der Zwillinge zu verstehen wäre. Der Name des Gottes ist ohne Zweifel sumerischen Ursprungs. Man möchte ihn zunächst in *nir* und *gal* zerlegen [9] und mit „großer Herr" übersetzen, allein das Ideogramm belehrt uns, daß der Name jedenfalls von den babylonischen Gelehrten *né-iri-gal* „Machthaber der großen Wohnung", d. h. der Unterwelt gedeutet wurde [10]. Ob er auch wirklich daraus entstanden ist,

1) Vergl. zum letztgenannten Namen weiter unten S. 18.

2) Vergl. Zimmern, KAT³ S. 370; Jastrow, Religion Babyloniens. Bd. I S. 110 Anm. 1.

3) Delitzsch, Glossar S. 11. 4) Delitzsch, Glossar S. 44.

5) Hommel, Sumerische Lesestücke S. 51; Gesch. Babyloniens S. 266.

6) Andere Erklärungen vergl. Jensen, Kosmologie S. 242f.; s. auch Leander, Sumerische Fremdwörter S. 30.

7) S. Theis, Sum. im AT. S. 39.

8) Altorientalische Forschungen I S. 293; vergl. Perles, OLZ 1915 S. 180; Zimmern KAT³ S. 414.

9) Vergl. Delitzsch bei Smith, Chaldäische Genesis S. 274.

10) So ist der Name zu transkribieren, da das Zeichen , wie Radau (Sumerian Hymns and Prayers to god Dumu-zi. Philadelphia 1913 S. 13 Anm. 5) beweist, neben dem Werte *uru* auch den Wert *iri* hat.

ist schließlich fraglich. Jensen[1] meint, daß Nergal erst später Herr der Unterwelt geworden sei, ursprünglich aber der Gott der verderbenbringenden Sonnenglut gewesen sei. Darnach wäre auch *u-ru-gal* erst eine spätere gelehrte Etymologie des Namens, dessen ursprüngliche Form tatsächlich *Nirgal*, verwandt mit *Gira-gal* (*Ura-gal* „Wüterich" gewesen sei.

3. סכות Ninib.

Der rätselhafte Name סִכּוּת Am 5, 26 wurde schon von Schrader[2] als der II R 57, 40c erwähnte Beiname des babylonischen Gottes Ninib *sak-kut* (II R 57, 40a) erkannt und von Delitzsch[3] mangels einer semitischen Etymologie aus dem Sumerischen erklärt. Er zerlegt denselben in die Elemente *sag* „Kopf"[4] und *kut*[5] „abschneiden"; der Name bedeutet also nach ihm „derjenige, welcher den Kopf abschneidet", eine Bezeichnung, die schließlich beim Kriegsgott verständlich wäre. Vielleicht darf man den Namen mit Langdon[6] in die Bestandteile *sa* „kundtun" und *kud* „entscheiden"[7] auflösen, so daß er also soviel wie „Richter" bedeuten würde. Es handelte sich ursprünglich wohl um irgend einen Lokalgott, wahrscheinlich von Isin, der später mit Ninib identifiziert wurde[8].

4. עַשְׁתֹּרֶת Astarte.

עַשְׁתֹּרֶת ist wahrscheinlich nur eine tendenziöse Vokalisation für עַשְׁתָּרֶת[9]. Der Name dieser phönizischen Gottheit, die auch in der Bibel eine große Rolle spielt, ist ohne Zweifel identisch mit der babylonischen *Ištar*. Bekanntlich wird letzteres häufig auch appellativ = Göttin gebraucht und bildet in dieser Bedeutung auch einen Plural *ištarâti*. Dem entspricht doch wohl der Name der in der Bibel öfters erwähnten Stadt

1) Kosmologie S. 481ff.

2) Studien und Kritiken 1876 S. 324ff.; vergl. dagegen Zimmern KAT[3] S. 410 Anm. 7.

3) Bei Smith, Chaldäische Genesis S. 274.

4) Delitzsch, Glossar S. 230. 5) Delitzsch, Glossar S. 126.

6) Babylonian Liturgies S. 124.

7) Delitzsch, Glossar S. 229 bzw. 126.

8) Jastrow, Babyl. Religion Bd. 1 S. 166; Bd. 2 S. 85.

9) Nöldeke, Gött. gel. Anz. 1884 S. 1023.

עַשְׁתָּרוֹת, wozu עַשְׁתְּרָתִי 1 Chr 11, 44 als omenn gentilicium gehört. Der gleiche Name liegt ferner vor in dem Ortsnamen בְּעַשְׁתָּרָה wahrscheinlich gleich בֵּית עַשְׁתָּרָה „Haus der Astarte“) und im Namen אֶסְתֵּר. Über die Etymologie des Götternamens *Ištar* gehen die Ansichten weit auseinander[1]. Jedenfalls ist die Ableitung aus dem Sumerischen, welche Theis neuestens im Anschluß an Delitzsch vertritt[2], nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, sondern hat im Gegenteil viel für sich. Darnach ist das zweite Element ebenso wie in dem Götternamen *Namtar* gleich *tar* „scheiden“[3]. Der erste Komponent läßt sich nur vermutungsweise bestimmen. Wahrscheinlich ist *iš* = *éš* = *geš*. Tatsächlich findet sich in der Epoche von Ur die Schreibung *Geš-tar* ziemlich häufig[4]. Auch die hebräische Transkription mit ת spricht dafür, während אֶסְתֵּר offenbar späteren Datums ist, als das g schon längst geschwunden war. Ob wir dann dieses *geš* mit „Baum“ übersetzen dürfen oder darin sum. *geš* = „Mann, Held“[5] sehen müssen, läßt sich nicht entscheiden; beides läßt sich mit der Stellung und Bedeutung der Göttin erklären[6].

5. תַּמּוּז Adonis.

Ez 8, 14 wird der babylonische Tammuzkult erwähnt. Tammuz ist der später unter dem Namen Adonis zu den Griechen gewanderte Gott der Frühjahrsvegetation, dessen hohes Alter schon durch den sumerischen Namen bezeugt wird. Die ursprüngliche sumerische Namensform lautet *Dumuzi* (entstanden aus älterem *Damuzi*) und bedeutet „echter (*zi*)[7] Sohn (*dumu*)“[8] (akkad. *apšu kênu*). Der Name ist wahrscheinlich verkürzt aus *Dumu-zi-abzu* „echter Sohn der Wassertiefe“[9], nämlich des Gottes Ea, so genannt als der Gott des durch

1) Literatur bei Gesenius-Buhl S. 621. 2) Sum. im AT. S. 42ff.

3) Delitzsch, Glossar S. 155.

4) Thureau-Dangin, Lettres et contrats de l'époque de la première dynastie Babylonienne, Paris 1910, S. 62.

5) Delitzsch, Glossar S. 95.

6) Vergl. zum Ganzen Theis, Sum. im AT. a. a. O.

7) Delitzsch, Glossar S. 225. 8) Delitzsch, Glossar S. 151.

9) Anders Jastrow Religion Bab. u. Assyriens Bd. 1 S. 90f., der in *Dumu-zi-zu-ab* und *Duma-zi* zwei verschiedene Gottheiten sieht.

das Wasser erzeugten und unterhaltenen grünen Pflanzenwuchses[1]. Nach dem Gotte תַּמּוּז ist auch der 4. Monat jener Jahreseinteilung benannt, welche die Juden nach dem Exil von den Babyloniern übernommen haben.

6. רִמּוֹן Ramman.

Der Name des babylonisch-assyrischen Wettergottes kommt im Alten Testament 2 Kg 5. 18 vor, dann als Eigenname 2 Sm 4, 2 f., ebenso in Zusammensetzungen wie בַּעֲלְרִמּוֹן und הֲדַדְרִמּוֹן; vielleicht gehört auch der mehrfach sich findende gleichlautende Ortsname hierher (vergl. סֶלַע הָרִמּוֹן und רִמּוֹן פֶּרֶץ). Ob das ziemlich häufige Wort für Granatapfel רִמּוֹן, das auch ins Syrisch-aramäische ܪܡܘܢܐ, רִמּוֹנָא), Arabische (رُمَّان) und Äthiopische ሮማን übergegangen ist, damit in Zusammenhang steht[2], ist sehr fraglich. Der Name selbst wird gewöhnlich von akk. *ramâmu* „brüllen" abgeleitet[3], eine Erklärung, die jedenfalls für den Donnergott gut paßt. Andere[4] denken mit Rücksicht darauf, daß der Gott erst vom Westland nach Babylonien gekommen ist, an die arabische Wurzel ﺭﻣﻰ, hebr. רעם „donnern". Die sumerische Schreibung ist *im-ri-ĝa-mun*, wobei *im* wahrscheinlich als Determinativ zu betrachten ist[5]. Da *ri* „Sturm" heißt[6] und *ĝamun* „Lärm" bedeutet, also beide Teile des zusammengesetzten Wortes selbständige Sinnwerte haben, ist es doch schwer anzunehmen, daß der sumerische Name nur eine Umschreibung des semitischen darstellt, im Gegenteil, die Umstände sprechen dafür, daß die Erklärung mit akk. *ramâmu* nur den Charakter einer Volksetymologie hat, zumal da der Gott, trotzdem er später von Westen her wieder nach Babylonien gebracht wurde, ursprünglich doch eben dort heimisch gewesen zu sein scheint[7].

Wahrscheinlich ist die Wurzel רעם „lärmen, donnern"

1) Jensen KB VI, S. 560; Zimmern, Der Gott Tammuz, S. 8 ff.; vergl. auch Landersdorfer, Die Götterliste des Mar Jacob von Sarug S. 86.
2) Vergl. Hommel, Aufsätze u. Abh. S. 98 f.
3) Zimmern KAT³ S. 145.
4) Vergl. Hommel a. a. O. S. 224 Anm. 2; S. 395.
5) S. Delitzsch, Glossar S. 211 f.; Langdon, Grammar S. 234.
6) Delitzsch, Glossar S. 177. 7) Zimmern KAT³ S. 445.

und ebenso auch aram. ריגמא und äth. ገጸመ : davon denominativ gebildet. Im Akkadischen entspricht derselben *ragâmu*. Wie sich dazu *rigmu* verhält, auf das wohl רִגְמָה Ps. 68, 28 „lärmende Menge" (nicht „Steinigung" zurückgeht[1], ist nicht ganz klar, jedenfalls steht es damit im engen Zusammenhang. Eine von *ragâmu* gebildete Bezeichnung des Wettergottes ist *Ragimu*, das in den biblischen Eigennamen רֶגֶם 1 Chr 2, 47 und רֶגֶם מֶלֶךְ Zach 7, 2 vorliegt[2]. Als Ausläufer dieser Wortgruppe, die vielleicht in ihrer Gesamtheit auf sumerisch *ri-ĝ-mun* zurückgeht, ist schließlich noch תַּרְגֵּם „verdolmetschen" Est 4, 7) zu erwähnen, das zunächst jedenfalls als Denominativbildung von akk. *targumânu* zu betrachten ist.

7. עֲנַמֶלֶךְ Anamelek.

Bezüglich des ersten Bestandteiles des Gottesnamens עֲנַמֶלֶךְ herrscht noch keine Klarheit. Delitzsch sieht in der 1. Auflage seiner assyrischen Grammatik[3] darin das Wort *anu*, das er freilich seinem damaligen antisumeristischen Standpunkt entsprechend für ein semitisches Wort hält. Lehmann[4] lehnt dies ab und bemerkt dazu, daß durch den Nachweis Halévys[5], Sepharvajim habe mit Sippar überhaupt nichts zu tun, jeder Grund entfalle, den Namen des Gottes dieser Stadt als Bezeichnung einer spezifisch babylonisch-assyrischen Gottheit anzusprechen. Halévys Beweisführung ist zwar von Jensen[6], Hommel[7] und anderen angenommen worden, als absolut entscheidend erscheint sie mir jedoch nicht[8]. Für keinen Fall scheidet die Möglichkeit aus, ja es scheint mir sogar das Wahrscheinlichste zu sein[9], daß in dem ersten Element des Namens doch der babylonische Himmelsgott *Anu* zu sehen ist, dessen Name ohne Zweifel sumerischen Ursprungs ist (= *an*)[10].

1) Perles, OLZ 8 S. 180. 2) Zimmern KAT³ S. 450. 3) § 25 S. 62.
4) Šamaššumukin S. 118, dazu Anm. 1. 5) ZA 2 S. 401 f.
6) Kosmologie S. 457. 7) Grundriß S. 89, Anm. 3.
8) Vergl. meine Programmschrift: Die Götterliste des Mar Jacob von Sarug in seiner Homilie über den Fall der Götzenbilder S. 33 f.
9) Vergl. Zimmern KAT³ S. 353; Theis, Sum. im AT S. 38.
10) Delitzsch, Glossar S. 12.

8. עֲנָת Anat.

Man möchte vermuten, daß in dem Richt 3, 31; 5, 6 genannten Namen der phönikischen Göttin עֲנָת der Name der Gemahlin Anus *Antum* enthalten sei. Dabei ist freilich zu beachten, daß die Lesung *Antum* noch nicht absolut sicher feststeht [1]. Gehören aber die beiden Göttinnen wirklich zusammen, dann enthalten auch die davon abgeleiteten Personennamen עֲנָתוֹת und עֲנָתוֹתִיָּה, vielleicht auch בַּעֲנָה [2] sowie die Ortsnamen בֵּית עֲנָת und בֵּית עֲנוֹת das sumerische Wort *an* [3].

9. אַרְיוֹךְ Arioch.

Der Gn 14, 1. 9 genannte König von Ellasar אַרְיוֹךְ (vergl. Dn 2, 14ff.) wird von den Assyriologen gewöhnlich mit dem aus den Keilinschriften bekannten König von Larsa Rim-Sin gleichgesetzt [4]. Ob nun wirklich auch die Personen identisch sind oder ob die beiden Herrscher voneinander zu scheiden sind, ist eine Frage, die für unsere Zwecke belanglos ist. Als sicher kann jedenfalls gelten, daß der Name selbst sumerisch ist und in die Elemente *eri* [5] „Diener" und *aku* [6], ein Name für den Mondgott Sin, zu zerlegen ist [7].

10. אֱוִיל מְרֹדַךְ Amêl-Marduk.

Der erste Teil des Namens des babylonischen Königs, der in der Bibel 2 Kg 25, 27 und Jer 52, 31 erwähnt wird, ist das akkadische *amêlu* „Mann, Mensch", das etymologisch noch dunkel ist. Mehrfach wird das Wort für ein sumerisches

1) S. Hommel, Aufsätze u. Abh. S. 348; vergl. aber dagegen Thureau-Dangin, Lettres et contrats S. 59, H. Radau, The Creation-Story of Genesis, a Sumerian Theogony and Cosmogony, Chicago 1902 S. 28 und Jastrow, Rel. Bab. 1. Bd. S. 143 Anm. 7.

2) Hommel, Altisraelitische Überlieferung, München 1897, S. 274.

3) Vergl. dazu Zimmerns KAT³ S. 353 Anm.; Theis, Sum. im AT. S. 38.

4) S. KAT³ S. 367; Jeremias ATAO² S. 346; Radau, Early Babylonian History, New York 1900 S. 286.

5) Delitzsch, Glossar S. 51.

6) Hommel, Grundriß S. 117 Anm. 1; vergl. Jensen, Kosmologie S. 100, 132.

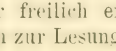
7) Vergl. Delitzsch, Paradies S. 224.

Lehnwort gehalten[1] und von der neusumerischen Form *uzu* = *ʾudu*[2] abgeleitet, während andere mit Entschiedenheit den semitischen Ursprung vertreten[3].

11. חָרָן Haran.

Der Gn 11, 26ff. genannte Bruder Abrahams dürfte trotz der Verschiedenheit des Hauchlautes nach der Stadt חָרָן benannt sein; beide Namen gehen demnach auf das sumerische *ḫaran* zurück.

12. לֶמֶךְ Lemech.

Langdon[4] vermutet, daß לֶמֶךְ Gn 4, 18ff.; 5, 25ff.; 1 Chr 1, 3 nur hebräische Transkription von sumerisch *lum-ḫa* sei. Dieses ist ein Titel des Gottes Ea, der ihm als Patron der Musik zukommt. Dazu würde stimmen, daß לֶמֶךְ nach Gn 4, 21 der Vater des Jubal ist, des Erfinders verschiedener Musikinstrumente. Der Ausdruck *lum-ḫa* selbst widerstrebt bis jetzt einer philologischen Erklärung. Sachlich findet ihn Langdon erklärt in CT 29, 45, 12 durch die Gleichung  , wo er freilich erst das erste Zeichen in korrigieren muß, um zur Lesung *lum-ḫa* = *ʿbalag-li* (Gott der Lyra[6]) zu gelangen.

13. נִמְרֹד Nimrod.

Der Name des biblischen Jagdhelden נִמְרֹד, des Sohnes des Kusch, der nach Gn 10, 8f. das babylonische oder besser vielleicht das sumerische Reich gegründet hat, hat schon die verschiedensten Erklärungen gefunden[7], auf die näher einzu-

---

1) S. Hommel, Semiten S. 291 u. 422; Lotz, Tiglatpileser S. 127f.; Haupt, Familiengesetze S. 54; vergl. auch KAT³ S. 495.

2) Delitzsch, Glossar S. 79.

3) So insbesondere Zimmern, Bußpsalmen S. 16ff.

4) Sumerian Epic of Paradise, the flood and the fall of man, Philadelphia 1915 S. 52 Anm. 6.

5) CT 24, 43, 120; 25, 48, 11, vergl. Langdon, Babylonian Liturgies, Paris 1913 S. XXIVf.

6) Vergl. Delitzsch, Glossar S. 64.

7) Vergl. die Literatur bei Gesenius-Buhl S. 501.

sodann hier nicht der Ort ist. Erwähnt seien nur zunächst die von Delitzsch [1] ausgesprochene Vermutung, der Name sei *mu-ma-ra-ad*, d. h. „Mann [2] von Marad", einer alten sumerischen Stadt, zu deuten, sodann die Erklärung Hommels [3], der darin den akkadisch-sumerischen Namen für den Neumond *namra-ṣîtu* sieht, das etwa mit „glänzendes Licht" [4] zu übersetzen wäre.

14. סַנְבַלַּט Sanbalat, סַנְחֵרִיב Sanherib, שְׂנְאַב Sinab.

Alle diese in der Bibel vorkommenden babylonischen Personennamen sind zusammengesetzt mit dem Namen des babylonischen Mondgottes Sin: *Sîn-uballiṭ* „Sin hat Leben gegeben", *Sîn-aḫê-eriba* „Sin hat die Brüder vermehrt", *Sîn-abu* „Sin ist Vater". Wahrscheinlich ist der Gottesname auch enthalten im Namen des Berges der Gesetzgebung סִינַי. Sin wird jetzt vielfach für semitischen Ursprungs gehalten [5], so ganz ausgemacht ist es jedoch noch keineswegs, ob dem Namen nicht doch sumerisches *Zu-en-na* (wofür auch *En-zu-na*), Beiname des sonst im Sumerischen *Nannar* genannten Mondgottes zugrunde liegt [6]. Der Name bedeutet wahrscheinlich „Herr (*en*) des Wissens (*zu* [7])", eine Bezeichnung, die vielleicht durch einen anderen akkadischen Titel, *bêl-purussê* „Herr der Orakelentscheidung" zu erklären ist [8].

15. תִּגְלַת פִּלְאֶסֶר Tiglatpileser.

Der Name des großen Assyrerkönigs findet sich in obiger Form in der Bibel 4 Kg 15. 29; 16. 10, außerdem noch in den

1) Paradies S. 220; vergl. Theis, Sum. im AT S. 29.

2) Delitzsch, Glossar S. 206.

3) PSBA 15 (1893) S. 291 ff.; Grundriß S. 185 Anm. 2; dagegen Jensen, Kosmologie S. 104 f. 4) Vergl. Jeremias ATAO² S. 266.

5) Vergl. Jensen, Kosmologie S. 101; Zimmern KAT³ S. 361.

6) Vergl. Thureau-Dangin, Lettres et contrats de l'époque de la première dynastie Babylonienne, Paris 1910, S. 66 f.; Theis, Sum. im AT S. 38.

7) Delitzsch, Glossar S. 226.

8) Zimmern KAT³ S. 362; im übrigen scheint es fast, als ob dieses *zu* bereits den alten Sumerern selbst nicht mehr recht verständlich gewesen wäre, vergl. Gudea Stat. B Kol. 8 Z. 48: *Ĝ'En-zu mu-bi nu du-ne* „Enzu, dessen Name niemand erklärt", Thureau-Dangin, Königsinschriften S. 74 f.

Varianten תִּגְלַת פִּלְאסַר 4 Kg 16, 7. תִּלְגַּת פִּלְנְאסֶר 1 Chr 5, 6. 2 Chr 28, 20 und תִּלְגַּת פִּלְנֶסֶר 1 Chr 5, 26. Derselbe lautet akkadisch *Tukulti-apil-Ešarra* „meine Stärke ist der Sohn von *Ešarra*". Während *aplu* „Sohn" wahrscheinlich auf sum. *tibla* zurückgeht, wie wir weiter unten sehen werden, läßt sich *Ešarra* wohl nur aus dem Sumerischen erklären. Es bedeutet „Haus (*é* des üppigen Gedeihens *šar*)", eine Bezeichnung der Erde mit Rücksicht auf ihre Fruchtbarkeit[2]. Unter dem „Sohn von *Ešarra*" ist Ninib zu verstehen[3].

16. אַשּׁוּר Assyrien.

Der Name der Hauptstadt des assyrischen Weltreiches sowie des assyrischen Nationalgottes[4] (vielleicht Mich 5, 5 sowie in dem Eigennamen אֲסַרְחַדֹּן) ist vielfach auch für semitisch gehalten und von אשר „heilbringend" abgeleitet worden[5]. Dagegen ist der sumerische Ursprung des Wortes viel wahrscheinlicher, wenn auch von den Vertretern dieser Ansicht noch keine absolut sichere Etymologie in Vorschlag gebracht werden kann. Delitzsch[6] zerlegte das Wort einst in die beiden Elemente *a* „Wasser", und *usar*, welch letzteres im Syllabar S^b 146 mit *še-it-tum* erklärt wird, ohne daß es bis heute gelungen wäre, die wirkliche Bedeutung des Wortes festzustellen[7]. Delitzsch übersetzte *A-usar* provisorisch mit „Wasseraue, bewässerte Ebene". Gegenwärtig ist diese Erklärung so ziemlich aufgegeben und Aššur wird gewöhnlich im Anschluß an Jensen[9] als mit dem zu Beginn des babylonischen Schöpfungsepos genannten Gottes Anšar identisch angesehen. Darnach ist *Aššur* aus *Anšar* (bei Damascius Ἀσσώρος) durch Assimilation des *n* entstanden. Die beiden sumerischen Elemente, aus welchen der Name zusammengesetzt

1) Delitzsch, Glossar S. 258. 2) Jensen, Kosmologie S. 199.

3) Zimmern KAT³ S. 411.

4) Das wahrscheinliche Verhältnis ist wohl, daß das Land den Namen von der Stadt, diese aber von dem Stadtgott erhalten hat; anders Jensen ZA¹ S. 2ff., dagegen Schrader, ebenda S. 209ff. Vergl. auch Nöldeke, ebenda S. 268ff.

5) S. Jastrow, Bab. Rel. Bd. 1 S. 81 Anm. 1.

6) Paradies S. 252; vergl. Lotz, Tiglatpileser S. 74.

7) Delitzsch, Glossar S. 58. 8) Vergl. Zimmern KAT³ S. 351.

9) ZA 1 S. 1ff.; Kosmologie S. 275.

ist, sind demnach *an* „oben, Himmel“[1] und *šar* „Gesamtheit“ (Allheit)[2]. *Anšar-Aššur* bedeutet also „das obere All“ im Gegensatz zu *Kišar* „das untere All“. Besteht diese Ableitung zu Recht, dann ist, wie es auch der natürliche Entwicklungsgang ist, der Gottesname gegenüber dem Stadt- und Landesnamen als primär anzusehen.

17. שִׁנְעָר Babylonien.

Über das Land, das durch das in der Bibel achtmal sich findende שִׁנְעָר bezeichnet wird, ist schon viel gestritten worden. Es kann jedoch als sicher gelten, daß damit nur Babylonien gemeint sein kann[3]. Weniger sicher, aber doch wahrscheinlich ist, daß שִׁנְעָר sprachlich gleich *Šumer* ist bzw. eine Mittelstufe darstellt in der lautlichen Entwicklung jener Landschaftsbezeichnung[4]. Der älteste keilinschriftliche Name für das Land *Šumer* ist *kinga(n)*, also „Land“ κατ' ἐξοχήν[5]. Daraus ist im Laufe von Jahrhunderten die später und auch uns noch geläufige Bezeichnung *Šumer* auf lautgesetzlichem Wege entstanden. Die Entwicklung ist folgendermaßen zu denken[6]: der *K*-Laut wird vor *I*-Laut durch Palatisation zu *š*, das Schluß-*n* zu *r*. Auf dieses *Šingir* geht unser שִׁנְעָר zurück. Da das *g* von den Westsemiten als ע gehört wurde, ist der *A*-Laut in der zweiten Silbe ohne weiteres erklärlich. Im weiteren Verlauf der Entwicklung erfolgte noch der Übergang der Lautverbindung *ng* zu *mm*, wofür wir auch anderweitig Belege haben, wie *dingir dimmer*.

---

1) Delitzsch, Glossar S. 12. 2) Delitzsch, Glossar S. 258.

3) Vergl. die zusammenfassende Darstellung von Landersdorfer, Das Land Sin'ar, BZ 11 (1913) S. 350ff.

4) Vergl. Delitzsch, Paradies S. 196ff.; Theis, Sum. im AT S. 27 und Langdon, Grammar S. 2 Anm., woselbst auch die nähere Literatur angegeben ist.

5) Delitzsch, Glossar S. 121; Prince, Materials S. 206) zerlegt das Wort weiter in die Bestandteile *kin* „Land“ und *gin* „Rohr“, während Radau (Creation Story of Genesis 1 S. 18) es mit *Ki-En-Gi* „Land des Gottes *En-Gi* („des Herrn von Gi“)“ erklärt.

6) Vergl. Landersdorfer a. a. O. S. 363; ferner Radau, Early Babylonian History S. 216f.; Lehmann, Šamaš-šumukin S. 86; Hommel, Geschichte S. 234.

Der Wandel von *i* zu *u* vor *M*-Laut bietet schließlich keine Schwierigkeit mehr, ist vielleicht auch schon früher erfolgt, wenn anders der Name identisch ist mit *Gir-su(m)* = *Šuruppak*[1]. Jedenfalls ist die Gleichung *Kingi(n)* = שִׁנְעָר = *Šumer* lautgesetzlich möglich, und da שִׁנְעָר Babylonien bezeichnen muß und uns gegenwärtig trotz unserer doch immerhin ziemlich eingehenden Kenntnis der Keilschriftliteratur jede andere Unterlage zur Erklärung fehlt, ist sie auch wahrscheinlich. Der Einwand, daß sich der Begriff *Šumer* in den babylonischen Keilinschriften nicht genau decke mit dem, was die Bibel unter שִׁנְעָר verstehe, ist nicht von Belang. Denn einmal wissen wir noch gar nicht genau, wie weit sich das Gebiet von *Šumer* in vorgeschichtlicher Zeit erstreckt hat, sodann handelt es sich um eine durch ein fremdes, weit entlegenes Volk übernommene Bezeichnung, ein Fall, in dem man sich kaum heutzutage streng geographisch auszudrücken pflegt.

18. כְּנַעַן Kanaan.

Der biblische Name des Westjordanlandes, כְּנַעַן, in den Amarna-Briefen *Kinahi* bzw. *Kinahni*, ist etymologisch noch nicht recht faßbar. Jedenfalls bietet das Semitische keine befriedigende Erklärung dafür. Hommel[2] vermutet darum, daß demselben das gleiche *kingin* zugrunde liegt, aus dem wir oben שִׁנְעָר = *Šumer* abgeleitet haben. Man könnte auch an sum. *kanaga* gleichfalls „Land" denken, aus dem nach Langdon auf lautgesetzlichem Wege *kalama* entstanden ist[3]. *kanaga* wird von Langdon[4] wieder in die Bestandteile *kan* (*gán*) „Feld" und *ugu* „Volk"[5] zerlegt, während Hommel[6] sowohl *kanaga* wie *kingin* auf die semitische Wurzel כנע zurückführt.

19. מָדַי Medien.

Schon Delitzsch bemerkt in seinen Beiträgen zu Smiths Chaldäischer Genesis[7], daß die Meder ihre Heimat das Land

1) Hommel, Grundriß S. 241 f.; Radau a. a. O. S. 217.
2) Grundriß S. 158 Anm. 1.
3) Sumerian Grammar S. 41.
4) A. a. O. S. 100.
5) Grundriß S. 246 Anm. 3.
6) Delitzsch, Glossar S. 84 bzw. 42.
7) S. 290.

ἀρχὴν nennen, nämlich sumerisch *ma-da*[1], woraus akk. *mādâ*. Hommel[2] meint, daß der Name möglicherweise in *mat-Ai* zu zerlegen sei, aber es ist nicht recht einzusehen, wie der Gottesname *Ai* hieher kommen sollte. Andere halten das Wort für indogermanisch[3].

20. מָגוֹג Magog.

מָגוֹג tritt uns Gn 10, 2; Ez 38, 1; 39, 6 als Bezeichnung eines nicht näher bekannten, wahrscheinlich kimmerischen Volkes im Norden entgegen. Der Name wird von Hoonacker[4] in die sumerischen Elemente *ma* „Land“[5] (= *matum*) und *kag* „Dunkel“[6] zerlegt und mit „Land der Finsternis“ übersetzt. Die Erklärung ist jedenfalls ansprechend, wenn man dabei auch das אֶרֶץ als Pleonasmus in Kauf nehmen muß, was übrigens sehr leicht zu erklären ist, da sicherlich das Bewußtsein der Bedeutung des Wortes auf Grund seiner Bestandteile sehr früh verloren gegangen ist[7].

21. כַּשְׂדִּים Chaldäer.

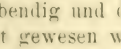
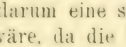
Der Name jenes semitischen Volkes, das Jahrhunderte lang in Südbabylonien lebte und schließlich die Herrschaft über Babylon durch Gründung des neubabylonischen Reiches übernahm, tritt uns in den Keilinschriften in doppelter Form entgegen, als *Kaldu* und *Kašdu*[8]. Auf die letztere Form geht hebräisch כַּשְׂדִּים, auf die erstere die griechische Bezeichnung der babylonischen Astrologen *Χαλδαῖοι* zurück. Nach Delitzsch[9] und Hommel[10] ist der Name sumerisch und bedeutet in seine Elemente zerlegt unter Weglassung der semitischen Nominativendung *Kaš-da* „Gebiet des Volkes Kaš“[11].

---

1) Delitzsch, Glossar S. 179; vergl. dazu Haupt, Familiengesetze S. 45 Anm. 1. 2) Grundriß S. 243 Anm. 1.
3) Vergl. Schestelowitz, Arisches im AT S. 47.
4) ZA 28 S. 336. 5) Delitzsch, Glossar S. 179.
6) Delitzsch, Glossar S. 125.
7) Eine andere Erklärung s. bei Delitzsch, Paradies S. 246.
8) Vergl. dazu ZA 8 S. 38 Anm. 2; 9 S. 84f.
9) Paradies S. 129. 10) ZK 1 S. 177.
11) *da*, eigentlich „Seite, Grenze“, vergl. Delitzsch, Glossar S. 13.

22. אוּר Ur.

Der Name der Vaterstadt Abrahams אוּר כַּשְׂדִּים (Gn 11, 28. 31; 15, 7; Neh 9, 7), deren Reste in dem Ruinenhügel El-Mukajjir verborgen liegen, ist nach der gewöhnlichen und ohne Zweifel richtigen Auffassung weiter nichts als das sumerische Wort für „Stadt": *uru*[1]. Die Bezeichnung als „Stadt" *κατ' ἐξοχήν* deutet jedenfalls darauf hin, daß wir hier eine der ältesten Ansiedelungen in Südbabylonien überhaupt vor uns haben. Der biblische Beisatz כַּשְׂדִּים scheint Ur als die Stadt der Chaldäer von einem anderen Ur zu unterscheiden, doch ist uns ein solches nicht bekannt. Jedenfalls geht er nicht in ältere Zeit zurück, wo die appellative Bedeutung des Namens noch lebendig und darum eine solche Differenzierung eher angebracht gewesen wäre, da die keilinschriftlichen Belege ihn nicht kennen.

Im Gegensatz zu der oben vorgetragenen Auffassung sieht Hommel[2] in *uru* bzw., wie er liest, *uri(n)* nicht das sumerische Wort für „Stadt", sondern einen Namen des Mondgottes spez. des Neumondes Nannar und zwar auf Grund des Ideogramms, mit welchem der Stadtname geschrieben wird:  [3]. Dieses ist nach ihm entstanden aus dem Namen des Mondgottes Nannar  [4] durch Einschiebung des Zeichens für „Wohnung" und ist darum eigentlich zu lesen *Urin-unu-ki* „Mondwohnung", wozu er als Gegenstück den Namen der Stadt Larsa vergleicht, der *Ud-unu-ki* „Sonnenwohnung" geschrieben wird. Tatsache ist, daß der Mondgott Nannar der Stadtgott von Ur war und diese Stadt überhaupt als das älteste Mondheiligtum in Babylonien zu betrachten ist, allein der Name *Urin* läßt sich für den Mondgott nicht erweisen.

23. אַכַּד Akkad.

Die nach Gn 10, 10 von Nimrod erbaute Stadt אַכַּד ist zweifellos mit dem keilinschriftlichen *Agade* bzw. *Akkadû*

1) Delitzsch, Glossar S. 50; vergl. Delitzsch, Babel u. Bibel 3. Vortrag S. 49; zur Lage Delitzsch, Paradies S. 227.

2) Grundriß S. 373f. 3) Br. 6449. 4) Br. 6454.

identisch[1]. Denn die Form *Akkadâ* ist schließlich doch nichts anderes als das semitisierte sumerische *Agade*, wenn auch die Vermutung Hommels[2], *Akkadû* sei aus **Ankadu* „Hochland" von einer allerdings noch nicht belegten Wurzel *nakad* „hoch sein" entstanden, an sich nicht unmöglich ist. Auffallend ist immerhin, daß *Akkadû* in den Keilinschriften ausnahmslos nur Landschafts-, niemals Stadtname ist, während die Stadt Akkad von den ältesten Zeiten an herab bis auf Kyrus immer nur *Agade* geschrieben wird[3]. Aber schließlich berechtigt uns schon der Umstand, daß אַכַּד in der Bibel als Stadtname erscheint, dazu, uns über die Schwierigkeit hinwegzusetzen. Jedenfalls haben wir in אַכַּד das babylonische *Agade* vor uns, ob dies dann mit *Akkadû* identisch ist oder nicht. Daß der Name sumerischen Ursprungs ist, ist, wenn auch nicht sicher, so doch wahrscheinlich. Freilich eine einwandfreie Erklärung desselben läßt sich noch nicht geben. Delitzsch[4] erinnert mit allem Vorbehalt an *aga* „Krone"[5] und *dè* „Feuer"[6], ohne eine Erklärung dieser Zusammenstellung zu versuchen.

24. אֶרֶךְ Erech.

Die ebenfalls Gn 10, 10 genannte babylonische Stadt אֶרֶךְ ist anerkanntermaßen die unter den Ruinen von Warka verborgene, keilinschriftlich Uruk genannte Stadt, eine der ältesten Städte Babyloniens überhaupt. Man möchte in dem Namen zunächst das sumerische Wort *uru* „Stadt"[7] vermuten, verbunden mit dem nachgestellten Determinativ *ki*[8], allein die ständige Schreibung des Namens ist *iri-ki* ( )[9], also *iri* „Wohnung", als dessen Grundform *irig* anzusehen ist, wie die häufige Verlängerung mit *ga* beweist. Das bi-

1) Delitzsch, Paradies S. 197 f.; anders Lehmann, Šamaššumukin S. 93. 2) Grundriß S. 242 Anm. 2.
3) Delitzsch, Paradies S. 198; vergl. Hommel, Semiten S. 244 ff.
4) Paradies S. 210. 5) Delitzsch, Glossar S. 7.
6) Delitzsch, Glossar S. 135. 7) Delitzsch, Glossar S. 50.
8) Vergl. Smith, Chaldäische Genesis S. 292.
9) Wie Radau, Sumerian hymns and prayers to god Dumu-zi S. 12 Anm. 5) nachgewiesen, hat das Zeichen neben *uru* auch den Wert *iri*.

blische אַרְךְ gibt also die sumerische Aussprache des Stadtnamens genau wieder.

25. חָרָן Haran.

Der Name der mesopotamischen Handelsstadt (auch Personenname, vergl. 1 Chr 2, 46 [1]) ist ohne Zweifel in letzter Linie sumerischen Ursprungs. Die Stadt wurde von den Babyloniern und Assyrern offenbar wegen der wichtigen Karawanenstraßen, an deren Kreuzung sie liegt, *harranu* „Weg, Straße" genannt. Dieses akk. *harranu* ist weiter nichts als das sumerische Wort *ĝarun* mit der gleichen Bedeutung [2].

26. כּוּת, כּוּתָה Kutha.

Das 2 Kg 17, 30. 24 genannte כּוּת bzw. כּוּתָה, woher zum Teil die in Samaria angesiedelten Kolonisten kämen, ist schon wegen der Erwähnung des Nergalkultes ohne Zweifel das babylonische *Kûtu*. Der Name der Stadt heißt sumerisch *Gu-du-a*, eine Form, die doch wohl als Grundform und nicht als sumerisiertes *Kûtu* anzusehen ist [3]. Nach Delitzsch [4] steckt im Stadtnamen der sumerische Ausdruck *gú-du* „niederwerfen", der auf *gú* „Nacken" und *du* „niederstoßen" [5] weist.

27. כַּלְנֵה Kalneh.

Der Name der Gn 10, 10 genannten babylonischen Stadt כַּלְנֵה, dessen Identität mit dem Am 6, 9 und Is 10, 9 erwähnten כַּלְנֹה bzw. כַּלְנוֹ zweifelhaft ist [6], ist jedenfalls sumerischen Ursprungs. Delitzsch [7] hält es für identisch mit dem IV R 38 Nr. 1 Z. 9 erwähnten *Kul-unu*, das ebendort mit *šubat ziri* er-

---

1) S. ZDMG 18 S. 443.

2) Delitzsch, Glossar S. 210; vergl. Haupt, Sumerische Familiengesetze S. 8 Anm. 4. Zur Bildung des Wortes vergl. Delitzsch, Sum. Grammatik S. 136 u. 137 Anm. 1.

3) Theis, Sum. im AT. S. 30; anders Prince, Materials for a Sumerian Lexicon S. 160.

4) Glossar S. 103. 5) Delitzsch, Glossar S. 102 bzw. 113.

6) Vergl. Winckler, Geschichte Babyloniens u. Assyriens S. 225; KAT³ S. 55. Anders Hommel, Die Semiten S. 463.

7) Bei Smith, Chald. Genesis S. 293; Paradies S. 225.

klärt wird, von Delitzsch treffend mit „Stammsitz" übersetzt. E. Meyer[1] denkt an *Kal-unu*, ein Name, in dem vielleicht die sumerischen Wörter *kal* „fest" und *unu* „groß" stecken[2]. Hommel[3] dagegen zerlegt den Namen im Anschluß an die talmudische Überlieferung, daß כַּלְנֵה gleich Nippur sei, in *Ki-En-lil* (umgestellt für *En-lil-ki*[4], gesprochen *Ki-Illinu* vergl. *Izâroz* bei Damascius), also „Ort des Herrn der Luft" d. h. Belstadt[5]. Hommels Erklärung hat den Vorzug, daß dadurch eine Stadt in den Bereich von Gn 10 gerückt wird, die man dort ohnehin erwarten würde, während das von Delitzsch vorgeschlagene *Kal-unu* sonst gänzlich unbekannt ist.

28. קִיר (Volksname).

Das 2 Kg 16, 9, ebenso Am 1, 5 und Is 22, 6 erwähnte Land und Volk ist nach Hommel[6] nichts anderes als das sumerische *gîr* „Weg"[7], womit Benennungen wie Haran und Padan Aram zu vergleichen sind.

29. נִינְוֵה Ninive.

Der Name der Hauptstadt des assyrischen Weltreiches (akk. *Ni-na-a* oder *Ni-nu-a*) hat verschiedene Erklärungen gefunden. So leitet ihn Lehmann[8] von der semitischen Wurzel נוּר vergl. hebr. נָוֶה „Niederung") her. Demgegenüber steht bei einem so uralten Namen von vornherein die Wahrscheinlichkeit auf seiten derjenigen, die ihn als sumerisch betrachten. Delitzsch[9] sah seinerzeit im zweiten Element das sumerische Verbum *nu*, auch *nû* „sich niederlegen"[10]. Dabei mußte er allerdings auf eine Erklärung des ersten Teiles des Namens, *ni*, verzichten. Jetzt wird der Name gewöhnlich von der

1) Geschichte des Altertums I 2 3. Aufl. S. 452.

2) Delitzsch, Glossar S. 113 bzw. 207.

3) Grundriß S. 348 Anm. 4. OLZ 1907 Sp. 382; vergl. dagegen Semiten S. 234.

4) Wegen der Voranstellung des *ki* vergl. Langdon, Sumerian Grammar S. 58.

5) Vergl. OLZ 10 (1907) S. 382.

6) Altisr. Überlieferung S. 210; Grundriß S. 190.

7) Delitzsch, Glossar S. 91f.

8) Šamaššumukin S. 137f.

9) Paradies S. 260.

10) Glossar S. 195.

Göttin Nin (sumerisch *nin* „Herrin“ [1]), einer Vorgängerin der Ištar von Ninive [2], hergeleitet.

30. תִּלְאַשַּׂר, תִּגְלַתְּ (Stadtname).

In dem Ortsnamen, der Is 37, 11 und 4 Kg 19, 12 vorkommt, steckt ohne Zweifel neben dem Namen des Gottes Aśur [3] das akkadische *tilla* „Hügel“, also „Aśurshügel“ [4]. Beide Elemente sind wahrscheinlich sumerischen Ursprungs [5].

31. פִּישׁוֹן Pison.

Der Name des ersten Paradiesesstromes hat weder im Hebräischen noch überhaupt im Semitischen eine Etymologie. Das Wort ist zunächst wohl als Lehnwort aus akk. *pisanu* „Reservoir“ dann überhaupt „Höhlung“ zu betrachten, zumal der Lautbestand keinerlei Schwierigkeit für diese Herleitung bietet [6]. Das akkadische Wort ist aber wieder Lehnwort aus sumerischem *pisan* [7].

32. גִּיחוֹן Gichon.

Unser Flußname findet sich in zweifacher Verwendung in der Bibel, einmal führt den Namen גִּיחוֹן eine Quelle in Jerusalem, die jetzige Marienquelle, deren Wasser König Ezechias in die Stadt leitete (3 Kg 1, 33. 38. 45; 2 Chr. 32, 30; 33, 14), sodann tritt uns einer der Paradiesesflüsse unter dem gleichen Namen entgegen, Gn 2, 13. Letzteren glaubt Delitzsch [8] mit dem größten Kanal Babyloniens, dem *Araḫtu*, identifizieren zu können, der in einer Flußliste den allem Anschein nach nicht semitischen Namen *nâr Gu* (oder *Ka*)-*ḫa-an dé* führt. Das Wort *dé*, welches „fließen, bewässern“ [9] bedeutet, scheint nicht wesentlich zu sein, da sich auf einem kleinen Fragmente auch die Schreibung *nâr Gu-ḫa-an-na* findet. Die beiden

1) Delitzsch, Glossar S. 204.
2) Vergl. Zimmern, KAT³ S. 422 Anm. 1.
3) Vergl. oben S. 19.
4) Delitzsch, Paradies S. 264.
5) Vergl. unten S. 85.
6) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 815; Delitzsch, Paradies S. 97, 142.
7) Delitzsch, Glossar S. 74.
8) Paradies S. 75.
9) Delitzsch, Glossar S. 140.

Elemente des sumerischen Namens sind *gu*, das für *ka* „Mund, Öffnung" steht[1], und *ǵan* (= *ǵen*) „Überfluß"[2], ein für eine Quelle jedenfalls recht passender Name. Lautlich deckt sich der sumerische Kanalname genau mit dem biblischen Flußnamen. Eine andere Frage ist es, ob wir wirklich in dem babylonischen Kanal *Arahtu* einen der vier Paradiesesflüsse erblicken können, eine Frage, die wir nicht ohne weiteres bejahen können. Schließlich genügt ja für unsere Zwecke der Nachweis, daß der Name גִּיחוֹן sumerischen Ursprungs sein kann. Dagegen, daß er wirklich als sumerisches Lehnwort anzusprechen ist, erheben sich allerdings gewichtige Bedenken angesichts der Tatsache, daß ein Stamm גיח oder גוח sowohl im Hebräischen als auch im Aramäischen (גּוּחָא, גּוֹחָא) und Arabischen (جَاحَ) vertreten ist. Merkwürdigerweise ist er im Akkadischen noch nicht belegt, so daß man annehmen muß, daß die Wurzel dem Westsemitischen eigentümlich gewesen sei. Es ist aber auch recht wohl möglich, daß diese Wurzel mit unserem Flußnamen überhaupt nichts zu tun hat. Jedenfalls spricht die Tatsache, daß die Namen der übrigen Paradiesesflüsse zweifellos babylonischen bzw. sumerischen Ursprungs sind, dafür, daß wir auch für גִּיחוֹן die Erklärung dort suchen müssen. Was aber die Marienquelle in Jerusalem anlangt, so ist entweder der Name des Paradiesesflusses ohne weiteres übertragen worden oder aber wir haben dort eine Bildung von der Wurzel גוח vor uns, vielleicht mit nachträglicher Angleichung an den Namen des Paradiesesflusses.

33. חִדֶּקֶל Tigris.

Der biblische Name des Tigris hat, verglichen mit der altpersischen (*tigrâ*), aramäischen (דִּגְלַת) und arabischen (دِجْلَة) Form, vielfach den Scharfsinn der Erklärer beschäftigt[3], bis schließlich die Entdeckung des akkadischen und sumerischen Namens den rechten Weg wies. Da stellte sich nun zunächst heraus, daß die dem hebräischen Namen eigentümliche Vor-

1) Delitzsch, Glossar S. 105 (VI *gú*) bzw. S. 112; vergl. Langdon, Grammar S. 227. 2) Langdon a. a. O. S. 220.

3) Vergl. Haupt, Familiengesetze S. 8 Anm. 4; Delitzsch, Paradies S. 170 f.

schlagssilbe חִד keineswegs willkürlich angefügt ist, sondern auf die akkadische Form *Idiklat* zurückgeht, neben der freilich auch schon bei den Babyloniern und Assyrern eine verkürzte Nebenform *Diklat* gebräuchlich war. *Idiklat* ist semitisiert aus sumerischem *idigna*[1], das Delitzsch[2] früher in *id* „Fluß", *dig* „Ufer" und *na* „hoch" zerlegte, also „Fluß mit den hohen Ufern"[3]. Jetzt erklärt Delitzsch[4] den Namen wohl richtiger auf Grund der Variante *Idigin* = *idi-gina* „fließender od. h. immer fließender, *gin* Strom"[5].

34. פְּרָת Euphrat.

Der Name des Euphrat hat schon unzählige Etymologien über sich ergehen lassen müssen. In Wirklichkeit ist פְּרָת weiter nichts als das akkadische *Purattu*, das wiederum zurückgeht auf sumerisch *bur* „Strombett"[6]. Gewöhnlich heißt der Fluß im Sumerischen *Bura-nun* „der große Strom", wozu das biblische הַנָּהָר הַגָּדוֹל nur die wörtliche Übersetzung bildet. Daneben war aber auch *Bura* allein gebräuchlich, das im Akkadischen durch Anhängung der Femininendung zu *Purattu* wurde[7].

35. כִּסְלֵו Kislev.

כִּסְלֵו ist, wie die nach dem Exil gebräuchlichen Monatsnamen überhaupt, akkadisches Lehnwort oder besser Fremdwort (*kis(i)limu*). Über die Etymologie des Wortes herrscht noch keine Klarheit. Erwähnt sei hier nur die ansprechende Vermutung Jensens[9], daß in dem Worte das sumerische Zahlwort für 9 *ilimmu*[10] steckt, wobei freilich für das erste Element *kis* noch jede Erklärung fehlt[11].

---

1) Delitzsch, Glossar S. 21. 2) Paradies S. 171.
3) Vergl. Hommel, Grundriß S. 267.
4) Glossar S. 21. 5) Glossar S. 93.
6) Vergl. Theis, Sumerisches im AT S. 25.
7) Delitzsch, Glossar S. 70.
8) Delitzsch, Paradies S. 169; Theis, Sumerisches im AT S. 23.
9) ZA 2 S. 210 Anm. 3. 10) Delitzsch, Sum. Grammatik S. 61.
11) Anders Haupt, ZA 2 S. 265 Anm. 2, der das Wort von *limu* „Eponym" ableitet.

4. Kapitel.

Sichere bzw. wahrscheinliche Entlehnungen aus dem Sumerischen.

Wie bereits in der Einleitung ausgeführt wurde, ist es kaum möglich, über die sumerische Herkunft eines Wortes absolute Sicherheit zu erlangen; in den allermeisten Fällen werden wir über einen geringeren oder größeren Grad von Wahrscheinlichkeit nicht hinauskommen. Das will die manchem vielleicht zu vorsichtig scheinende Fassung der Überschrift des Kapitels besagen. Dabei ist freilich zu beachten, daß „Wahrscheinlichkeit" ein sehr subjektiver Begriff ist und daß nicht selten, wo der eine seiner Überzeugung mit einem zuversichtlichen „wahrscheinlich" Ausdruck verleiht, ein anderer mit demselben Recht ein zögerndes „vielleicht" spricht. Der Verfasser gesteht zu, daß er in vorliegender Arbeit den Begriff „wahrscheinlich" sehr weit genommen hat, nicht um die Liste möglichst umfangreich zu gestalten, sondern aus der Überzeugung heraus, daß diese Wörter tatsächlich sumerisches Sprachgut darstellen, wenn auch zuweilen scheinbare oder wirkliche Schwierigkeiten gegen diese Annahme bestehen, welche sich noch nicht restlos beheben lassen. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß diese Bedenken unterschätzt worden sind.

Ich gebe im Folgenden die Wörter in alphabetischer Reihenfolge, da ich kein anderes Einteilungsprinzip zu finden vermag. Zusammengehöriges wird jedoch auch zusammen behandelt, wobei ich mich selbst nicht gescheut habe, Fälle heranzuziehen, die dem Grad der Gewißheit nach auch meiner Ansicht nach eigentlich in das folgende Kapitel gehören.

1. אַגַּם „Sumpf".

Hier liegt unzweifelhaft ein Lehnwort aus dem Akkadischen vor, wo ebenfalls ein *agammu* „Sumpf, Teich" belegt ist. Dieses geht wahrscheinlich zurück auf sumerisch *agam*[1], das wohl wieder mit *a* „Wasser" zusammenhängt. Das zweite Element läßt sich nicht sicher identifizieren, vielleicht darf

1) Delitzsch, Glossar S. 7.

man an die Wurzel *gam* „sich senken“ [1] denken. Die Möglichkeit, daß im sumerischen *agam* ein akkadisches Lehnwort vorliege, kann im Ernste nicht wohl in Betracht kommen, da eine entsprechende semitische Wurzel fehlt und der Begriff den Einwohnern von Südbabylonien von alters her infolge der jährlichen Überschwemmungen des Euphrat so geläufig sein mußte, daß die Übernahme des Ausdruckes durch die eingewanderten Semiten ohne weiteres verständlich ist. Das arabische أَجَمَة „palus, arundinetum“ [2] mit seinen Ableitungen ist vielleicht ebenfalls als akkadisch-sumerisches Lehnwort zu betrachten.

Als Weiterbildung vom gleichen Stamme ist sicherlich das hebr. אֲגַמִּין „Schilf“ zu betrachten, das vielleicht im Akkadischen zufällig nicht belegt ist.

2. אַגָּן „Becken“.

Wir dürfen hier zuversichtlich eine Entlehnung aus dem akkad. *aganu* Pl. *aganâte* „Becken“ annehmen [3], aus dem auch die übrigen westsemitischen Sprachen (אַגְּנָא, إِجَّانَة, አጋን, arm. *անգան*) wahrscheinlich durch Vermittlung des Arabischen das Wort übernommen haben [4]. Ist diese Voraussetzung zutreffend, dann legt sich die Frage von selbst nahe, ob nicht das Wort in letzter Linie sumerischen Ursprunges ist, um so mehr als eine semitische Wurzel fehlt und es sich um ein Kultgerät handelt, das leicht von den Ureinwohnern Babyloniens übernommen sein kann. Das sumerische Lexikon weist nun freilich kein Wort auf, das sich unzweifelhaft als Vorlage für das akkadische erkennen ließe. Wahrscheinlich liegt aber eine Zusammensetzung mit *a* „Wasser“ vor, deren zweites Element sich aus dem gegenwärtig bekannten sumerischen Wortschatz noch nicht belegen läßt. Vielleicht liegt

1) Delitzsch, Glossar S. 83.

2) Freytag I S. 16; vergl. Nöldeke, ZA 19 S. 156.

3) Zimmern, Akkadische Fremdwörter S. 33, der freilich auch den umgekehrten Vorgang, Entlehnung des akkadischen Wortes aus dem Westsemitischen, für möglich hält (Anm. 1.).

4) Vergl. Zimmern a. a. O.; außerdem Hoffmann ZA 11 S. 241; Fraenkel, Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen S. 68.

die Wurzel *gan* vor, deren Bedeutung noch nicht sicher feststeht, die aber allem Anschein nach etwas Ähnliches bedeutet wie „zusammenhalten, einigen“ [1], so daß der Begriff *a-gan* tatsächlich dem von *aganu* und seiner westsemitischen Äquivalente entsprechen würde.

3. אַד „Hochwasser“.

Wir haben es hier mit einem Wort zu tun, dessen Bedeutung bereits den Alten zweifelhaft war, die es teils mit „Wolke“, teils mit „Quelle“ übersetzten [2]. Die beiden Stellen, an welchen es vorkommt Gn 2, 6 und Job 36, 27b, gestatten keine nähere Bestimmung des Begriffes, eine semitische Etymologie fehlt. Man betrachtet jetzt das Wort ziemlich allgemein [3] als babylonisches Lehnwort und sieht darin das akkadische *idû* „Hochflut“, das seinerseits wieder zurückgeht auf sumerisch *a-dê-a* [4]. Dhorme [5] vermutet, daß hier das sumerische *id* „Fluß“ vorliege, auch Zimmern [6] zieht diese Möglichkeit in Frage. So ansprechend diese Vermutung ist, so hat sie doch mit Rücksicht darauf, daß das entsprechende akkadische Mittelwort fehlt und eine direkte Entlehnung doch recht unwahrscheinlich ist, zumal es sich auch aus dem Aramäischen und den übrigen westsemitischen Sprachen nicht belegen läßt, gegenüber der an erster Stelle vorgetragenen Ansicht wenig Anspruch auf Wahrscheinlichkeit.

4. אֹפַן „Rad“.

Während Gesenius-Kautzsch [7] in dem rätselhaften Wort eine *qatṭal*-Bildung von einem ganz willkürlich angenommenen Stamme אפן sieht, vermutet schon de Lagarde [8] mit Recht ein

---

1) Delitzsch, Glossar S. 84; vergl. Jensen, Kosmologie S. 251.

2) Vergl. Gesenius-Buhl S. 8f.

3) Vergl. die ausführliche Behandlung bei Theis, Sumerisches im AT S. 11f. u. die Belege bei Gesenius-Buhl a. a. O. u. Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 19.

4) Delitzsch, Glossar S. 2; vergl. Leander, Sumerische Lehnwörter S. 19. 5) RB 1907 S. 272.

6) Akkadische Fremdwörter S. 44.

7) Hebr. Grammatik 22. Aufl. § 84a, S. 231.

8) Gesammelte Abhandlungen 11, S. 11.

Fremdwort. Tatsächlich liegt hier nichts anderes vor als das sumerische *apin*, das eine hölzerne Bewässerungsvorrichtung bezeichnet[1], wahrscheinlich ein Wasserrad mit zugehöriger Rinne (*a* „Wasser" und *pin?a*. Der Umstand, daß die Bedeutung „Rad" an allen Stellen der Bibel paßt, trotzdem von verschiedenen Geräten die Rede ist, von Kriegswagen (Ex 14, 25; Nah 3, 2), Dreschwagen (Is 28, 27; Spr 20, 26), Tempelgestellen (3 Kg 9, 30 ff., ebenso in der Vision Ezechiels), spricht dafür, daß auch dem sumerischen Wort der Begriff „Rad" bzw. „Wasserrad" zugrunde liegt. Daß dann das Wort beim Übergang in eine andere Sprache die spezielle Bedeutung „Wasserrad" abgestreift und ganz allgemein das „Rad" bezeichnet, ist keine auffallende Erscheinung. Wenn Redisch[2] für אוֹפָן in 3 Kg 7, 30 ff. und bei Ezechiel die Bedeutung „Gestühl" annimmt und diese auf *apin* „Grundlage" zurückführt, so begeht er denselben methodischen Fehler wie Venetianer[3], der dem hebräischen Wort bei Ezechiel wie dem sumerischen Grundwort die Bedeutung „Wasserrinne" vindiziert, ohne auf die übrigen Stellen Rücksicht zu nehmen. Für *apin* ließe sich ja schließlich diese Bedeutung ebenso rechtfertigen, wie die oben erwähnte, da die bisherigen Belege noch nicht gestatten, sie einwandfrei festzulegen, allein vom methodischen Standpunkt aus ist es geboten, zunächst diejenige Bedeutung anzunehmen, die für alle in Betracht kommende Stellen teils als sicher oder wahrscheinlich, teils als möglich bezeichnet werden muß.

Die Rolle des Vermittlers zwischen Sumerisch und Hebräisch dürfte das akkadische *epinnu* gespielt haben, das allerdings als sumerisches Lehnwort in der ursprünglichen Bedeutung selten gebraucht worden zu sein scheint; doch ist es ausdrücklich als Synonym von *narṭabu* bezeugt[4].

5. אִכָּר „Ackersmann".

Mit Recht weist Redisch[5] darauf hin, daß wir in אִכָּר von

1) Delitzsch, Glossar S. 5. 2) Sumerisches in der Bibel S. 636.
3) Ezechiels Vision u. die salomonischen Wasserbecken, Budapest 1906 S. 22 f.
4) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 728 f.; vergl. Langdon, Loanwords S. 108. 5) Sumerisches in der Bibel S. 690.

vornherein ein Lehnwort vermuten dürfen, da die ursprünglich nomadischen westsemitischen Stämme schwerlich ein Wort für „Ackerbauer" besessen haben dürften. Darüber, daß hier das akkadische *ikkaru* vorliegt, ist wohl auch niemand im Zweifel. Fraglich ist nur, ob dieses *ikkaru* wieder aus dem Sumerischen übernommen oder schließlich doch von einer semitischen Wurzel abzuleiten ist. Für die erstere Annahme spricht der Umstand, daß im Sumerischen der „Ackerbauer" *engar* heißt, wohl entstanden aus *en-gar* „Herr des Feldes"[1], ein Wort, das ohne Zweifel mit *ikkaru* in irgend einem Zusammenhang steht. Während aber Zimmern[2] *engar* für ein akkadisches Lehnwort hält und es auf die Wurzel אכר[3] zurückführt, betrachten andere[4] m. E. mit mehr Recht *engar* als das ursprüngliche und *ikkaru* als Lehnwort. Für diese letztere Annahme spricht zunächst die Erwägung, daß auch die babylonischen Semiten ursprünglich Nomaden waren und den Ackerbau erst von den Sumerern in Babylonien übernommen haben; sodann aber auch die Etymologie des Wortes, die sich aus dem Sumerischen restlos erklärt, während der von Zimmern vorgeschlagene Stamm nur im Arabischen belegbar ist und auch hier eine Bedeutung hat, die wohl kaum mit dem Ackerbau etwas zu tun gehabt haben dürfte. Das arab. أَكَّارٌ aber ist wie das aram. אִכָּרָא gleich dem hebräischen Äquivalente aus dem Akkadischen entlehnt.

6. אָמָן „Werkmeister".

Das Wort ist ebenso wie das aram.-syrische אוּמָנָא, أُمَّنَا anerkanntermaßen aus dem Akkadischen entlehnt[5]. *ummanû* ist aber wieder identisch mit sumerisch *umman*, wobei doch wohl die Babylonier der entlehnende Teil gewesen sind[6].

7. אֹפֶד „Blei".

Unser Wort geht gleich syr. ܐܘܦܕ, mand. אופדא, arab. أُنُك,

1) Delitzsch, Glossar S. 35.
2) Akkadische Fremdwörter S. 40. 3) Freytag I S. 410.
4) Redisch a. a. O.; Theis, Sumerisches im AT S. 31.
5) Vergl. Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 23.
6) Vergl. Langdon, Sum. Grammar S. 232.

arb. ղանձ und auch armenisch *aṙaǰn* ohne Zweifel auf akkad. *anāku* zurück, das seinerseits nichts anderes ist als das sumerische *anag*, *naggi*[1].

8. אָסָם „Vorratskammer".

Das Wort hat im Hebräischen wie überhaupt im Semitischen keine Etymologie, denn Zimmerns[2] Zusammenstellung mit syr. ـܐܣܝ und jüd.-aram. אֲסוּתָא, des weiteren mit akkad. *šittu* „Speicher" ist doch recht fraglich wegen der Verschiedenheit des Auslauts. Wahrscheinlich liegt hier akkad. *asammu* vor, das wieder auf sumerisch *a-sa-am* zurückgeht und irgend ein nicht näher bestimmbares Tongefäß bezeichnet[3]. Soviel wir wissen, wurde ja Getreide vielfach in Tonkrügen aufbewahrt, und wenn *asam* mit Rücksicht auf den ersten Bestandteil des Wortes ursprünglich auch speziell nur Wassergefäß gewesen sein mag, steht dies doch nicht der Annahme im Wege, daß es auch zur Aufbewahrung von Getreide benützt wurde.

9. אֶפֶס „Ende".

Nach Gesenius-Buhl[4] ist die Wurzel אפס speziell hebräisch, und auch hier gibt es von derselben nur die eine Bildung אֶפֶס. Damit ist ein sicherer Fingerzeig gegeben, daß wir den Ursprung des Wortes außerhalb des Bereiches der semitischen Sprachen suchen müssen. Wahrscheinlich geht unser Wort zurück auf akkad. *apsu* „Wassertiefe, Ozean", eine Annahme, durch die auch der stereotype Ausdruck אַפְסֵי אָרֶץ „Enden der Erde" erst in das rechte Licht gerückt wird. Die Bedeutung „nicht sein, nichts" dürfte wohl erst sekundär daraus entstanden sein. Das akkad. *apsu* ist anerkanntermaßen sumerischen Ursprungs, gleich *zu-ab* „Haus der Weisheit"[5].

---

1) Delitzsch, Glossar S. 197; vergl. Leander, Sum. Lehnwörter S. 20; Jensen ZA 1 S. 13f.; Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 59; Theis, Sumerisches im AT S. 31.

2) Akkadische Fremdwörter S. 32.

3) Delitzsch, Glossar S. 16.

4) S. 59.

5) Redisch, Sumerisches in der Bibel S. 693; Theis, Sum. im AT S. 31; Jeremias ATAO² S. 176; andere Erklärungen s. Jensen, Kosmologie S. 243ff.; Leander, Sumerische Lehnwörter S. 5.

10. אֶרֶז „Zeder".

Unser Wort ist in der Bibel ein ἅπαξ λεγόμενον (Is 44, 14), das in den übrigen westsemitischen Sprachen gänzlich fehlt. Wahrscheinlich liegt ein akkadisches Lehnwort vor, wo eine Zedernart *erenu* oder *urnu* heißt[1]. *erinu* ist aber allem Anschein nach auch nicht genuin akkadisch, sondern aus sum. *eriz* entlehnt[2]. Die Möglichkeit, daß *erin* im Sumerischen als semitisches Lehnwort zu betrachten sei, ist wohl deshalb auszuschließen, weil einerseits, wie schon bemerkt, das Wort in den westsemitischen Sprachen durchweg fehlt, anderseits das gemeinsemitische Wort אֶרֶז zu sein scheint. Letzteres ist freilich im Akkadischen noch nicht sicher belegt[3], aber dies ist vielleicht dadurch zu erklären, daß es hier von dem aus dem Sumerischen entlehnten *erinu* verdrängt wurde.

11. אֲשִׁישָׁן „Zeit".

Dieses nur Spr 20, 20 belegte späthebräische Wort ist zunächst wohl nur Lehnwort aus dem aram. אֲשִׁיתָא, das sicher auf akkad. *iššinu* = *isinnu* „Zeit, Fest" zurückgeht[4]. *isinnu* ist aber das sumerische *ezen* oder *izun* ()[5]. Ob das rätselhafte אֲרִשִׁין auch hieher gehört, wie Zimmern[6] vermutet, ist mehr als fraglich.

12. אֶשְׁכָּר „Abgabe".

Das Wort, das in der Bibel nur zweimal vorkommt (Ez 27, 15 und Ps 72, 10), gehört zu den wenigen, deren Ursprung aus dem Akkadischen und in letzter Linie aus dem Sumerischen jetzt unwidersprochen zugegeben ist, trotz der etwas komplizierten Bedeutungsentwicklung, die dasselbe durchgemacht hat. Hrožný[7], der unserem Ausdruck eine kleine

---

1) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 113; vergl. Zimmern, Akkadische Fremdwörter S. 53; Delitzsch, Paradies S. 107.

2) Delitzsch u. Glossar S. 3; vergl. Haupt, Familiengesetze S. 8 Anm. 1.

3) Vergl. *irzu* Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 98.

4) Zimmern, Akkadische Fremdwörter S. 63.

5) Delitzsch, Glossar S. 36 u. 274; vergl. Langdon, Loan-words S. 110.

6) a. a. O. 7) WZKM 25 (1911) S. 318ff.

Monographie gewidmet hat, zeichnet den Entwicklungsgang des Wortes ungefähr folgendermaßen[1]: Die sumerische Schreibweise ist *ḫa-gar*, das jedoch auf Grund von S. VI 10, wonach das Zeichen 𒄑 auch den Wert *ḫi* hat[2], wahrscheinlich *ḫi-gar* zu lesen ist. Daraus erklärt sich die Form des akkadischen *iškaru*, das dann als אִשָּׁכָר in das Hebräische und als ܐܝܫܟܪ in das Syrische übergegangen ist.

Die ursprüngliche Bedeutung des sumerischen Wortes ist wohl „Kette“; darauf weisen schon seine beiden Bestandteile hin, *ḫa* „Strick“[3] und *gar* „Fessel“[4]. Im übertragenen Sinne wurde es dann gebraucht zur Bezeichnung der Tafelserien größerer Literaturwerke. Daraus entwickelte sich weiter die Bedeutung „gleichmäßige Abgabe“, besonders an die Tempelheiligtümer, ähnlich wie sie bereits im hebräischen Lehnwort vorliegt. Im Syrischen hat das Wort noch eine weitere Übertragung gefunden, nämlich auf die mit Abgaben belasteten Felder selbst, so daß es direkt „Acker“ bedeutet.

Eine weitere übertragene Bedeutung von *iškaru* ist schließlich „Arbeitspensum“. Davon kommt vielleicht der im Hebräischen sowie auch in anderen westsemitischen Sprachen sich findende Stamm שׂכר (vergl. arab. سَكَرَ, äth. ሰከረ) „um Lohn dingen“[5] mit seinen verschiedenen Derivaten: שָׂכַר und שָׂכָר „Lohn“, שָׂכִיר „Lohnarbeiter“, und מַשְׂכֹּרֶת „Lohn“, wozu vielleicht auch die Eigennamen שָׂכָר und יִשָּׂשכָר zu rechnen sind.

13. אַשָּׁף „Beschwörer“.

Das in der Bibel nur Dn 1, 20 sich findende Wort ist wie das syrische ܐܫܦܐ zweifellos akkadisches Lehnwort, gleich *ašipu*[6]. Ob dieses semitischen Ursprunges ist oder wieder aus dem Sumerischen übernommen wurde, läßt sich nicht ganz sicher entscheiden[7]. Jedenfalls erklärt S^{b} 139 ein sumerisches

1) Bezüglich der Belege für die einzelnen Punkte, die hier nur kurz angedeutet werden, sei auf Hrozнys Abhandlung verwiesen.

2) Br. 10 500 (ZA 4 S. 394).

3) Delitzsch, Glossar S. 279. 4) Ebenda S. 82.

5) Zimmern, Akkadische Fremdwörter S. 47.

6) Zimmern, Akkadische Fremdwörter S. 67.

7) Vergl. Jensen, KB VI. S. 402.

išib mit akkad. *ramku* „Priester“ [1]. Die Möglichkeit ist an sich immerhin gegeben, daß *išib* als akkadisches Lehnwort in das Sumerische übergegangen ist, aber wahrscheinlich ist dies nicht, da es doch auffallend wäre, daß sich die vorauszusetzende semitische Wurzel רשׁם in keinem der in Betracht kommenden Dialekte erhalten haben sollte. Leander [2] meint, der semitische Ursprung von *ašâpu* „beschwören“ sei zwar, besonders mit Rücksicht auf die aus ursemitischer Zeit stammende Ableitung *šiptu* „Beschwörung“, über jeden Zweifel erhaben, aber akkad. *ašâpu* dürfe eben nicht als Ableitung von *ašâpu* aufgefaßt werden. Dagegen sei die Annahme möglich, daß *išib* ein semitisches Lehnwort (von *šiptu*) sei, das aber später wieder als Lehnwort in das Akkadische übernommen wurde.

14. בַּרְזֶל „Eisen“.

Das hebräische בַּרְזֶל ist wie das syr.-aram. פַּרְזְלָא, פַּרְזְלָא und das arabische فِرْزِل zunächst Lehnwort aus akkad. *parzillu*. Dieses selbst leitet Hommel [3] von sumerisch *bar-gal* „das große *bar*“ ab, bzw. vom neusumerischen *bar-ǰal* (بَرْزَل). Er sieht in der Wiedergabe durch *parzillu* den Versuch, ein in der Schrift nicht existierendes ǰ durch ǰ wiederzugeben; die Schreibung habe dann in der Folge veranlaßt, auch wirklich ǰ zu sprechen, zumal die Semiten den Laut ǰ nicht besaßen. Hommels Erklärung ist jedenfalls sehr ansprechend und trifft wahrscheinlich das Richtige [4]. Andere suchen die Heimat des rätselhaften Wortes im nordöstlichen Kleinasien [5].

Allem Anschein nach reicht das Verbreitungsgebiet dieses uralten Kulturwortes noch weit über den Bereich der semitischen Sprachen hinaus. Denn wahrscheinlich geht auch das lateinische ferrum ursprünglich *fersum) auf *barza* (von *bar-*

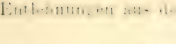
1) Delitzsch, Assyr. Lesestücke 4. Aufl. S. 74.

2) Sumerische Lehnwörter S. 24.

3) ZDMG 45 S. 340; vergl. Die Semiten S. 409.

4) Vergl. Reisch, Sum. in der Bibel S. 695; Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte, Jena 1890, S. 300; O. Weise, Die griechischen Lehnwörter im Latein, Leipzig 1882 S. 153.

5) Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 59.

gal zurück[1]. Ebenso ist ägyptisch  עַרְדֹּל nichts anderes als eine Entlehnung aus akkad. *Ardalla*[2]. In beiden Fällen hat vielleicht das hebräische בַּרְזֶל den Vermittler gespielt.

15. גִּלּוּל „Götze".

Das häufig in den späteren Schriften, besonders bei Ezechiel sich findende גִּלּוּל, das mangels einer befriedigenden Etymologie schon mancherlei gezwungene Erklärungen über sich hat ergehen lassen müssen[3], ist eine verächtliche Bezeichnung der heidnischen Götzen. Wahrscheinlich liegt dem Ausdruck das akkad. *gallû* „Dämon" zugrunde, das wiederum zurückgeht auf sumerisch *galla*[4].

16. גַּן, גִּנָּה „Garten".

Die beiden Wörter wurden vielfach in Verbindung gebracht mit dem Stamme גנן, der aber „bedecken, schützen" bedeutet und mit dem Begriff „Garten" zunächst gar nichts zu tun hat, möglicherweise, daß man גַּן später damit in Beziehung gesetzt hat. Ursprünglich aber geht גַּן wohl auf sumerisch *gan* zurück[5], das von den Babyloniern mit *eklu* „Feld" wiedergegeben wird. In das Akkadische wurde dasselbe in doppelter Form übernommen, als *ginû* „Feld" und *gannatum* „Garten", wozu hebr. גַּן und גִּנָּה eine entsprechende Parallele bilden. Die gleiche Erscheinung findet sich auch in fast allen semitischen Sprachen, welche das Wort übernommen haben[6]. Erwähnt sei noch, daß auch das griechische *κῆπος* auf גַּן und somit indirekt auf sumerisch *gan* zurückgeht[7].

---

1) Hommel, Augsburger Allg. Zeitung 1881 Nr. 231, Wissenschaftl. Beilage.

2) Bondi, Dem hebräisch-phönikischen Sprachzweige angehörige Lehnwörter in hieroglyphischen u. hieratischen Texten, Leipzig 1886, S. 42.

3) Vergl. Baudissin, ZDMG 58 S. 395ff.

4) Delitzsch, Glossar S. 80; vergl. Theis, Sumerisches im AT S. 44.

5) Delitzsch, Glossar S. 84; vergl. Haupt, Familiengesetze S. 8, Anm. 4; Theis, Sum. im AT S. 21; auch Zimmern, Akkadische Fremdwörter S. 40 (vergl. KAT³ S. 630) faßt diese Möglichkeit ins Auge.

6) S. die Belege bei Gesenius-Buhl S. 44 u. bei Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 40.

7) Lewy, Fremdwörter S. 114.

17. דִּיר „Wohnung".

Das nur Is 38, 12 und vielleicht noch Ps 49, 20 vorkommende Wort hat wahrscheinlich mit der Wurzel דור überhaupt nichts zu tun, sondern stellt ein Lehnwort aus dem akkad. *dūru* „Zaun, Hürde, Mauer, Burg" dar[1], das wohl wieder auf sumerisch *dar* „wohnen" [2] zurückzuführen ist. Das biblisch-aram. Verbum דּוּר, das mehrfach bei Daniel vorkommt, ist wohl denominativ zu erklären. Ob in dem Ortsnamen בְּקְעַת דּוּרָא Du 3, 1 דּוּרָא als akkadisches Lehnwort im Aramäischen anzusprechen ist oder der zweite Teil des Namens überhaupt akkadisch ist, ist nicht ersichtlich[3].

18. הֵיכָל „Palast, Tempel".

Der sumerische Ursprung des in alle semitischen Sprachen übergegangenen Wortes ist allgemein zugegeben[4]. Es ist zunächst aus dem akkad. *ekallu* entlehnt, das auf sumerisch *é-gal* „großes Haus" [5] zurückgeht.

Vielleicht liegt das Wort auch vor in dem nur Ps 45, 10 und Nh 2, 6 belegten rätselhaften Ausdruck שֵׁגָל, der dem Zusammenhange nach die Gemahlin eines Königs bezeichnet. Jedenfalls ist die Erklärung שֵׁגָל = *ša ekalli* mangels einer besseren nicht ohne weiteres abzulehnen.

19. חַרְגֹּל „Heuschrecke".

Obwohl sich das in der Bibel nur einmal (Lv 11, 22) belegte Wort auch in den anderen westsemitischen Sprachen findet (vergl. syr.-aram. ḥargōlā. arab. حَرْجَلَة), handelt es sich doch sicher um eine Entlehnung aus akkad. *irgilum*, das mit dem sumerischen *irgilum* [6] identisch ist. Das arabische

1) Delitzsch, Assyrische Studien S. 174 Anm. 1.

2) Delitzsch, Glossar S. 150.

3) Vergl. Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 14.

4 Vergl. Haupt, Familiengesetze S. 8 Anm. 4; Lehmann, Samassumukin S. 126; Delitzsch, Babel u. Bibel 3. Vortrag S. 47; Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 8; Reisch, Sum. in der Bibel S. 691; Theis, Sum. im AT. S. 32. 5) Delitzsch, Glossar S. 29.

6) Delitzsch u. Glossar S. 24; zur Etymologie vergl. S. 91; vergl. weiter Reisch, Sum. in der Bibel S. 493; Boissier PSBA 35 S. 190.

Verbum حَرْكَس „cucurrit alacriter“ [1] ist, wenn es überhaupt hierher gehört, wohl als Denominativum anzusprechen.

20. חַרְטֹם „Wahrsager“.

Das schwierige [2] Wort dürfte trotz des Fehlens eines akkadischen Mittelwortes mit Boissier [3] als sumerisches Lehnwort zu erklären sein. Die beiden Bestandteile sind nach Boissier *šar* „Eingeweide“ [4] und *tam* [5], also „der, welcher die Eingeweide untersucht“. Das akkadische Wort, das uns vielleicht nur zufällig nicht bekannt ist, dürfte wohl *irṭummu* oder *ḫartummu* gelautet haben.

21. טִיר „Schicht“, תּוֹר „Schnur“.

Beide Wörter werden von Zimmern [6] vom akkad. *turru* (*ṭurru*) „Band, Schnur“ abgeleitet, das wohl wieder nur Lehnwort aus sum. *dur* ist [7]. Wahrscheinlich sind arab. دَوْر „Mal“, syr. ܕܘܪܐ „Zeitraum“ sowie jüdisch-aram. תִּירָא „Schnur“ ebenfalls nur Lehnwörter aus dem Akkadischen bzw. aus dem Sumerischen.

22. טִפְסַר „Tafelschreiber“.

טִפְסַר ist wieder eines von jenen wenigen Wörtern, deren sumerischer Ursprung wohl über allen Zweifel erhaben ist und auch allgemein anerkannt wird [8]. Das hebräische Wort ist zunächst aus akkad. *tupšarru* entlehnt. Dieses geht zurück auf sumerisch *dub-sar* [9], bestehend aus den zwei Elementen *dub* „Tafel, Brett“ und *sar* „schreiben“ [10]. Das sumerische Wort *dub* hat auch sonst im Bereiche der semitischen Spra-

1) Freitag I S. 363.
2) Vergl. Gesenius-Buhl S. 255.
3) PSBA 35 (1913) S. 198f.
4) Delitzsch, Glossar S. 211.
5) Wohl Delitzsch, 163.
6) Akkad. Fremdwörter S. 35.
7) Delitzsch, Glossar S. 150.
8) Delitzsch, Assyrische Studien S. 119; Lehmann, Šamaššumukin S. 126; Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 19; Rediscl, Sum. in d. Bibel S. 693; Theis, Sum. im AT S. 32.
9) Delitzsch, Glossar S. 145; vergl. Leander, Sum. Lehnwörter S. 8.
10) Delitzsch, Glossar S. 234.

dann ja sogar im Ägyptischen und Neupersischen eine weite Verbreitung gefunden[1].

23. כּוּר „Schmelzofen", כִּיר „Herd", קִיר „Wand", גִּר „Kalk".

Alle diese Wörter stammen mehr oder minder wahrscheinlich von sumerisch *gir* „Ofen".

כּוּר geht ebenso wie seine Äquivalente in den übrigen westsemitischen Sprachen (כּוּרָא, כּוּר, כּוּר, ḫw·r) zunächst auf akkad. *kiru* zurück[2], das ohne Zweifel gleich sumerisch *gir* ist[3].

Ebenso ist das ἅπαξ λεγόμενον (Lv 11, 31) כִּיר „Herd" zweifellos nichts anderes als das akkadische *kiru*[4].

Weniger sicher ist ein anderer Ableger vom gleichen Stamme, nämlich קִיר. Es geht zunächst jedenfalls zurück auf akkad. *kiru* „Wand". Dieses hängt aber vielleicht zusammen mit unserem *gir*, das speziell „Schmelzofen" (vergl. aram. קִירָא[5]) und vielleicht auch schon „Erdpech" überhaupt bedeutet[6]. Man könnte aber auch an *gir* „Ton abkneifen" oder *girin* „Tonstück"[7] denken, zumal die Wände in Babylonien vielfach nur aus luftgetrockneten Tonziegeln bestanden.

Endlich scheint hieher zu gehören גִּר, ebenfalls ein ἅπαξ λεγόμενον (Is 27, 9; vergl. aber auch Dn 5, 5), das nach Zimmern[8] ebenso wie arab. جِيرٌ (جَيَّارٌ) und äth. ገᎮረ zunächst auf aram. גִּיר zurückgeht. Dieses גִּיר selbst aber ist wahrscheinlich nur wieder ein Ableger des akkad.-sum. *kiru* „Schmelzofen", der jedenfalls nicht nur zum Kochen des Asphaltes, sondern auch zum Brennen des Kalkes benutzt wurde.

---

1) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 19.

2) Vergl. Zimmern KAT³ S. 649, dann bei Böllenrücher, Nergal S. 28, Akkad. Fremdwörter S. 32; Meissner, Assyriol. Studien, MVAG 1907 S. 188.

3) Delitzsch, Glossar S. 92; vergl. Langdon, Loan-words S. 112.

4) Theis, Sum. im AT S. 32.

5) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 60.

6) S. Hommel, Sum. Lesestücke S. 27 u. 75.

7) Delitzsch, Glossar S. 93.

8) Akkad. Fremdwörter S. 60.

24. כִּישׁוֹר „Spindel".

Daß dieses in den semitischen Sprachen ganz allein stehende[1], auch im Hebräischen nur einmal belegte Wort (Spr 31, 19) in letzter Linie sumerischen Ursprungs ist, hat Boissier[2] nachgewiesen. Zugrunde liegt sumerisch *sur*, *ur* „spinnen" (*ḫamû*[3]). Ob dann *ki* hier „Ort" heißt oder gleich *kid* „machen"[4] ist, muß dahingestellt bleiben. Im ersteren Falle würde unser Wort wohl zunächst auf den Namen der babylonischen Stadt Kisura zurückgehen, die sicherlich nach den dort befindlichen Fabriken benannt ist[5].

25. כַּמּוֹן „Kümmel".

Wir haben hier das sumerische Wort *gamun*[6], das mittels des akkadischen *kamûnu* in die westsemitischen Sprachen übergegangen (vergl. aram. כְּמִינָא, syr. ܟܡܘܢܐ, punisch *ḳmūn*, arab. كَمُّون) und sogar über das Griechische (*κάμινον*, *κύμινον*) und Lateinische (cuminum) in die neueren Sprachen eingedrungen ist (vergl. unser „Kümmel"[7]).

26. כֵּס „Thron".

Mit Recht weist Redisch[8] darauf hin, daß der Begriff „Thron" den semitischen Nomaden fremd war. Bei ihnen war das Abzeichen der Herrscherwürde der Stab (שֵׁבֶט, מַטֶּה). Als darum die Ostsemiten im Lande der alten Sumerer sich niederließen, übernahmen sie auch die Bezeichnung für „Thron" *guza*, akkad. *kussu*, die dann weiter nicht nur in das Hebräische, sondern auch in die meisten übrigen semitischen Sprachen übergegangen ist[10]; nur das Äthiopische hat ein eigenes Wort für „Thron", nämlich መንበር.

1) Vergl. Nöldeke: ZDMG 54 S. 162.
2) A sumerian word in the Bible. PSBA 35 (1913) S. 159f.
3) Delitzsch, Glossar S. 251.
4) Delitzsch, Glossar S. 117.
5) De Genouillac, Inventaire des tablettes de Tello II S. 66.
6) Delitzsch, Glossar S. 83.
7) Vergl. Muss-Arnolt, Semitic words S. 105 u. 117; Lewy, Fremdwörter S. 38.
8) Sum. in der Bibel S. 692.
9) Delitzsch, Glossar S. 111.
10) Haupt, Familiengesetze S. 8 Anm. 4; Theis, Sum. im AT S. 32; Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 8 usw.

27. כֹּר „Wall".

Das nur Ez 4, 2; 21, 27 sich findende כָּרִים, das gewöhnlich mit „Belagerungsmaschine, Widder" übersetzt wird, ist doch wohl mit Haupt[1] als akkadisches Lehnwort von *kâru* „Wall" zu deuten und gleich sumerisch *kar*[2].

28. בֵּית־כַּר (Ortsname).

Der Name der Philisterfestung, der nur 1 Sm 7, 11 genannt ist, wird gewöhnlich übersetzt mit „Wallhaus", von akkad. *kâru* „Wall". Trifft diese Deutung zu, so haben wir hier wieder das sumerische Wort *kar*. Klauber[3] jedoch schlägt unter Hinweis auf ein assyrisches *bît-kârê* die Übersetzung vor: „Haus der Getreidetonnen", also „Kornspeicher"[4], eine Erklärung, die jedenfalls ansprechender erscheint als „Wallhaus". Das akkadische Wort *karû* „Getreidetonne" dürfte aber doch wohl als sumerisches Lehnwort zu fassen sein, gleich sum. *gur* „Eimer, Tonne"[5].

29. כֹּר Trockenmaß.

כֹּר geht anerkanntermaßen in letzter Linie auf das sumerische *„gur* zurück. Fraglich ist es schließlich, ob das akkadische Mittelwort *„urru* oder *karû* ist; beide Wörter sind wohl nichts anderes als Ableger des genannten sumerischen Wortes. Wie כֹּר ist auch syr.-aram. ܟܘܪܐ, ebr. des weiteren arab. كُرٌّ und griechisch κόρος akkadischen und in letzter Linie sumerischen Ursprungs[6].

30. כַּרְכֹּם „Safran".

Das nur Hl 4, 14 vorkommende Wort geht wohl ebenso wie syr.-aram. ܟܪܟܡܐ, כַּרְכְּמָא und arab. كُرْكُم auf akkadisch

1) Sacred Books of the Old Testament zu Ez. 4, 2.

2) Delitzsch, Glossar S. 114; vergl. Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 14.

3) Assyrisches Beamtentum S. 31 Anm. 1.

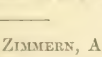
4) Vergl. Delitzsch, Handel und Wandel in Altbabylonien S. 33; Meissner, Beiträge zum altbabyl. Privatrecht S. 136.

5) Delitzsch, Glossar S. 110.

6) Vergl. Muss-Arnolt, Semitic words S. 122; Lewy, Fremdwörter S. 116.

kurkanu zurück[1]. Dieses steht wieder in ursächlichem Zusammenhang mit sumerisch *kurgina*[2], wobei doch wohl letzteres das ursprüngliche sein dürfte. Griechisch *spizos* und lateinisch *crocus* sind aus dem Westsemitischen übernommen[3].

31. זָהָב „Gold".

Zimmern[4] macht auf die Ähnlichkeit aufmerksam zwischen akkad. *kutimmu* und hebr. זָהָב, ohne sich zu entscheiden, ob Abhängigkeit oder zufälliger Anklang anzunehmen sei. Nachdem זָהָב im Bereich der semitischen Sprachen keine entsprechende Etymologie hat und auch sachlich eine Entlehnung durchaus wahrscheinlich erscheint, dürfen wir wohl *kutimmu* als Vorlage für dasselbe betrachten. Da *kutimmu* aber auf sumerisch *ku-dim* „Gold- und Silberarbeiter"[5] zurückgeht, ist das hebräische Wort, das auch in das Ägyptische übernommen wurde ()[6], wohl in letzter Linie sumerischen Ursprungs.

32. כְּתֹנֶת „Leibrock".

Obwohl es sich hier um ein im ganzen Bereich der semitischen Sprachen und darüber hinaus viel gebrauchtes Wort handelt[7], gehen wir doch kaum irre, wenn wir dasselbe auf sumerisches *gada* „Linnen"[8] zurückführen, da sich trotz der großen Verbreitung keine gemeinsame semitische Wurzel feststellen läßt[9]. Auf *gada* geht wohl zunächst akkad. *kitû* zurück, neben dem sich bereits *kitinnû* findet. In dieser Form ging das Wort in die westsemitischen Sprachen über und

---

1) Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 57.

2) Delitzsch, Glossar S. 129.

3) Vergl. Muss-Arnolt, Semitic words S. 116; Lewy, Fremdwörter S. 29.

4) Akkad. Fremdwörter S. 27.

5) Delitzsch, Glossar S. 125; vergl. Leander, Sumerische Lehnwörter S. 13.

6) Vergl. Bondi a. a. O. S. 80.

7) Vergl. die Belege bei Gesenius-Buhl S. 364.

8) Delitzsch, Glossar S. 96; vergl. Reisch, Sum. in der Bibel S. 695; Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 37.

9) Nöldeke bei Studniczka, Beiträge zur Geschichte der altgriechischen Tracht, Wien 1886, S. 15f.

wurde auch in das Griechische (χιτών und in das Lateinische (tunica = etunica sc. vestis) übernommen[1]. Die im Hebräischen vorliegende Form unterscheidet sich von der in den übrigen semitischen Sprachen durch die Anfügung einer Femininendung, die aber vielleicht auch schon auf das Akkadische zurückgeht, vergl. *kitintû*[2].

33. לִילִית „Dämon".

In לִילִית (Is 34, 14) liegt unzweifelhaft ein akkad.-sumerisches Lehnwort vor[3]. Es geht zunächst auf akkad. *lilitu* zurück, das einen weiblichen Dämon bezeichnet. *lilitu* ist das mit weiblicher Endung versehene *lilû*, das aus sumerisch *lil*, dem Namen eines Sturmdämons[4], entlehnt ist. Die Volksetymologie hat das Wort mit לַיְלָה „Nacht" in Zusammenhang gebracht und als Nachtdämon gedeutet[5]. Als solcher erscheint לִילִית auch im Talmud, in der syrischen Baruchapokalypse und in aramäischen Beschwörungstexten, wo das Wort schon so sehr Gattungsname geworden ist, daß es sogar einen Plural bildet[6].

34. מַלָּח „Schiffer".

מַלָּח „Schiffer", das man früher von מֶלַח „Salzwasser" abgeleitet hat, gilt jetzt allgemein als sumerischen Ursprungs[7]. Es liegen die beiden Elemente zugrunde: *má* „Schiff" und *laḫ* „in Bewegung setzen"[8]. Daraus ergab sich das akkadische *malahu* auf welches nicht nur hebr. מַלָּח, sondern auch syrisch ܡܠܚܐ und arabisch مَلَّاح zurückgehen.

---

1) Vergl. Hommel, Die Semiten S. 409 Anm. 3; Muss-Arnolt, Semitic words S. 77; Lewy, Fremdwörter S. 82.

2) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 37.

3) Theis, Sum. im AT S. 44; Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 69; Leander, Sum. Lehnwörter S. 26, 80.

4) Delitzsch, Glossar S. 171. 5) Jeremias, ATAO² S. 570.

6) Vergl. Perles OLZ 1915 S. 179.

7) Vergl. Delitzsch, Hebrew Language S. 63; Haupt, Familiengesetze S. 8 Anm. 4 u. a.

8) Delitzsch, Glossar S. 179 bzw. 169.

35. מַסְכֵּן Name eines Baumes.

Das Is 40. 20 sich findende rätselhafte מַסְכֵּן wurde früher vielfach von einer willkürlich angenommenen Wurzel סכן abgeleitet und als Pualform aufgefaßt mit der Bedeutung „arm, dürftig". Doch hat diese Erklärung keinen Anspruch mehr auf Richtigkeit. Zimmern hat zuerst [1] auf akkad. *mašukkanu* oder *miskanu*, Bezeichnung einer in Babylonien hochgeschätzten Baumart [2], hingewiesen, und wir werden kaum fehlgehen, wenn wir in מַסְכֵּן ein akkadisches Fremdwort sehen. Das akkadische Wort selbst ist wohl wieder sumerischen Ursprungs und gleich *me-Makan* „Baum [3] von Makan" [4]. Welches Land unter Makan oder Magan zu verstehen ist, ist immer noch nicht sicher, wahrscheinlich das am persischen Meerbusen gelegene Ostarabien. Der Name des Landes ist ebenfalls sumerisch, wenn auch noch nicht sicher zu erklären. Der erste Teil ist nach Delitzsch [5] gleich *mà* „Schiff"; Haupt [6] deutet den Namen „Schiffssperre", also *gan* „binden" [7]. Vielleicht ist aber doch richtiger *ma* „Land" anzusetzen. Was das *gan* anlangt, so könnte man auch an *gan* „Feld, Ebene" denken, möglicherweise aber liegt hier eine Nebenform von *gi* „Schilfrohr" [8] vor, das ohnehin in das Akkadische als *ḳanu* übergegangen ist. Dazu würde auch stimmen, daß Magan als „Land des Schilfrohres" galt [9].

36. סְאָה (Getreidemaß).

סְאָה ist wie aram. סְאָתָא und syrisch ܣܐܬܐ ein akkadisches Lehnwort und stammt von *še'u*, *še'atu*, das wohl auf sumerisch *še* [10] zurückgeht, aber kaum etwas mit dem bei Uru-

1) ZA 9 S. 111; vergl. Akkad. Fremdwörter S. 53.

2) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 567; vergl. Hommel, Grundriß S. 83, der in dem Wort eine Bezeichnung der Dattelpalme sieht.

3) Delitzsch, Glossar S. 182.

4) Hommel a. a. O. hält dies für eine Volksetymologie.

5) Paradies S. 139.

6) OLZ 16 (1913) S. 488ff.

7) Delitzsch, Glossar S. 84.

8) Delitzsch, Glossar S. 86.

9) Delitzsch, Paradies S. 140; Hommel, Grundriß S. 249.

10) Delitzsch, Glossar S. 261; vergl. Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 31.

Lagina vorkommenden *sa-dug* zu tun hat [1]. Das Wort ist auch in das Griechische übergegangen als *σάτον* [2].

37. סֹךְ, סֻכָּה „Wohnung, Dickicht".

Für die hebräische Wurzel סכך, als deren Grundbedeutung fälschlicherweise gewöhnlich „flechten, weben" angesetzt wird [3], fehlen in den übrigen semitischen Sprachen sichere Parallelen. Da der Stamm schwerlich dem Hebräischen allein eigentümlich sein dürfte, sind wir berechtigt, ihn als irgendwoher entlehnt zu betrachten. Als Vorlage bieten sich dar die beiden sumerischen Stämme *sug* „Röhricht" und *sug, suku* „Gottesgemach" [4]. Ob die beiden unter sich wieder verwandt sind oder bloß zufällig gleich klingen, läßt sich nicht entscheiden, jedenfalls ist zu beachten, daß beide mit dem gleichen Ideogramm geschrieben werden ([illegible] [5]). Ist *sug* „Röhricht" von *sug* „Gemach" zu trennen, dann entspricht ersterem im Hebräischen jedenfalls סֹךְ (Ps 42, 5 סָךְ), סֻכָּה „Dickicht", letzterem סֹךְ, סֻכָּה „Wohnung". Als Mittelwort haben wir akkad. *sukku*, das ebenfalls eine doppelte Bedeutung aufweist: „Uferwand eines Kanals oder Flusses" und „Göttergemach". Das hebräische Verbum סכך hat jedenfalls als denominative Bildung zu gelten, während Wörter wie סִיכָּךְ „Schutzdach", מָסָךְ „Decke, Vorhang", מִסְכָּה „Decke", מִיסָךְ „bedeckter Gang" wieder als Nominalbildungen vom Verbum anzusehen sind. Auch der Eigenname סְכוֹת gehört wahrscheinlich hieher.

38. סַם „Wohlgeruch".

Das gewöhnlich im Pl. סַמִּים vorkommende Wort ist wohl ebenso wie syr.-aram. ܣܡܐ, סַמָּא, arab. سَمّ und auch ägyptisch [illegible] als Lehnwort aus dem akkad. *šammu* zu betrachten [6].

1) Reisch. Sum. in der Bibel S. 690.

2) Muss-Arnolt, Semitic words S. 122; Lewy, Fremdwörter S. 116.

3) Vergl. Delitzsch, Prolegomena S. 195f.

4) Delitzsch, Glossar S. 248. 5) Br. 10300.

6) Jensen, KB VI, 1 S. 574; Küchler, Beiträge zur assyrischen Medizin. S. 16; Zimmern KAT³ S. 523 Anm. 1 u. S. 595 Anm. 5 (vergl. dagegen Akkad. Fremdwörter S. 56).

Wir dürfen aber den Ursprung des Wortes noch weiter zurückführen, da sumerisch *šem. šim* „Gewürzkraut“[1] doch schwerlich davon getrennt werden kann.

39. סָס „Motte“.

Das nur bei Is 51, 8 belegte Wort für „Motte“ findet sich zwar in allen semitischen Sprachen, aus welchen es sogar in das Griechische σής übergegangen zu sein scheint[2], aber dennoch dürfte die Ähnlichkeit zwischen akkad. *sāsu* und sum. *zíz*[3] kaum zufällig sein. Wenn, wie Zimmern[4] mit ziemlicher Sicherheit annimmt, das Wort in den westsemitischen Sprachen durchweg als akkadisches Lehnwort zu betrachten ist, ist auch nicht einzusehen, warum sich der Stamm nur im Ostsemitischen erhalten haben sollte, so daß sich der Gedanke an eine Entlehnung aus sumerisch *zíz* von selbst aufdrängt.

40. עֵדֶן „Eden“[5].

Daß der Name der Landschaft, in welcher nach der hl. Schrift das Paradies lag, עֵדֶן, ein akkad. bzw. sumerisches Lehnwort sei *edinu* = *edin*[6] = „Steppe, Ebene“), das erst nachträglich durch Volksetymologie mit dem Stamm עדן in Verbindung gebracht wurde, kann als sicher gelten[6]. Möglicherweise ist aber auch der Verbalstamm עדן selbst sowie die Nominalbildungen עֶדֶן „Wonne, Lieblichkeit“, עֶדְנָה „Wollust“, עָדִין „weichlich“, מַעֲדַנִּים „Annehmlichkeit“ mit den dazu gehörenden Eigennamen עֵדֶן, עֵדָן, עֵדְנָא, עֵדְרָא und עֵדְרִין abgeleitet von dem zum Eigennamen gewordenen עֵדֶן. Da die Paradieseserzählung jedenfalls ursprünglich gemeinsemitisch war, konnte auch der Name der Paradieseslandschaft als typisch für den Begriff „Wonne“ überhaupt in den Sprachschatz übernommen werden.

---

1) Delitzsch, Glossar S. 263.

2) Muss-Arnolt, Semitic words S. 103; Lewy, Fremdwörter S. 16.

3) Delitzsch, Glossar S. 225. 4) Akkad. Fremdwörter S. 52.

5) Delitzsch, Glossar S. 31.

6) Delitzsch, Paradies S. 79; Lehmann, Šamaššumukin S. 125; Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 43; Theis, Sum. im AT S. 206f.; Sanda ZKT 1902 S. 194; vergl. dagegen Lagrange, RB 1897 S. 343.

41. עִיר „Stadt".

עִיר ist eines jener merkwürdigen Wörter, deren sumerischer Ursprung so viel wie gewiß ist[1], während weder das Akkadische noch das Aramäische als Vermittler in Betracht kommen[2]. Das sumerische Wort, aus welchem עִיר entlehnt ist, lautet *uru*, wofür sich auch die Nebenform *eri* findet[3]. Wahrscheinlich liegt das Wort auch vor in der Nm 21, 15. 18; Dt 29 ff. und Is 15, 16 genannten Stadt עָר־מוֹאָב.

Ebenso gehört wohl auch hieher der Name der heiligen Stadt selbst, יְרוּשָׁלַם, über dessen etymologische Erklärung freilich die Akten noch lange nicht geschlossen sind. Die jüdische Volksetymologie hat denselben als „Friedensstadt" gedeutet. Man hat also im ersten Element יְרֵי jedenfalls ein Wort für „Stadt" gesehen. Die modernen Erklärer fassen den zweiten Komponenten entweder gleichfalls als שָׁלֵם „Frieden, Wohlergehen" oder sehen darin einen assyrischen Beinamen des Gottes Ninib, nämlich *Šalem*[4]. Neuestens vermutet Grimme[5] dahinter ein hettitisches Wort mit der Bedeutung „Fels" oder „Gipfel". Jedenfalls sehen so ziemlich alle Erklärungsversuche im ersten Element eine Bezeichnung für „Stadt". Diese semitisch zu erklären, dürfte schwer halten. Denn für eine Ableitung von der Wurzel יָרָה, wie sie Prätorius[6] vorgeschlagen hat, fehlen alle positiven Anhaltspunkte. Die keilinschriftliche Umschreibung des Namens *Urusalim* in den Amarna-Briefen und *Ursalimmu* bei Sanherib legen vielmehr den Schluß nahe, daß man sowohl in vormosaischer Zeit als auch später, als die Stadt schon längst Hauptstadt des jüdischen Reiches war, das sumerische Wort *uru* „Stadt" darin

1) Hauert, Familiengesetze S. 8 Anm. 4; Redisch, Sum. in der Bibel S. 690; Theis, Sum. im AT S. 29 u. 33; vergl. dagegen Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 9, dem der sumerische Ursprung „recht zweifelhaft" erscheint.

2) Das Wort scheint überhaupt in keine andere semitische Sprache übergegangen zu sein, höchstens könnte das Südarabische in Betracht kommen, vergl. D. H. Müller, ZDMG 37 S. 398.

3) Delitzsch, Glossar S. 50.

4) Vergl. Zimmern KAT³ S. 475; Jeremias ATAO² S. 349.

5) OLZ 16 (1913) S. 152.

6) ZDMG 57 S. 782; vergl. H. Vincent, Memnon 6 S. 81 ff.

gesehen hat[1]. Da nun auch עִיר als sumerisches Lehnwort anzusprechen ist, liegt es durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß auch in יְרֵי nichts anderes als eine unbeholfene Umschreibung des sumerischen Wortes vorliegt.

42. עַשְׁתֵּי „ein".

Das lange Zeit unerklärte, weil im semitischen Sprachschatz nicht weiter belegte Zahlwort עַשְׁתֵּי, das nur in Verbindung mit dem Zahlwort für „zehn" vorkommt, ist trotz Brockelmann[2], der es als alte Dialektform betrachtet, zweifellos akkad. Lehnwort, gleich *ištên*, das selbst, wenigstens in seinem ersten Teil wieder sumerischen Ursprunges ist[3] = *aš* „eins"[4]. Wahrscheinlich ist auch der zweite Teil sumerisch, obwohl sich über die Bedeutung von *tan* noch nichts Sicheres sagen läßt[5].

43. פֶּלֶךְ „Spindel".

Wir haben hier sicher ein Lehnwort aus dem akkad. *pilakku*[6], das auch im aram. פִּלְכָא vorliegt. *pilakku* wird ideographisch *GIŠbal*[7] geschrieben und ist doch wohl nichts anderes als ein mit der Endung *akku* gebildetes sumerisches Lehnwort.

44. פֶּלֶג „Bezirk".

פֶּלֶג „Bezirk" deckt sich im Hebräischen vollständig mit פֶּלֶךְ „Spindel". Es ist dies wohl ein zufälliges Zusammentreffen, möglicherweise eine äußere Angleichung, der Ursprung der beiden Wörter ist jedenfalls verschieden. פֶּלֶג „Bezirk" geht auf akkad. *pilku* oder *pulukku* zurück, wozu die Vorlage jedenfalls in sumerisch *bulug*[8] zu suchen ist.

1) Vergl. Hommel, Altisr. Überlieferung S. 201.

2) Vergleichende Grammatik I S. 490.

3) So schon Delitzsch bei Smith, Chald. Genesis S. 277 ff. und jetzt sum. Gramm. S. 61 Anm. 1; Haupt, Familiengesetze S. 18, Anm. 8.

4) Delitzsch, Glossar S. 17; Sum. Grammatik S. 61 u. Anm. 1.

5) Vergl. Theis, Sum. im AT S. 33; Haupt, Familiengesetze a. a. O.

6) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 28.

7) Br. 278.

8) Delitzsch, Glossar S. 70.

45. פֶּרֶז „Machthaber ?".

פֶּרֶז Hab 3, 14 ist ein ἅπαξ λεγόμενον unbekannter Bedeutung. Hieronymus übersetzt es mit bellator, LXX mit δεσποτής. Dem Sinne nach muß es wohl etwas Ähnliches bedeuten, allein ein Stamm, der diese Deutung rechtfertigen würde, läßt sich nicht ausfindig machen. Darum liegt es nahe, an akkad. *parsû* bzw. *barsû* „Entscheider" [1] zu denken, das wiederum sumerisches Lehnwort ist, zusammengesetzt aus *bar* „entscheiden" und *sud* „machtvoll" [2], also gleich „machtvoller Entscheider".

46. פָּרֹכֶת „Vorhang".

Die biblische Bezeichnung des Vorhanges vor dem Allerheiligsten פָּרֹכֶת ist ohne Zweifel akkadisches Lehnwort, *parakku* „Göttergemach". Letzteres ist wieder von sumerisch *barag* abzuleiten [3] und nicht von *paràku*, das vielleicht denominativ gebildet ist [4].

47. קַו „Schnur".

קַו ist wahrscheinlich Lehnwort aus akkad. *ku* „Faden, Schnur", das doch wohl wieder zurückgeht auf sumerisch *gu* mit der gleichen Bedeutung [5]. קִוָּה „warten" ist wahrscheinlich ebenso wie syr. ܩܘܐ und arab. قَوِيَ erst denominativ gebildet [6].

48. קָנֶה „Schilfrohr, Meßrute".

Während קָנֶה in der Bedeutung als Längenmaß sicher auf Entlehnung aus dem Akkadischen beruht [7], ist der Zusammenhang des Wortes überhaupt mit akkad. *ḳanû* wenigstens wahrscheinlich. Auch syr. ܩܢܝܐ und arab. قَنَّا (قَنَاة) sind dann jeden-

1) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 835.
2) Delitzsch, Glossar S. 264 bzw. 250.
3) Delitzsch, Glossar S. 66; vergl. Hommel PSBA 21 S. 16; Lehmann, Šamaššumukin S. 120.
4) Theis, Sum. im AT S. 33; anders Leander, Sumerische Lehnwörter S. 31.
5) Delitzsch, Glossar S. 279.
6) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 35.
7) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 22.

falls aus dem Akkadischen entlehnt. Da *ḳanû* wohl wieder auf sumerisch *gán* zurückgeht [1], ist der ganze reichverzweigte Stamm, dessen Ableger wir im Ägyptischen [2], Griechischen und Lateinischen [3], ja sogar in den modernen Sprachen (Kanone, Kanal und dergl. noch begegnen, als sumerisches Sprachgut in Anspruch zu nehmen.

Im Hebräischen heißt קָנֶה auch „Wage, Wagebalken" (vergl. griechisch *zarón*), eine Bedeutung, die im Akkadischen noch nicht belegt ist. Darauf geht möglicherweise der denominative Verbalstamm קנה „erwerben" zurück [4], wodurch auch die weiteren Ableitungen קִנְיָן „Eigentum", מִקְנֶה, מִקְנָה „Erwerb, Besitz", sowie die Eigennamen קֵנָה, קֵנַת, אֶלְקָנָה, vielleicht auch יָקְנְעָם in den Bereich der sumerischen Verwandtschaft gerückt werden. Auch im Akkadischen findet sich ein freilich etwas selten gebrauchtes Verbum *ḳanû* in der Bedeutung „erwerben" [5], das aber vielleicht als Entlehnung aus dem Westsemitischen anzusehen ist.

Ein weiterer Ableger von קָנָה, von dem noch weiter unten die Rede sein wird, liegt vielleicht in dem Eigennamen קֵינָן vor, falls der Name wirklich „Schmied" bedeutet. Freilich fehlt auch hiefür das akkadische Mittelwort, da *ḳinâi*, das vielleicht im Neubabylonischen vorliegt, Lehnwort aus aram. קַיְנָאָה zu sein scheint [6].

49. שְׁבוֹ „Achat".

שְׁבוֹ Ex 28, 19; 39, 12, das gewöhnlich als Achat erklärt wird, ist jedenfalls identisch mit akkad. *šubu*. Dieses ist nichts anderes als sumerisch *šùb* ( ) [7].

1) Delitzsch, Glossar S. 86; vergl. Haupt, Familiengesetze S. 8, Anm. 4, S. 49; Redisch, Sum. in der Bibel S. 693; Theis, Sum. im AT S. 33.

2) Müller, Asien und Europa S. 228.

3) Muss-Arnolt, Semitic words S. 108; Lewy, Fremdwörter S. 99, 112, 133; Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 23.

4) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 17 u. 23.

5) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 916.

6) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 27.

7) Delitzsch, Glossar S. 269; Br. 11745.

5. Kapitel.

Unsichere Entlehnungen aus dem Sumerischen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Fälle, in welchen man bei gewissenhafter Abwägung der Umstände, über ein „vermutlich" oder „vielleicht" nicht hinauskommt, bedeutend zahlreicher sind als jene, in welchen eine Entlehnung, wenn auch nicht mit Sicherheit, so doch mit einer gewissen Zuversicht behauptet werden kann. Die Grenze zwischen beiden Gruppen läßt sich allerdings nicht streng ziehen und es ist recht wohl möglich, daß mancher das eine oder andere im vorausgehenden Kapitel behandelte Wort lieber hier eingereiht wissen möchte, während ein anderer vielleicht umgekehrt hier behandelte Entlehnungen in der Liste der sicheren oder wahrscheinlichen suchen wird. Der Grad der Sicherheit läßt sich eben nicht rein objektiv feststellen und so mußte das subjektive Ermessen den Ausschlag geben.

Die nachfolgende Liste umfaßt wie die vorausgehende nur Substantiva bzw. Nomina. Die Verba, welche als von sumerischen Substantiven denominativ gebildet zu betrachten sind, sind im folgenden Kapitel zu einer eigenen Gruppe zusammengestellt, da dieser Umstand im Zusammenhange mit der Bildung einer zuweilen ziemlich zahlreichen Wortfamilie oder wegen der Angleichung an einen ähnlich klingenden semitischen Stamm auch den Grad der Sicherheit bestimmend beeinflußt.

1. אַב „Vater".

אַב ist ohne Zweifel ein gemeinsemitisches Wort, über dessen Etymologie allerdings noch keine Klarheit herrscht[1]. Tatsache ist, daß auch das Sumerische das Wort *ab* „Vater" besitzt[2]. Es fällt schwer, hierin nicht ein akkadisches Lehnwort zu sehen, wofür auch der Gebrauch zu sprechen scheint. Es läßt sich nämlich in der Bedeutung „Erzeuger" überhaupt nicht belegen, sondern wird nur in übertragener Bedeutung als Titel für Götter, Gelehrte, durch das Alter ehrwürdiger

1) Vergl. die einschlägige Literatur bei Gesenius-Buhl S. 1.
2) Delitzsch, Glossar S. 4.

Männer gebraucht [1]. Delitzsch jedoch wagt es allem Anscheine nach nicht, das Wort als Lehnwort aus dem Akkadischen zu bezeichnen [2]; jedenfalls bleibt die Möglichkeit, daß das Verhältnis umgekehrt ist, bestehen.

2. אברך „Vizekönig ?"

Zur Erklärung dieses rätselhaften Wortes Gn 41, 43 möchte man in erster Linie die Ägyptologie für zuständig halten [3], und tatsächlich wird es auch von den meisten Gelehrten aus dem Ägyptischen abgeleitet [4]. Doch ist der sichere Nachweis der ägyptischen Herkunft bis heute noch nicht erbracht, so daß die Bahn für andere Hypothesen frei ist. Unter diesen Umständen hat nach den Theorien vom ägyptischen Ursprung wohl den meisten Anspruch auf Beachtung die Vermutung, daß hier der babylonische Titel *abarakku* vorliege [5] und somit das Wort sumerischen Ursprungs sei [6]. In den akkadischen Texten bezeichnet *abarakku* einen hohen Würdenträger, ob es sich aber wirklich um eine Art Vizekönig oder Großvezier, wie einst Delitzsch meinte, oder ob es sich um einen priesterlichen Berater der Krone handelt, wie man auf Grund mancher Stellen vermuten möchte [7], oder ob man darunter mit Jensen [8] mit Rücksicht auf die ideographische Schreibung des Titels einen Hofsalbenmischer zu verstehen hat, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Etymologisch geht es wohl auf sumerisch *abrig* „Meister, weiser

1) Vergl. die Belege bei Delitzsch a. a. O.

2) Vergl. auch Jensen ZA 1 S. 404.

3) Vergl. Nöldeke ZDMG 40 S. 734.

4) S. Spiegelberg, Ägyptische Randglossen zum Alten Testament S. 18ff.; Heyes, Bibel u. Ägypten, Münster 1904. S. 254ff.

5) Haupt, Familiengesetze S. 55, Anm. 5; Delitzsch, Hebrew Language S. 25 ff.: ebenso Prolegomena S. 145; Lehmann, Šamaššumukin S. 123.

6) Haupt u. Lehmann a. a. O.; mit großer Vorsicht drückt sich Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 29 aus. Zur gegenteiligen Ansicht vergl. Leander, Sum. Lehnwörter S. 29 u. Klauber, Assyrisches Beamtentum S. 82. 7) Klauber a. a. O.

8) Nach Zimmern bei Behrens, Assyr.-bab. Briefe kultischen Inhalts S. 97 Anm. 5.

Mann“ [1] zurück, das wiederum in die Elemente *ab* und *rig* zerfällt. Während wir in *ab* ohne Zweifel das oben behandelte Wort für „Vater“ vor uns haben, können wir mit *rig* noch nichts anfangen, da doch schwerlich das Wort *rig* „Waffe“ [2] vorliegen dürfte.

3. אֲגַן „Behälter“.

Die Grundbedeutung dieses ἅπαξ λεγόμενον, das nur Job 38, 28 in dem Ausdruck אַגְלֵי טָל vorkommt, läßt sich auf Grund dieser einzigen Stelle nicht feststellen. Die Übersetzungen geben den Ausdruck mit „Tautropfen“ wieder, wofür jedoch alle etymologischen Anhaltspunkte fehlen. Gewöhnlich leitet man das Wort von der arabischen Wurzel أجل V ab, für die Freytag [3] u. a. auch die Bedeutung „collecta et congregata fuit (aqua)“ bietet, allein die Grundbedeutung dieses Stammes ist eigentlich „aufhalten“, d. h. dem fließenden Wasser ein Ziel setzen (vergl. dazu مَأْجِل „stagnum“ [4]), so daß man für אֲגַן etwa zu der Bedeutung „Behälter“ käme. Zu dem gleichen Resultat führt der Versuch einer sumerischen Erklärung. Da bietet sich als Vorlage *a-gal* dar, das Delitzsch auf Grund des akkadischen Äquivalentes *butuktum* mit „Hochwasser, Überschwemmung“ übersetzt [5]. Der Ausdruck bedeutet wörtlich „großes Wasser“, bezeichnet also eine Wasserfülle, ein Begriff, den man an unserer Stelle, wo es sich um einen poetischen Text handelt, kaum unstatthaft finden dürfte. Die vorgeschlagene Kombination weist freilich einen Fehler auf, nämlich den Mangel eines akkadischen Mittelwortes, und eine direkte Entlehnung anzunehmen fällt schwer. Jedenfalls fehlt ein Wort, das sich unzweifelhaft als Lehnwort aus dem Sumerischen, entstanden aus *a-gal*, darstellen würde und auf das das hebräische אֲגַן mit einiger Sicherheit zurückgeführt werden könnte. Mit allem Vorbehalt sei an *agalu* erinnert, das nach Jensen [6] „Wassersucht“ bedeutet. Vielleicht ist es doch bloßer Zufall, daß dieses Wort bisher in keinem anderen Zusammen-

1) Delitzsch, Glossar S. 4.
2) Delitzsch, Glossar S. 177.
3) I S. 16.
4) Freytag a. a. O.
5) Glossar S. 1.
6) KB II S. 246 Anm. 1; vergl. Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 14.

hang belegt ist, der die Beziehungen nach beiden Seiten hin klar zutage treten ließe.

4. אַגַּנְטַל „Becken".

Wir haben hier ein Wort, dessen Ursprung noch in tiefes Dunkel gehüllt ist. Jedenfalls hängt das syr.-aram. ܓܰܓ݂ܢ݂ܬܳܐ, קַרְטִיל und das arab. قُرْقُلٌ damit zusammen[1], wie auch wahrscheinlich *κάρταλος*[2] und vielleicht auch cartilago[3] darauf zurückgeht. Der Mangel jeglicher Etymologie innerhalb der semitischen Sprachen lenkte von selbst den Blick auf die östlichen Sprachen, insbesondere suchte man das Wort aus dem Indogermanischen abzuleiten[4], doch so ganz befriedigend sind auch diese Versuche nicht. Mit allem Vorbehalt möchte ich das Wort aus dem Sumerischen erklären und in die Elemente *a* „Wasser", *gar* „umschließen", und *tal* „weit sein" zerlegen[5], die in ihrer Verbindung den Begriff „Becken" gut wiedergeben. Freilich ein akkadisches Wort als Bindeglied zwischen der sumerischen und den westsemitischen Sprachen vermag ich nicht anzugeben. Aber könnte nicht auch einmal das Aramäische die Vermittlung übernommen haben?

5. אָדָם „Mensch".

אָדָם ist eines der meist umstrittenen Wörter in der Bibel, dessen Etymologie trotz Delitzsch, der das Wort von einer nur im Akkadischen (*admu* „Kind", *admânu* „Gebäude") erhaltenen semitischen Wurzel *adâmu* = בנה = „bauen" ableitet[6], immer noch als unbekannt zu gelten hat. Schon die Bedeutung des Wortes in der Bibel als Eigenname des ersten Menschen legt es nahe, seinen Ursprung möglichst weit zurück

1) Fraenkel, Fremdwörter S. 77 f.

2) Vergl. Renan, E., Histore générale et système comparé de langues sémitiques. 4. ed. 1863 S. 206; anders Muss-Arnolt, Semitic words S. 35 ff.

3) W. Stokes in Bezzenbergers Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen 9 S. 88 u. 16 S. 245.

4) Scheftelowitz, Arisches S. 68.

5) Delitzsch, Glossar S. 82 bzw. 155.

6) Hebrew Language S. 58; Prolegomena S. 103 f.; vergl. dagegen Dillmann, Genesis 6. Aufl. S. 33 f.

in der Urzeit zu suchen, so daß es schließlich nicht wundernehmen kann, wenn man auf den Gedanken kam, dasselbe aus dem Sumerischen zu erklären. So meint Sayce[1], daß אדם mit akkad. *A-da-pa* identisch sei, das nach einer von Fossey veröffentlichten Glosse *a-da-mu* zu lesen sei (Emesal-form *ma* = „Mann“ [2]). Sanda[3] sieht in אָדָם das sumerische *ád*[4]*-mu* „mein Vater“, ein für den ersten Menschen nicht unpassender Name. Der Weg, auf dem das Wort in das Hebräische gekommen wäre, läßt sich freilich nicht aufzeigen, wenn man nicht annimmt, daß es wie so manches andere aus der Urüberlieferung durch die Hand der Völker gegangen ist, ohne greifbare oder wenigstens entstellte Spuren zu hinterlassen. Gegenüber Sandas Aufstellung, deren Wahrscheinlichkeit dadurch beeinträchtigt wird, daß sie die ganz ungewöhnliche Entlehnung eines Pronominalausdruckes voraussetzt, möchte ich hinweisen auf sumerisch *á* (𒀀) [5] *-dam* [6], das im Akkadischen mit *nammaššu* „Lebewesen“ wiedergegeben wird. Allerdings liegen auch hier die historischen Zusammenhänge, selbst wenn die Vermutung zutreffen sollte, noch völlig im Dunkeln.

6. אִי „Insel“.

Das Wort, das außer im Hebräischen nur noch im Phönikischen belegt ist [7], hat im Semitischen keine sichere Etymologie. Gewöhnlich wird es von der arabischen Wurzel أَوَى [8] hergeleitet und mit „receptaculum“ übersetzt, ein vom Standpunkt des Seefahrers aus gewiß zutreffender Ausdruck. Muss-Arnolt [9] denkt an sumerisch *ê* = akkad. *bîtu* „Haus, Wohnung“. Begrifflich besagt diese Erklärung dasselbe wie die Ableitung von أَوَى, immerhin klingt es etwas unwahrscheinlich, daß sich die Phönizier zur Bezeichnung des Be-

1) Expository Times 14, S. 416f.; Florilegium Melchior de Vogué S. 544; vergl. dagegen Langdon, Tammuz and Ishtar, Oxford 1914, S. 32 und Sumerian Epic of Paradise, The flood and the fall of man, Philadelphia 1915 S. 64 Anm. 1.
2) Delitzsch, Glossar S. 189.
3) ZKT 26 (1902) S. 194.
4) Delitzsch, Glossar S. 8.
5) Br. 6742.
6) Delitzsch, Glossar S. 272.
7) Lidzbarski, Handbuch S. 213.
8) Freytag I S. 73.
9) Semitic words S. 66; vergl. dazu Lewy, Fremdwörter S. 195.

griffes „Insel", der ihnen zuerst von allen Völkern des alten Orients so ganz zum Bewußtsein kommen mußte, eines fremden Wortes bedient haben sollten.

7. אִישׁ „Mann".

אִישׁ ist wieder eines der meist umstrittenen Wörter des hebräischen Lexikons. Der Streit dreht sich hauptsächlich darum, ob das Wort mit אִשָּׁה oder mit der Wurzel אוש stammverwandt ist oder nicht[1]. Die Vertreter der letzteren Ansicht dürften dabei doch wohl der Wahrheit am nächsten kommen. Jedenfalls sind אִישׁ und akkad. *ušu* „Kraft"[2] etymologisch schwerlich voneinander zu trennen. Ob man die beiden Wörter von einer Wurzel אוש ableitet oder umgekehrt das Verbum, das auch in den von Delitzsch angeführten Eigennamen יְהוֹאָשׁ und יוֹאָשׁ vorliegt, als Denominativum von *ušu* zu betrachten ist, ist eine andere Sache. Sicherlich ist es kaum zufällig, daß sumerisch *uš* „Mann"[3] so ganz an *ušu* anklingt, und der Entwicklungsgang sum. *uš* > akk. *ušu* > hebr. אִישׁ wäre doch nicht so ganz unmöglich. In diesem Fall könnte freilich das Verbum nur vom Nomen abgeleitet sein.

8. אֱלִיל „Götze".

Das besonders bei den Propheten gebräuchliche Wort wird gewöhnlich von einem angenommenen Namen אֵל (vergl. akk. *alâlu* „schwach sein") abgeleitet. Vielleicht ist aber doch Clay[4] im Recht, der darin den Namen des sumerischen Gottes *En-lil* sieht, der bereits in den Keilinschriften *Illil* genannt wird und bei Damascius Ἴλλινος heißt[5]. Die übertragene Bedeutung „Nichtigkeit" wäre dann erst sekundär von „Götze, nichtiger Gott" abgeleitet.

9. אֵם „Mutter".

Es mag vielleicht auffallen, daß der semitische Ursprung dieses Wortes, das sich in allen semitischen Dialekten findet,

1) Vergl. dazu Delitzsch, Prolegomena S. 160 u. Nöldeke ZDMG 40 S. 740.
2) S. Behrens, ZA 17 S. 390. 3) Delitzsch, Glossar S. 58.
4) American Journal of Semitic Languages 23 S. 277.
5) Vergl. dazu oben S. 28.

überhaupt in Frage gezogen wird. Aber es dürfte doch kaum bloßer Zufall sein, daß akkad. *ummu* und sumerisch *um*[1] sich auf ein Haar gleichen. Wenn aber irgend welcher Zusammenhang zwischen beiden Wörtern obwaltet, steht die Präsumption dafür, daß das Sumerische als die ältere Kultursprache ursprünglich im Besitz war und die Semiten der entlehnende Teil gewesen sind[2]. Die Entlehnung müßte dann allerdings bereits in ältester Zeit erfolgt sein. Denkbar wäre auch noch der Entwicklungsgang, daß die beiderseitigen Bezeichnungen ursprünglich ähnlich lauteten und dann aneinander angeglichen wurden. Die sumerischen Varianten *ama* und *eme* könnten zugunsten dieser Auffassung gedeutet werden. Das gewöhnliche Ideogramm für *um* ist [illegible][3], das jedenfalls als sumerischen Ursprungs zu gelten hat, solange die semitische Entstehung[4] nicht bewiesen werden kann. Der Begriff *rapâšu*, den das Ideogramm im Akkadischen bezeichnet, erklärt sich wohl aus der Grundbedeutung des sumerischen Wortes „die Schwangere", die somit einfach in das Semitische übertragen worden ist. Die von Delitzsch[5] angenommene Wurzel אמם „weit sein" läßt sich nicht als ursprünglich nachweisen und hat, wenn sie überhaupt existiert, sicher nur als denominativ zu gelten. Möglicherweise bildet sie, wie Delitzsch will, das Bindeglied zwischen אָב einerseits und אַמָּה „Elle" und אֻמָּה „Volk" anderseits, in welchem Falle dann auch die beiden letztgenannten Wörter in etymologischem Zusammenhang mit sumerisch *um* stünden.

10. אֻמָּה „Volk".

Das Wort ist ebenso wie syr. ܐܘܡܬܐ und arab. أُمَّة wahrscheinlich entlehnt aus akkad. *ummânu* (*ummânû*) „Volk, Heer"[6]. Als Stamm wird mit Delitzsch[7] gewöhnlich אמם angenommen, doch läßt sich diese Wurzel tatsächlich nicht nachweisen. Vielleicht ist darum das sumerische *umman*

1) Delitzsch, Glossar S. 52.
2) Umgekehrt Langdon, Sum. Grammar S. 252. 3) Br. 5457.
4) Delitzsch, Prolegomena S. 109; Zimmern, Bußpsalmen S. 20.
5) a. a. O. 6) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 46.
7) Assyr. Studien S. 72. Prolegomena S. 107; vergl. oben zu אָב.

ugnun[1] doch das Ursprüngliche und nicht Lehnwort aus dem Akkadischen, wogegen übrigens auch die dialektische Differenzierung des Wortes zu sprechen scheint.

11. אַרְבֶּה „Heuschrecke".

אַרְבֶּה wurde teils mit der Wurzel רבה, teils mit ארב in Verbindung gebracht[2]. Gegen eine Ableitung von רבה spricht das akkadische *arību* oder *erību*, man könnte höchstens an *erību* denken[3], allein dieses Verbum ist jedenfalls, wenn es überhaupt als eigener Stamm anzusetzen ist, eine sekundäre Bildung. Die Wurzel ארב hat keinerlei sachliche Beziehung zu unserem Wort, ist überdies im Akkadischen noch nicht belegt. Vermutlich ist *arību* identisch mit *ḫarūbu*[3], das doch wohl als Lehnwort aus dem sumerischen *ǧarub*[4] (vielleicht in *ǧar* „einschneiden" und *ub* „Seite"[5] zu zerlegen) anzusprechen ist. Es wäre recht gut denkbar, daß ein und dasselbe Wort zweimal zu verschiedenen Zeiten übernommen wurde, daß etwa *arību* als Lehnwort, *ḫarūbu* aber als Fremdwort im Akkadischen aufzufassen wäre.

12. אֲרִיָה „Pferdestall".

Das Wort geht wie syr.-aram. ܐܲܪܝܳܐ, אֲרִיָה und arab. آرِيّ „Krippe" auf akkad. *urû* „Stall" (vergl. *urê* „Hengste", *urâti* „Stuten") zurück[6], das wiederum in Ermangelung einer befriedigenden semitischen Etymologie auf sumerisch *ùr* ( )[7] zurückzuführen sein dürfte.

13. אֲרוֹן „Lade".

Das Wort ist wohl in allen westsemitischen Sprachen als Lehnwort aus dem Akkadischen zu betrachten[8]. Da das akka-

1) Langdon, Grammar S. 252.
2) Vergl. Delitzsch, Assyriologische Studien S. 71.
3) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 95 bzw. 336.
4) Delitzsch, Glossar S. 211.
5) Delitzsch, Glossar S. 210 bzw. 40.
6) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 42.
7) Delitzsch, Glossar S. 49.
8) Vergl. Zimmern, KAT³ S. 650; Delitzsch, Prolegomena S. 125.

dische *arânu* bzw. *erênu* noch eine Nebenform *êrû* ebenfalls mit der Bedeutung „Kasten, Behältnis" hat[1], ist mit Delitzsch[2] wohl zu schließen, daß es sich um eine *n*-Bildung handelt und die letzte Silbe nicht zum Stamme gehört. Eine Wurzel ארה mit entsprechender Bedeutung, die somit allein in Betracht käme, existiert aber im Bereiche der semitischen Sprachen nicht, so daß es schließlich nicht allzu kühn ist, an sumerisch *uru* „Schutz"[3] zu denken. Möglicherweise steht auch *urunu*[3], dessen Bedeutung sich vorerst nur ganz allgemein dahin bestimmen läßt, daß es in Sm. 25, 20 mit Tempel und Tempelturm eine Gruppe bildet, damit im Zusammenhang.

14. אַרִי, אַרְיֵה „Löwe".

Das Wort findet sich in allen semitischen Sprachen mit Ausnahme des Arabischen, wenn man nicht mit Nöldeke أَرْوَى „Steinböcke"[4] vergleichen will. Da aber die vorauszusetzende Wurzel ארה weiter nicht zu belegen ist, wird zu erwägen sein, ob wir hier nicht einen Ableger des sumerischen Wortes *ur*[5] vermuten dürfen, das etwa über das akkad. *arû* in die westsemitischen Sprachen gelangt wäre. Wahrscheinlich ist לָבִיא als das genuin semitische Wort für „Löwe" zu betrachten, das in den nördlichen Gebieten von dem akkad.-sum. Lehnwort verdrängt wurde.

15. אָתוֹן „Eselin".

Über den Ursprung des gemeinsemitischen Wortes für „Eselin" (vergl. arab. أَتَان, syr. ܐܬܢ, akkad. *âtânu*) herrscht noch keine Übereinstimmung. Hommel[6] rechnet mit der Möglichkeit, daß es in gleicher Weise auf sumerisch *anšu*[7] zurückgehe, wie man auch ὄνος und asinus und in letzter Linie das Wort „Esel" selbst davon herleiten müsse[8]. Neuestens

1) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 103 bzw. 94.
2) a. a. O. 3) Delitzsch, Glossar S. 51 bzw. 52.
4) Mand. Gramm. S. 167 u. ZDMG 40 S. 724; vergl. Hommel, ZDMG 44 S. 548. 5) Delitzsch, Glossar S. 48.
6) Grundriß S. 229, Anm. 1; vergl. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte S. 346. 7) Delitzsch, Glossar S. 14.
8) Vergl. Schrader a. a. O.; Muss-Arnolt, Semitic words S. 96f.

hat sich Haupt[1] gegen Hommels Vermutung ausgesprochen. Er hält das Wort für gut semitisch und leitet es vom Stamme אוּת ab, dessen Grundbedeutung „willfahren" sei. אָתוֹן bedeutet darnach so viel wie „gutwilliges Tier". Aber schon der Umstand, daß Haupt schließlich noch zwei andere Ableitungen von חוּת, *ḥâpîṭûn* „lebhaft" oder von אוּץ „laufen, eilen" zur Wahl stellt, ist ein Beweis dafür, auf welch schwachen Füßen seine Hypothese steht, so daß Hommels Vermutung daneben immer noch ernste Beachtung verdient.

16. בִּירָה „Burg".

בִּירָה gilt ebenso wie das aram. בִּירְתָּא allgemein als Lehnwort aus dem akkadischen *birtu* „Feste, Burg"[2]. Dieses wird mit mehreren anderen Bildungen gewöhnlich abgeleitet von *barû* „binden, umschließen", das sich aber sonst in den semitischen Sprachen nicht nachweisen läßt. Vielleicht darf man an das sumerische *bar*[3] mit der gleichen Bedeutung denken, zumal auch die babylonischen Gelehrten selbst das sumerische *bar-bar-ri* mit *birtu* wiedergegeben haben[3]. Von בִּירָא bzw. von seinem aram. Äquivalent stammt wohl auch das bei LXX und im späteren Griechisch sich findende βάρις = πύργος[4].

17. גַּג „Dach".

גַּג „Dach" hat bis jetzt allen etymologischen Erklärungsversuchen widerstrebt. Vielleicht darf man an sum. *gi-gi-a* „verschlossenes (*gi*) Haus (*gi* = בַּיִת)" denken, ein Ausdruck, der durch akk. *gagû* vermittelt worden sein könnte[5].

18. גַּב, גֵּו „Rücken".

Für das Wort fehlen alle etymologischen Anhaltspunkte, denn der gewöhnlich angenommene Stamm גוה existiert nicht, sondern ist nur ad hoc gebildet. Dürfte man vielleicht an

1) OLZ 1915 S. 203.

2) Delitzsch, Hebrew Language S. 22f.; Zimmern, Akk. Lehnwörter S. 14. 3) Delitzsch, Glossar S. 64.

4) Muss-Arnolt, Semitic words S. 71; Lewy, Fremdwörter S. 96.

5) Vergl. Delitzsch, Glossar S. 75.

sum. *gú* „Nacken“ [1] denken? Ein akkadisches Mittelwort läßt sich allerdings nicht nachweisen. Hieher gehört wohl auch גְּוִיָּה Job 20, 25, das sonst gewöhnlich mit „Körper“ übersetzt wird.

19. גֵּר „Gemeinde“.

Das Wort, das sich nur ein einziges Mal (Job 30, 5) findet, wird meist zusammen mit גֵּרָה auf eine ebenfalls sonst nicht belegte Wurzel גּוּר zurückgeführt. Es sei darum gestattet, auf sumerisch *gú* (𒄀) „Gesamtheit“ [2] hinzuweisen, wobei freilich wieder zu bemerken ist, daß ein entsprechendes akkadisches Wort, das die Mittlerrolle hätte spielen können, vermißt wird.

20. גִּזְבַּר „Schatzmeister“.

גִּזְבַּר, wovon wohl unser Eigenname Kaspar, ist sowohl im Hebräischen (Esr 1, 8) wie auch im Biblisch-Aramäischen (Esr 7, 21; vergl. dazu das gewöhnlich als Nebenform betrachtete גַּדְבְּרָיָא Dn 3, 2. 3) als Fremdwort belegt. Woher es entlehnt ist, ist nicht klar. Im Persischen ist es nach Lagarde [3] nicht zu deuten; er sucht es darum aus dem Altmedischen zu erklären. Vielleicht bietet uns doch das Sumerische die gewünschte Aufklärung. Peiser [4] macht darauf aufmerksam, daß das Prototyp dazu in den babylonischen Verträgen vorliege, *amêlu gan-za-ba-ru*. Dürfte man dieses Wort vielleicht in *gan* „versperren“ und *zabar* „Kupfer“ zerlegen? [5] Die Bedeutung wäre demnach „der Mann, der das Kupfer in Gewahrsam hat“. Wenn akkad. *gizbarru* [6] wirklich hieher gehört, kann man schließlich zweifeln, ob es direkt aus *ganzabura* entstanden oder vielleicht ein westsemitisches Lehnwort ist, das vom Akkadischen wieder übernommen wurde, nachdem es zuerst dorthin abgegeben worden war.

---

1) Delitzsch, Glossar S. 102. 2) Delitzsch, Glossar S. 105.
3) Gesammelte Abhandl., Leipzig 1866, S. 27; vergl. dagegen Scheftelowitz, Arisches im AT S. 42 u. 81.
4) ZAW 17 (1897) S. 347.
5) Delitzsch, Glossar S. 84 bzw. 219.
6) Zimmern, ZA 19 S. 6.

21. גֶּזֶם „Heuschrecke".

Da die Wurzel גזם sonst im Hebräischen nicht belegt ist, betrachtet man das Substantiv גֶּזֶם meist als Lehnwort aus dem akkad. *kisimmu*[1]. Diesem entspricht wiederum sumerisch *kisim*[2], weshalb Redlich[3] es für wahrscheinlich hält, daß *kisimmu* im Akkadischen sumerisches Lehnwort sei. Wenn man aber dagegen erwägt, daß der Stamm גזם „abschneiden" in allen übrigen semitischen Sprachen vertreten ist, wird man schwerlich umhin können, das sumerische *kisim* nicht für ein akkadisches Lehnwort zu halten.

22. גָּמָל „Kamel".

Der Ursprung des Wortes גָּמָל ist bereits viel erörtert worden[4]. Die jetzt herrschende Ansicht ist die, daß es den westsemitischen Sprachen angehört und von da aus in das Akkadische übernommen wurde[5]. Es ist auch das Natürliche, daß die Bezeichnung für das wichtigste Tier der Nomadenvölker auch von den Nomaden ausgegangen ist. Der Umstand, daß sich das Wort auch als *gam-mal* in sumerischen Texten findet, hat seiner Zeit Haupt[6] veranlaßt, es für sumerisch zu halten, und Delitzsch[7], der sich dieser Ansicht anschloß, zerlegte dasselbe in die Elemente *gam* „Höcker" und *mal* „habend". Später[8] gab Delitzsch diese Ansicht auf und erklärte es für ein in das Sumerische eingedrungenes semitisches Lehnwort.

23. הֶבֶל „Abel".

Der Name des jüngeren Sohnes der biblischen Stammeltern ist vielfach und zwar mit Recht mit dem sumerischen

1) Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 53.

2) Delitzsch, Glossar S. 121.

3) Sum. in der Bibel S. 693; vergl. Langdon, Loan-words S. 111, der jedoch die Bedeutung „Heuschrecke" ablehnt.

4) Vergl. die Literatur bei Gesenius-Buhl S. 143 u. Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 122.

5) Vergl. Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 50; Hommel, Grundriß S. 83.

6) Familiengesetze S. 8, Anm. 4. 7) Bei Haupt a. a. O. S. 70.

8) Assyrische Studien S. 134; vergl. Lehmann, Šamaššumukin S. 109.

Worte *ibila* „Sohn“ [1] in Beziehung gebracht worden, wobei akkad. *aplu* für die Vermittlung in Betracht käme, wenn in diesem Falle, wo es sich um ein Wort aus der biblischen Urgeschichte handelt, überhaupt eine solche notwendig war. Strittig war und ist jetzt noch, ob *ibila* genuin sumerisch oder etwa selbst semitischen Ursprunges ist. Während Hommel [2] und Haupt [3] das sumerische Wort für ursprünglich halten und *apla* als Lehnwort aus dem Sumerischen betrachten, haben sich Delitzsch [4], Zimmern [5] und Leander [6] im entgegengesetzten Sinne geäußert. Nach Lehmann [7] ist jedenfalls הֶבֶל aus dem akkad. *apla* entlehnt und zwar zu einer Zeit, da das ה = ح der ursprünglichen Wurzel חבל (حَبِلَ) sich schon zu verflüchtigen begonnen hatte, aber noch nicht ganz zu א geworden war, so daß es dem hebräischen Ohre noch als ה vernehmbar war. Sanda [8] leitet nicht bloß den Eigennamen הֶבֶל von sumerisch *ibila* ab, sondern läßt auch den Stamm חבל (הָבַל „nichts sein“, הֶבֶל „Windhauch, nichts“) durch volksetymologische Erklärung des Eigennamens entstanden sein.

In der schwierigen Stelle Job 39, 3 wird חבל von Barth [9] durch den Hinweis auf arab. حبل als „foetus“ erklärt. Im Anschluß daran stellt er die Gleichung auf חֶבֶל = arab. حبل = akkad. *apla* = sum. *ibila*. חֶבֶל Ps. 7, 5 und Hl 8, 5 ist als Denominativum zu betrachten. Die Frage nach dem Ursprung des Wortstammes ist hier dieselbe wie bei הֶבֶל = *ibila*.

24. חָמָס „Lärm“.

Eine genügende Erklärung für das Wort aus den semitischen Sprachen gibt es nicht. Auffallenderweise existiert aber ein sumerisches *ǵamun* „schreien, lärmen“ [10], so daß der Gedanke an eine Herübernahme von selbst nahe gelegt wird. Bedenken erregt freilich der Umstand, daß jedes Mittelwort

1) Delitzsch, Glossar S. 18.
2) Geschichte Babyloniens S. 451 Anm. 1.
3) Familiengesetze S. 8 Anm. 4.
4) Assyrische Studien S. 124.
5) ZA 5 S. 387.
6) Sum. Lehnwörter S. 29.
7) Šamaššumukin S. 19.
8) ZKT 26 (1902) S. 194.
9) Wurzeluntersuchungen S. 15.
10) Delitzsch, Glossar S. 211.

fehlt, weder im Akkadischen noch im Aramäischen ist das Wort vertreten. Besteht die obige Vermutung zu Recht, dann ist wohl חמה als denominatives Verbum zu betrachten, auch חֲמִין ? חֲמִיץ, חֲמִיָּה sowie die Eigennamen חֲמוֹנָה und בְּעַל חָמוֹן gehören dann zu den Derivaten von *ḥaman*.

25. זַר „Einfassung".

Der nur im sog. Priesterkodex sich findende technische Ausdruck זֵר ist doch wohl sicher als Entlehnung aus akkad. *zērru* „Kranz, Randleiste" [1] zu betrachten. Da im Bereich der semitischen Sprachen ein passender Stamm zur Erklärung des Wortes fehlt, liegt es nahe an sumerisch *sur* „begrenzen" [2] zu denken, wofür es wohl ebenso gut wie für die übrigen sumerischen Wurzeln *sur* eine Nebenform *sir* gegeben haben dürfte, wenn sie auch zufällig nicht belegt ist.

26. חַוָּה Eva.

Der Name des ersten Weibes wird Gn 3, 20 von חיה = חיה „leben" abgeleitet. Daß es sich hier um eine Volksetymologie handelt, liegt auf der Hand. Eine allseitig befriedigende Erklärung des Namens ist noch nicht gefunden [3]. Darum sei auf den Vorschlag Sandas [4] aufmerksam gemacht, חַוָּה von sumerisch *ama* „Mutter" [5] (= *ava*) abzuleiten, ein für die erste Stammmutter sicherlich sehr passender Name.

27. חֲזִיר „Eber".

Unser Wort, das sich auch im Aramäischen, Arabischen und Äthiopischen findet, ist, wenn nicht direkt daraus entlehnt, so doch mit dem akkad. *ḫumṣiru* verwandt [6]. Eine entsprechende semitische Wurzel läßt sich nicht belegen, da das von Lagarde [7] vorgeschlagene خَزَرَ „limis oculis aspexit" [8]

1) Vergl. Sayce, ZK 1 S. 257 f. 2) Delitzsch, Glossar S. 251.
3) Vergl. die verschiedenen Auffassungen bei Wellhausen, Die Composition des Hexateuch S. 347; Reste arabischen Heidentums S. 154.
4) ZKT 26 (1902) S. 194. 5) Delitzsch, Glossar S. 11.
6) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 50.
7) Übersicht über die im Aramäischen usw. übliche Bildung der Nomina S. 113. 8) Freytag I. S. 482.

auch schwerlich in Betracht kommen dürfte. Im Sumerischen heißt das Wort *ḫumunsir*[1], das jedenfalls mit *ḫumṣiru* in engster Verbindung steht. Der Augenschein spricht dafür, daß das akkadische Wort in das Sumerische eingedrungen ist, zumal sich für *ḫumunsir* keine passende Erklärung finden läßt, aber der Umstand, daß eben auch eine entsprechende semitische Wurzel fehlt, gebietet Zurückhaltung im Urteil[2]. Das Wort ist in der Bibel auch zweimal als Personenname belegt, חזיר (Neh 10, 21; 1 Chr 24, 15), also mit anderer Punktation, wodurch jedenfalls das Anstößige des Wortes vermieden werden sollte[3].

28. חֶלְבְּנָה „Gummi".

Der außer dem Hebräischen nur noch im Syrischen (ܟܠܒܢܐ) sich findende Gewürzname ist sicher im Semitischen nicht heimisch. Vielleicht darf man an akkad. *ḫulupp*[4], dem sum. *ǧalub*[5] entspricht, denken, beides Bezeichnungen eines sonst noch nicht näher bekannten Baumes. Trifft diese Vermutung zu, so geht auch griech. χαλβάνη und lat. galbanum in letzter Linie auf das Sumerische zurück[6].

29 חַשְׁמַל „electrum".

Das nur bei Ezechiel (1, 4. 27; 8, 2) belegte חַשְׁמַל wird vielfach mit akkad. *ešmarû* zusammengestellt[7] und mit „Silbergold, Bernstein" und dergl. übersetzt[8]. Dem gegenüber führt Hommel[9] das Wort auf das Sumerische zurück und zerlegt es in *ǧuš* und *mal*. Letzteres ist nichts anderes als eine Emesalform von *gal*[10], mit der häufig Substantive gebildet

---

1) Jensen, ZA 1 S. 311.

2) Sumerischen Ursprung nehmen an Jensen a. a. O. und Theis, Sum. im A. T. S. 32. 3) Nöldeke ZDMG 40 S. 162 Anm.

4) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 316.

5) Delitzsch, Glossar S. 210.

6) Muss-Arnolt, Semitic words S. 119.

7) S. schon Delitzsch bei Baer, Liber Ezech. S. XII; Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 59.

8) Vergl. auch Venetianer, Ezechiels Vision u. das salomonische Wasserbecken S. 57. 9) ZA 28 S. 334. 10) Delitzsch, Glossar S. 77.

werden[1]. Das erste Element ist gleich akkad. *ḫuṣṣu* und bedeutet „massiv (von Metallen gebraucht), herrlich, glänzend“[2]. Besteht diese Ableitung zu Recht, dann muß wohl die Zusammenstellung mit *ešmarû* ausscheiden, wenigstens als Mittelwort kann es dann kaum mehr in Betracht kommen. Wahrscheinlich gehört auch ägyptisch *ḥsmn*[3] zu חַשְׁמַל, gleichgültig, ob dieses von akkad. *ešmarû* oder direkt von sum. *ḫuš-mal* abzuleiten ist.

30. יָם „Meer“.

Hommel[4] konstatiert bei den Westsemiten einen Meeresgott יָם, eigentlich nichts anderes als der Mondgott, insofern er Ebbe und Flut verursacht. Tatsache ist, daß dieser Gottesname in verschiedenen Personennamen im Bereich der Westsemiten belegt ist. Fraglich ist nur, ob damit auch wirklich ein Meeresgott יָם gemeint ist oder nicht vielmehr eine Variante des uralten Gottesnamens יָהּ vorliegt[5]. Hommel führt zur Stütze für seine Ansicht die Beobachtung an, daß auch das sumerische Wort für „Meer“, *a-ab-ba*[6] gesprochen *jabba*), als Gottesname in Personennamen der Hammurapizeit vorkomme (verkl. *Jabba-ṭâbum*) und meint schließlich, daß dieses *jabba* vielleicht sogar das Prototyp für das semitische יָם abgegeben habe. Tatsache ist, daß יָם außer dem Hebräischen nur dem Syrisch-aramäischen eigentümlich ist, denn arab. ist sicher Lehnwort aus dem Aramäischen, während akkad. *iamu*[7] wahrscheinlich als Lehnwort aus dem Westsemitischen zu betrachten ist. Damit wird allerdings auch die Mittlerrolle des Akkadischen hinfällig, die in unserem Falle jedoch das Aramäische gespielt haben könnte.

---

1) Delitzsch, Sum. Gramm. S. 58; vergl. Langdon, Grammar S. 42 u. 227.

2) Delitzsch, Glossar S. 218; vergl. Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 344.

3) Erman, Ägypt. Glossar S. 87; vergl. Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 59.

4) Grundriß S. 179; vergl. auch S. 130 Anm. 1 u. S. 161 Anm. 2.

5) Vergl. Landersdorfer, BZ 10 S. 33.

6) Delitzsch, Glossar S. 5.

7) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 360.

31. כִּיּוֹר „Becken, Topf".

Nach Zimmern[1] ist כִּיּוֹר gleich akkad. *kîru* mit der gleichen Bedeutung. *kîru* selbst dürfte vielleicht auf sum. *kir*[2] zurückgehen.

32. בַּרְזֶל „Äxte".

Das Wort, ein ἅπαξ λεγόμενον (Ps 74, 6) ist mit Zimmern[3] sicher als Lehnwort aus akkad. *kalappatu* oder *kalabbatu* zu betrachten. Abgesehen von dem syr.-aram. ܟܠܒܒܐ, das wohl gleichfalls Lehnwort aus dem Akkadischen ist, findet sich der Stamm im Bereich der semitischen Sprachen überhaupt nicht. Es drängt sich darum die Frage, ob das Wort nicht sumerischen Ursprungs ist, von selbst auf. Man könnte an den Stamm *balag* „spalten"[4] denken oder vielleicht noch besser an die Wurzel *bal* „Axt"[4], die ursprünglich wohl, wie aus dem akkadischen und syrischen Lehnwort *pilakku*, ܦܠܟܐ zu schließen ist, ebenfalls *balag* gelautet haben dürfte. Vorausgesetzt ist bei dieser Ableitung eine auch sonst nicht ganz ungewöhnliche Umstellung der Radikale.

33. כִּכָּר „Umkreis, Talent".

Die hebräische Bezeichnung für „Talent", ursprünglich „Umkreis, Scheibe", findet sich in allen westsemitischen Sprachen, ist sogar in das Ägyptische und Koptische sowie in das Armenische und Griechische (*ταλαντον*) bei Josephus, Arch. 3, 6, 7) übergegangen[5], doch fehlt es innerhalb der semitischen Sprachen an einer befriedigenden Etymologie. Da in ältester Zeit Babylonien den Handel der am Mittelmeer wohnenden Völker beherrschte, möchte man den akkadischen Ursprung des Wortes von vornherein vermuten. Doch findet sich im Akkadischen das Wort bisher nur ein einziges Mal sicher belegt, nämlich in einem der Amarna-Briefe[6] als *gaggaru*, wohl

1) ZA 5, S. 158 Anm. 1.
2) Vergl. Delitzsch, Glossar S. 119; Br. 8895.
3) Akkad. Fremdwörter S. 12. 4) Delitzsch, Glossar S. 40 bzw. 63.
5) Vergl. Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 21; Gesenius-Buhl S. 341.
6) Knudtzon, Die El-Amarna-Briefe, Nr. 41, Z. 43, S. 302.

mit „Scheibe" zu übersetzen, und da ist es möglicherweise als westsemitisches Lehnwort anzusprechen. Jedenfalls war es den Babyloniern und Assyrern in historischer Zeit nicht mehr geläufig, sonst müßte es in der ungeheueren Kontraktliteratur auf Schritt und Tritt wiederkehren. Vielleicht aber handelt es sich um einen Ausdruck, der schon in ältester Zeit von den Westsemiten übernommen worden war, während er in Babylonien selbst durch *biltu* verdrängt wurde. Auch ist mit Zimmern[1] daran zu erinnern, daß die endgültige Lesung des fast stets ideographisch geschriebenen Wortes für „Talent" durchaus nicht so sicher ist, wie allgemein angenommen wird. Sollte כִּכָּר wirklich akkad. Lehnwort sein, dann müßte auch der sumerische Ursprung ins Auge gefaßt werden, da das Akkadische keine Etymologie bietet und überhaupt eine entsprechende semitische Wurzel mangelt. Am ehesten dürfte man wohl an *gar* „rings umschließen"[2] denken, das etwa verdoppelt zu *gar-gar* das Prototyp dazu abgegeben haben könnte. Für die Vermittlung des Lehnwortes an das Hebräische käme, falls das Akkadische gänzlich ausscheiden sollte, auch noch das Aramäische in Betracht.

34. גֵּן „Gestell".

Nach Zimmern[3] geht גֵּן, gewöhnlich „Gestell" übersetzt, auf akkadisch *kannu* „Gefäß" zurück, das selbst vielleicht nur wieder sumerisches Lehnwort aus *kan* ist. Für letzteres jedoch vermag ich keinen Beleg zu finden.

35. כְּרוּב „Kerub".

Die Bedeutung des vielumstrittenen Wortes ist trotz der gewaltigen Literatur noch vollständig unklar. Es wäre zwecklos, hier die ganze Frage wieder aufzurollen und die alten Hypothesen wieder auszugraben. Uns interessiert hier nur die neueste Hypothese Kmoskós[4], welche כְּרוּב aus dem Sumerischen herleitet. Dieselbe knüpft an die *kuribu*-Gottheiten an, auf welche zuerst Meißner[5] die Aufmerksamkeit gelenkt

1) Akkad. Fremdwörter S. 21, Anm. 2.
2) Delitzsch, Glossar S. 82.
3) Akkad. Fremdwörter S. 33.
4) BZ 11 (1913) S. 225ff.
5) OLZ 1911 S. 476.

lim. Diese werden in zwei assyrischen Inschriften[1] in einem Zusammenhang genannt, auf Grund dessen sie ungefähr in die Gruppe der *lahmê*, *šedê* oder *lamassê*, also der Schutzgottheiten einzureihen sind. Da sich innerhalb der semitischen Sprachen keine Etymologie finden läßt, muß man notwendig an das Sumerische denken. Kmoskó zerlegt nun das Wort in *ku* (?) „glänzend“[2] und *rib* „Gestalt“[3] und übersetzt es „glänzend von Gestalt“. Die Hypothese ist jedenfalls sehr ansprechend und dürfte kaum einem Widerspruch begegnen. Die dabei vorausgesetzte Umstellung der Vokale, wobei *i* zu einem Murmellaut verflüchtigt wurde, beweist nur, daß das Wort dem semitischen Ohr etwas fremdartig klang[4]. Das griechische *γρύψ*, falls es überhaupt mit unserem Worte zusammenhängt[5], ist dann nicht direkt von den Babyloniern, sondern von den Nordwestsemiten übernommen worden.

36. לִיחַ „Tafel“.

Das Wort findet sich in allen semitischen Sprachen. Trotzdem ist es fraglich, ob hier wirklich Urverwandtschaft vorliegt oder ob es nicht richtiger in den westsemitischen Sprachen als Lehnwort aus dem Akkadischen betrachtet wird. Der Umstand, daß sich *lium* auch in sumerischen Texten findet[6], macht die Frage nach dem Ursprung des Wortes noch komplizierter, da es kaum angeht, hier ohne weiteres ein akkadisches Lehnwort anzunehmen[7].

37. רַב־סָג Beamtentitel.

Dieser Jer 39, 3 erwähnte assyrische Beamtentitel ist in seinem zweiten Teil wahrscheinlich sumerisch. Delitzsch[8] sah

1) Assarhaddons Steininschrift Nr. 3916 R. 24, vergl. Keilinschrifttexte aus Assur historischen Inhalts. Autographien von L. Messerschmidt, Leipzig 1911, S. 69f. und Tontafelinschrift Salmanassars I Nr. 2105 Z. 24, ebenfalls bei Messerschmidt a. a. O. S. 28. 2) Delitzsch, Glossar S. 125.

3) Gudea-Cyl. 5 Z. 13 bei Thureau-Dangin, Die sum. u. akkad. Königsinschriften. Leipzig 1907, S. 94/95. 4) Kmoskó, a. a. O. S. 233.

5) Muss-Arnolt, Semitic words S. 100; Lewy, Fremdwörter S. 11.

6) Delitzsch, Glossar S. 170.

7) Vergl. Langdon, Loan-words S. 113.

8) Hebrew Language S. 13; vergl. auch jetzt noch Sum. Grammatik S. 17.

einst darin das sumerische *maḫ* „groß", das dem persischen *maguš* und dem griechischen *μάγος* zu Grunde liegt[1]. Seitdem man aber aus assyrischen Texten den Beamtentitel *rab-mu-gi* kennen gelernt hat, hat man obige Erklärung aufgegeben[2], ohne für מג = *mu-gi* eine entsprechende Erklärung zu bieten. Vielleicht darf man es in sumerisch *mu* „Befehl, Rede" und *ge* „mitteilen" zerlegen[3] und übersetzen „Herr, der die Rede mitteilt", womit auch gut stimmt, daß der *rab-mu-gi* sowohl nach Jer 39, 3. 13 als auch nach den assyrischen Originalstellen mit Vorliebe für diplomatische Missionen verwendet wurde[4].

38. מַחְתֹּל „Erhabenheit".

Das *ἅπαξ λεγόμενον* Ez 24, 21 מַחְתֹּל hat keine Etymologie im Hebräischen, überhaupt nicht im Semitischen. Eine befriedigende Deutung des Wortes ist noch nicht gefunden. Darum sucht Hoonacker[5] es aus dem Sumerischen zu erklären und löst es in die zwei Elemente *maḫ* „erhaben, groß" und *mal* (= *gal*) „sein"[6], das vielfach als Element zur Bildung von Nomina gebraucht wird. Es ergibt sich also eine Bedeutung etwa wie „Erhabenheit", die auch in den Zusammenhang paßt. Bedenken erregt freilich der Umstand, daß nicht nur kein akkad. Mittelwort vorhanden ist, sondern daß sich auch die hier vorausgesetzte Zusammenstellung im Sumerischen nicht belegen läßt.

39. מִכְלֻלִים „Kleider".

Bei Ez 27, 24 (vergl. מִכְלוֹל 23, 12; 38, 4) findet sich der rätselhafte Ausdruck מִכְלֻלִים, der gewöhnlich mit „Prachtkleid" übersetzt und vom Stamme כלל abgeleitet wird, mit

---

1) Vergl. Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 68; vergl. dagegen Hommel, Grundriß S. 201, Anm. 1.

2) Knudtzon, Gebete an den Sonnengott S. 170; Winckler, OLZ 1 S. 40; Zimmern KAT³ S. 590; Jeremias ATAO² S. 578.

3) Delitzsch, Glossar S. 187 bzw. 98f.

4) Vergl. Klauber, Assyrisches Beamtentum S. 52 Anm. 2.

5) ZA 28 S. 334.

6) Delitzsch, Glossar S. 182 bzw. 77. Vergl. Sum. Gram. § 83b S. 58.

dem er offenbar in gar keiner Beziehung steht. Hoonacker[1] schlägt darum eine sumerische Etymologie vor und zerlegt das Wort in *mag* „Gewand" und *lal* „sich bekleiden"[2]. Auch dieser sonst recht ansprechende Vorschlag leidet an den beiden Mängeln wie die Erklärung von מַחֲמַל.

40. מָנֶה „Mine".

מָנֶה ist ohne Zweifel ebenso wie syrisch-aram. מְנָא, ﬠﬡﬢ, arab. مَنٌ und griechisch μνᾶ Lehnwort aus akkad. *manû*[3]. Ob dieses wiederum auf sumerisch *mana* zurückgeht oder letzteres akkadisches Lehnwort ist, bleibt fraglich. Der Umstand, daß sich im Sumerischen auch die abgekürzte Form *ma* findet[4], spricht eher zu Gunsten der ersteren Möglichkeit.

41. מֵת „Mann".

Das Wort kommt im Bereich der semitischen Sprachen nur noch im Akkad. *mutu* und im Äthiop. ሞተ vor. Letzteres geht wohl in gleicher Weise wie das hebräische Wort auf das Akkadische zurück. Eine semitische Wurzel existiert nicht. Darum liegt es nahe, an das Sumerische zu denken. Vielleicht bildet die Emesalform *mu-giš* bzw. *mu-tin* die Vorlage[5], möglicherweise könnte auch *mud* „erzeugen"[6] in Betracht kommen. Das Wort liegt auch vor in den beiden Eigennamen מִתְוּשָׁאֵל (Gn 5, 21 ff.; 1 Chr 1, 3) und מְתוּשֶׁלַח (ebenda).

42. נְכָסִים „Vermögen".

Zimmern[7] bezeichnet die gewöhnliche Herleitung unseres Wortes, das im Hebräischen und Aramäischen (נִכְסָא, ﬠﬡﬢﬣ) ganz vereinzelt dasteht, von *nakâsu* „den Kopf abschneiden"[8] als sehr fraglich und meint, es sei vielleicht sumerischen Ursprungs. Jedenfalls ist das Wort sowohl im Hebräischen wie

1) ZA 28 S. 334. 2) Delitzsch, Glossar S. 189 bzw. 167.
3) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 20.
4) Landersdorfer, Altbabylonische Privatbriefe, Paderborn 1908 S. 51.
5) Delitzsch, Glossar S. 95 bzw. 191. 6) Delitzsch, Glossar S. 189.
7) Akkad. Fremdwörter S. 20, Anm. 2.
8) Vergl. Schwally, Idiotikon S. 120.

auch im Aramäischen als Lehnwort aus akkad. *nikšu* zu betrachten [1]. Wenn eine sumerische Vorlage in Frage kommt, müßte man wohl zunächst an *níg-gur* „Schatz, Habe" denken [2], wobei freilich der Lautwandel in der letzten Silbe noch in Dunkel gehüllt bleibt.

43. נָסִיךְ „Fürst".

נָסִיךְ wird gewöhnlich mit der Wurzel נסך „ausgießen" in Beziehung gebracht. Daraus würde sich das Wort auch recht wohl erklären, wenn es etwa entsprechend dem akkad. *nāsiku* „Priester" bedeuten würde, da נסך Terminus für das Trankopfer ist. Aber diese Bedeutung läßt sich nicht belegen. Es scheint darum, daß נָסִיךְ von der Wurzel נסך, mit der es vielleicht erst nachträglich in Zusammenhang gebracht worden ist, überhaupt zu trennen ist, besonders wenn eine andere Erklärungsmöglichkeit vorhanden ist. Und eine solche bietet sumerisch *nè-si-ga* „Machthaber", zusammengesetzt aus *nè* „Macht" und *si* „in Fülle haben" [3]. Der Umstand, daß die beiden Wörter sich lautlich fast vollständig decken (vergl. zu *nè* „Macht" noch *na* „erhaben sein" [4], das wohl mit ersterem verwandt ist), dürfte doch schwerlich zufällig sein. In diesem Fall ist dann akkad. *nasiku* „Fürst" [5] nicht als westsemitisches Lehnwort zu betrachten, wie Zimmern meint [6], sondern als sumerisches Lehnwort, das dann weiter in das Hebräische übergegangen ist. Ob akkad. *nisakku* „Priester" mit נָסִיךְ überhaupt etwas zu tun hat, ist sehr fraglich. Jedenfalls aber gehört dazu נְסִיךְ Dt 32, 38 in der Bedeutung „Trankopfer" und נֶסֶךְ in der gleichen Bedeutung. Ob dann sumerisch *nisag* „Opfer" [7] die Vorlage hiefür bildete oder selbst aus dem Semitischen entlehnt ist, steht dahin. Wie Delitzsch [7] bemerkt, wird das Ideogramm (𒀭𒈾𒊑) [8] auch im Sinn von *rēštû* gebraucht, sodaß man das Wort doch wohl in *nè* „Macht" und *sag* „erster, oberster" zerlegen muß. Möglicherweise ist dies die ursprüng-

1) Vergl. Delitzsch, Prolegomena S. 33 u. 186.
2) Delitzsch, Glossar S. 80.
3) Delitzsch, Glossar S. 200.
4) Delitzsch, Glossar S. 195.
5) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 701.
6) Akkad. Fremdwörter S. 8.
7) Delitzsch, Glossar S. 205.
8) Br. 6703.

liche Bedeutung, während die Bedeutung „Opfer" erst sekundär damit verbunden wurde. Das Zusammentreffen mit dem Stamme נסך wäre dann als rein zufällig zu erklären.

44. נֹקֵד „Hirt".

Redisch [1] zählt zu den sumerischen Lehnwörtern im Hebräischen auch נֹקֵד mit Rücksicht darauf, daß in sumerischen Texten auch ein *nakid* in der gleichen Bedeutung belegt ist [2]. Doch liegt hier vielleicht im Sumerischen ein Lehnwort aus akkad. *nakidu* vor [3].

45. סֶמֶל „Götterbild".

Das aus dem Semitischen unerklärliche סֶמֶל, das sich außer in dem Hebräischen nur noch im Phönikischen [4] findet, ist vielleicht unter Umstellung der Radikale aus akkad. *lamassu* „Schutzgott (in Stiergestalt)" entlehnt [5]. Da aber auch *lamassu* unsemitisch ist, sondern auf sumerisch *lama* zurückgeht [6], ist demnach vielleicht auch סֶמֶל in letzter Linie sumerischen Ursprungs.

46. סַף „Türschwelle".

סַף hat mit einem willkürlich angenommenen Stamme ספף nichts zu tun, sondern ist akkad. Lehnwort von *sippu*, ebenso wie phön. סף und aram. סְפָא. Da jede andere Etymologie fehlt, vermutet Zimmern [7] ein sumerisches *zib* (*sig*) als Prototyp [8]. הַסְתּוֹפֵף (Ps. 84, 11) ist jedenfalls als Denominativ zu betrachten.

47. סְרָנִים „Fürsten", שַׂר „Fürst".

Die in den biblischen Geschichtsbüchern gebräuchliche Bezeichnung der Philisterfürsten סְרָנִים hat Perles [9] mit Recht

1) Sum. in der Bibel S. 690. 2) Delitzsch, Glossar S. 284.
3) Vergl. Delitzsch, a. a. O.; Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 41.
4) Lidzbarski, Handbuch S. 329.
5) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 69.
6) Delitzsch, Glossar S. 168; vergl. Leander, Sum. Lehnwörter S. 13 u. 80. 7) Akkad. Fremdwörter S. 31.
8) Delitzsch, Glossar S. 241; vergl. Leander, Sum. Fremdwörter S. 28. 9) OLZ 8 S. 179.

gedeutet als akkad. *šarrâni*. Akkad. *šarru* „König, Herrscher" liegt auch vor in den Eigennamen סַרְגֹן (Is 20, 1 gleich akkad. *Šarru-kîn*, נְרַגַּל שַׂרְאֶצֶר (Jer 39, 3) und בֵּית־אֵל שַׂרְאֶצֶר Zach 7, 2)[1]. Endlich geht auf akkad. *šarru* zurück שַׂר „Fürst" und שָׂרָה „Fürstin" sowie der Name von Abrahams Gemahlin שָׂרַי, der Gn 17, 15 in שָׂרָה geändert wird[2]. Das Verbum שׂרר „herrschen" ist denominativ gebildet[3]. Akkad. *šarru*, aus dem die vorgenannten hebräischen Wörter alle entlehnt sind, hat schwerlich etwas zu tun mit *šarâru* „glänzen", sondern hängt vielleicht doch mit sum. *šar* „groß, mächtig sein"[4] zusammen[5].

48. עָב „Vordach".

עָב, gewöhnlich mit „Vordach, Anbau" übersetzt, ist ein architektonischer Terminus, der linguistisch innerhalb der semitischen Sprachen nicht unterzubringen ist. Jedenfalls ist das Wort gleichen Stammes mit aram. אֲפְתָא. Beide gehen wohl wieder zurück auf akkad. *aptu* „Schwalbennest, Anbau eines Hauses"[6], das schwerlich von sumerisch *ab* „Wohnung"[7] getrennt werden kann[8].

49. עָרֵל „Unterwelt(?)".

עָרֵל bedeutet sonst gewöhnlich „unbeschnitten", Ez 28, 10ff. aber wird es von den Toten gebraucht und es liegt die Vermutung nahe[9], daß hier nicht irgendwelche übertragene Bedeutung des hebräischen Wortes, sondern ein Lehnwort aus akkad. *arallu* „Unterwelt" vorliegt, das dem Hebräischen äußerlich angeglichen wurde. Der Name *arallu* selbst ist ety-

1) KAT³ S. 438. 2) Vergl. Reisch, Sum. in der Bibel S. 691.
3) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 7. 4) Delitzsch, Glossar S. 258.
5) Doch ist die Frage, ob man nicht an ein Philisterwort zu denken hat, das dann der kleinasiatisch-ägäischen Gruppe angehören würde und im griech. τύραννος sein Gegenstück hätte [Kittel].
6) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 83.
7) Delitzsch, Glossar S. 4.
8) Vergl. Hoonacker, ZA 28 S. 336; Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 32; vergl. Langdon, Loan-words S. 106.
9) Vergl. Halévy, Mélanges de critique 168, 184 u. 293; Hommel, Grundriß S. 124 Anm. 1.

mologisch sehr dunkel[1], als sicher kann aber gelten, daß er nicht genuin akkadisch ist, sondern entlehnt aus sumerisch *arah*[2]. Dieses selbst leitet Langdon[3] von *irḫal* = *urugal* „große Stadt" ab.

Ob das rätselhafte אֲרִאֵ֫ל Is 33, 7 etwas mit unserem *arali* zu tun hat, wie Jeremias[4] meint, ist aus verschiedenen Gründen mehr als fraglich[5].

50. עֵת „Zeit".

Für עֵת „Zeit" findet sich im Bereich der semitischen Sprachen keine befriedigende Etymologie. Denn wenn Nöldeke[6] es mit arab. غَثَّ „erscheinen" in Beziehung bringt oder Barth[7] das ebenfalls noch vollständig rätselhafte עֹנָה Ex 21, 10 zur Erklärung heranzieht, so sind das nur von der Verlegenheit eingegebene Notbehelfe. Mangels einer anderen Erklärung muß עֵת zunächst als Lehnwort aus akkad. *ittu, ettu* betrachtet werden, das wiederum nur eine Nebenform bzw. eine Fortbildung des ursprünglichen *inu, enu* ist[8]. Da sich das Wort in den anderen semitischen Sprachen nicht nachweisen läßt und das Semitische überhaupt keine entsprechende Wurzel bietet, anderseits aber das Sumerische ein Wort *en* „Zeit" aufweist[9], wäre es doch übertriebener Skeptizismus, wollte man darin einen bloßen Zufall sehen. Da das hebräische Wort ungemein häufig gebraucht ist und zwar in allen Schichten der Literatur, muß die Entlehnung bereits in älterer Zeit erfolgt sein. Als Ableitungen von עֵת kommen des weiteren die häufigen Partikel עַתָּה sowie das ἅπαξ λεγόμενον עֵתִי (Lv 16, 21) und der Personenname עֲתַי in Betracht.

51. פּוּרִים Purim.

Das vielumstrittene פּוּר, wovon das Purimfest יְמֵי הַפּוּרִים benannt ist, wird Est 3, 7; 9, 24 mit גּוֹרָל „Los" erklärt. In

1) Vergl. Jeremias, Die babyl. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode, Leipzig 1887, S. 61; Jensen, Kosmologie S. 213, vergl. S. 230.
2) Delitzsch, Glossar S. 10.
3) Sum. Grammar S. 234.
4) A. a. O. S. 122.
5) Vergl. Jensen, Kosmologie S. 217.
6) ZDMG 40 S. 725.
7) Etymologische Studien S. 17.
8) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 66.
9) Delitzsch, Glossar S. 35.

Wirklichkeit liegt allem Anschein nach ein akkadisches Lehnwort vor, nämlich *bâru* oder *pâru* „Schale, Gefäß“[1]. Ist diese Annahme richtig, dann haben wir ein Wort sumerischen Ursprunges vor uns, denn akkad. *bâru* geht sicher zurück auf sum. *bar* „Gefäß“[2]. Die gleiche Entstehung dürfte wohl פִּירָה „Kelter“ Is. 63, 3; Agg. 2, 16 aufweisen[3].

52. פַּת „Bissen“.

פַּת wird gewöhnlich vom Stamme פתת abgeleitet, auf welchen auch פְּתִית „Stück“ zurückgeführt wird. Die Wurzel liegt zwar auch im syr. ܦܬ, arab. فَتَّ und äth. ፈተተ : „brechen“ vor, aber da wir nun auch ein sumerisches *pad* kennen, das als Verbum „zerstückeln“ und als Substantiv „Bissen“ bedeutet[4], drängt sich die Vermutung auf, daß es sich am Ende doch um ein sumerisches Lehnwort handelt. Freilich ein akkadisches Mittelwort fehlt bis jetzt, doch könnte auch das Aramäische diese Rolle gespielt haben.

53. צֵדָה „Nahrung“.

Die Verbalform הִצְטַיְּדוּ „sich mit Reisekost versehen“ ist zweifellos erst denominativ gebildet von צֵדָה „Reisekost, Lebensmittel“. Eine Nebenform von letzterem ist das häufig vorkommende צֵידָה. Der ganze Stamm geht wie auch syr.-aram. ܨܕܐ, זָדָא, arab. زَادٌ und wahrscheinlich auch griechisch σῖτος[5] zurück auf akkad. *ṣiditu* (altbab. *ziditu*)[6]. Vielleicht aber ist der Stamm überhaupt nicht semitisch, sondern entlehnt aus sum. *zid* „Mehl“[7].

54. צִיר „Türangel“.

צִיר, das in der Bibel nur einmal (Ps 26, 14) belegt ist, findet sich im Syrischen als ܨܝܪܐ, im Aramäischen als צִירָא

1) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 33; KAT³ S. 514ff.
2) Delitzsch, Glossar S. 70; vergl. Leander, Sum. Fremdwörter S. 7.
3) Andere halten das Wort für arisch, vergl. Scheftelowitz, Arisches im AT S. 49ff.
4) Delitzsch, Glossar S. 73.
5) Lewy, Fremdwörter S. 81.
6) Zimmern, Akkad. Lehnwörter S. 39.
7) Delitzsch, Glossar S. 225.

bzw. צִירְתָּא und im Arabischen in den Formen صَائِر und سيَّارة wieder, alles entlehnt aus akkad. *sirru*, das selbst vielleicht wieder sumerisches Lehnwort ist und auf *zara* [1] zurückgehen dürfte [2].

55. צֶלֶם „Bild".

צֶלֶם „Bild", das sicherlich nichts mit der Wurzel צלם „dunkel sein" (vergl. arab. ظَلَمَ) zu tun hat, wird von Nöldeke [3] von einem Stamm صَلَمَ „schneiden" hergeleitet. Es ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Wort in allen westsemitischen Sprachen als Lehnwort aus dem Akkadischen (*salmu*) zu betrachten ist [4]. Vielleicht ist der Stamm überhaupt nicht semitisch, sondern aus dem Sumerischen entlehnt [5]. Das Bild heißt zwar im Sumerischen in der Regel *alam* [6], es findet sich aber auch eine Zusammensetzung mit *sa* = *banû* „bauen, schaffen", nämlich *sa-alam* = *nabnî'u* „Geschöpf, Gebilde" [6], die schließlich die Vorlage für akkad. *salmu* abgegeben haben könnte.

56. קַיִן Kain.

Der Name des ersten Sohnes der Stammeltern wird Gn 4, 1 mit קנה erklärt. Da es sich hier sicher um eine Volksetymologie handelt, sind wir berechtigt, nach einer anderen Erklärung zu suchen. Wenn wir die Umstände des biblischen Berichtes ins Auge fassen, dürfte es vielleicht angebracht sein, sumerisch *gan* „gebären" [7] heranzuziehen. Wahrscheinlich aber bedeutet der Name eine Anspielung auf den Beruf der Nachkommen Kains als Vertreter des Kunstgewerbes, so daß man zunächst an das arab. قَيْنٌ und syr.-aram. ܩܝܢܐ „Schmied" denken muß. Da dieser Stamm möglicherweise mit akkad. *ḳanû* „Rohr" zusammenhängt [8], würde der Name auch unter

1) Delitzsch, Glossar S. 224.
2) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 30; Langdon, Loan-words S. 116.
3) ZDMG 40 S. 733 f.; vergl. ZAW 17 (1897) S. 18.
4) Vergl. Delitzsch, Prolegomena S. 141; Zimmern KAT³ S. 475; Akk. Fremdwörter S. 8.
5) Theis, Sum. im AT. S. 33.
6) Delitzsch, Glossar S. 9 bzw. 229.
7) Delitzsch, Glossar S. 84.
8) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 27.

dieser Voraussetzung vielleicht indirekt auf sumerisch *gi* zurückgehen.

57. קִשְׁאָה „Gurke".

Ob קִשְׁאָה aus akkad. *kiššu* entlehnt oder ob beide urverwandt sind, läßt sich nicht sicher entscheiden. Für letztere Annahme scheint der Umstand zu sprechen, daß sich das Wort in allen semitischen Sprachen findet[1]. In diesem Falle wäre sumerisch *akuš*[2] als akkad. Lehnwort zu betrachten, wogegen freilich schon die Form zu sprechen scheint.

58. קֶשֶׁת „Bogen".

קֶשֶׁת, von dem sich im Hebräischen nur קֶשֶׁת als Derivat findet, gehört zwar allen semitischen Sprachen an, dennoch ist nach Zimmern[3] mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es nicht aus ursemitischem Sprachgut stammt, sondern auf einer jedenfalls sehr früh erfolgten Entlehnung aus Babylonien beruht. Als Vorlage könnte nur sumerisch *giš* in Frage kommen, das zunächst „Holz, Baum" bedeutet, dann aber weiter auch von hölzernen Geräten, speziell vom Bogen gebraucht wird[4]. Das ת macht keinerlei Schwierigkeit, da es nur Scheinradikal ist[5]. Jedenfalls aber geht diese Femininendung bereits auf das Akkadische zurück, da schon hier die Form ständig *qaštu* lautet.

59. שְׁאוֹל „Unterwelt".

Das Wort שְׁאוֹל hat im Hebräischen und überhaupt im Bereich der semitischen Sprachen keine befriedigende Etymologie. Die Versuche, es von einem akk. *šuâlu* abzuleiten, sind als verfehlt zu betrachten[6]. Darum verdient Langdons Vermutung[7], daß in שְׁאוֹל vielleicht sum. *ki-gal* „Unterwelt" (eigentl. „großer Ort"[8]) vorliege, jedenfalls Beachtung. Die

1) Belege bei Gesenius-Buhl S. 725; vergl. Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 58.
2) Delitzsch, Glossar S. 43.
3) Akk. Fremdwörter S. 11.
4) Delitzsch, Glossar S. 95.
5) Vergl. Gesenius-Kautzsch, Hebräische Gramm. 27. Aufl. § 95f. S. 277.
6) Vergl. Jensen, Kosmologie S. 223; Zimmern KAT³ S. 636 Anm. 4.
7) Sumerian Grammar S. 41.
8) Delitzsch, Glossar S. 120.

Palatisation der beiden Gutturale, von welchen *g* schließlich ganz verschwunden, entspricht den sumerischen Lautgesetzen. Freilich haben wir bis jetzt weder ein sum. *šigal* noch ein akk. *šalu* belegt. *ki-gal* ist vielmehr als *kigallu* ins Akkadische übergegangen und bedeutet hier ebenfalls „Unterwelt".

60. שַׁפְרִרוּר „Thronteppich".

Das rätselhafte Wort, das nur Jer 43, 10 vorliegt, ist wohl entlehnt aus akkad. *šupparruru* (vergl. Ketib שַׁפְרִרוּר) „ausgebreitet"[1]. Dieses selbst ist vielleicht mit Redisch[2] als semitisierte Safelbildung von sumerisch *bár*[3] „ausbreiten" zu erklären. Barth[4] übersetzt es mit „Zepter", wobei jedenfalls an akkad. *šabrru* oder *šipirru*[5] zu denken wäre, das in sumerisch *šibir*[6] seine Vorlage hat.

61. רַב־שָׁקֵה Würdenträger.

Die Akten über diesen Titel (4 Kg 18, 17; Is 36, 2) sind noch nicht geschlossen. Delitzsch[7] bemerkte einst darüber: Das Wort ist weder assyrisch noch akkadisch (sumerisch); es müßte sonst *rab-riši* oder *gal-sak* heißen. Die Bedeutung sei jedenfalls „Haupt der Offiziere, Oberst". Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß der Titel zum Teil semitisch (*rab*), zum Teil sumerisch (*sag*) ist. Die bisherige Deutung als „Obermundschenk" lehnt Delitzsch ab. Lehmann[8] meint, der Titel gehöre, wie überhaupt die Beamtenbezeichnungen, zu jener Klasse von Wörtern, unter welchen man sumerische Lehnwörter zu suchen habe. Neuerdings tritt Klauber[9] im Anschluß an Zimmern[10] wieder für die Deutung als „Mundschenk" ein, hauptsächlich im Hinblick auf die Schreibung *amêl rab ša-ki-e*, wogegen er *rab-sag* als pseudoideographische

1) Delitzsch, Prolegomena S. 126.
2) Sumerisches in der Bibel S. 694; vergl. Lotz, Tiglatpileser S. 175.
3) Delitzsch, Glossar S. 66.
4) Die Nominalbildung in den sem. Sprachen S. 144.
5) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 1005.
6) Delitzsch, Glossar S. 259.
7) Assyrische Studien S. 131.
8) Šamaššumukin S. 119.
9) Assyrisches Beamtentum S. 73 ff.
10) ZDMG 53 S. 116.

Schreibung erklärt. Delitzsch scheint an der Entlehnung des שָׂקָה aus dem Sumerischen festzuhalten, aber darin nicht mehr *saĝ* zu sehen, sondern ein eigenes Wort *šiĝa* dafür anzusetzen[1]. Jedenfalls ist שָׂקָה noch nicht aus der Zahl jener Wörter, die vielleicht sumerisches Sprachgut enthalten, ausgeschieden.

62. שַׁרְשְׁרָה „Kette".

Das Wort ist wohl ebenso wie das syr.-aram. ܫܪܫܪܐ, שַׁרְשִׁרָא Lehnwort aus akkad. *šaršarratu*[2]. Da eine sichere semitische Wurzel fehlt, darf man vielleicht an sumerisch *šer* „binden"[3] denken.

63. שֵׁת Seth.

Nach Sanda[4] ist der Name des dritten Sohnes der Stammeltern שֵׁת identisch mit sumerisch *šeš* „Bruder"[5]. Den Lautwandel *š* in ת führt er darauf zurück, daß der Name durch das Aramäische vermittelt wurde. Belege hiefür lassen sich aber nicht beibringen.

64. תֵּל „Hügel".

Das Wort, das sich auch im Syrischen (ܬܠ) und im Arabischen (تَلّ) findet, ist jedenfalls als Lehnwort aus dem akkad. *tillu* „Trümmerhügel"[6] zu betrachten. Das eigentliche westsemitische Wort ist עִי, wie besonders aus Jeremias ersichtlich ist, der selbst das Fremdwort תֵּל gebraucht, aber in dem Zitat aus Michäas (26, 18) das Wort עִי verwendet[7]. Das akkadische *tillu* wird vielfach vom Stamme גלל abgeleitet[8], vielleicht aber geht es auf sum. *dul* „bedecken"[9] zurück[9]. Das Ez 17, 22 sich findende, vereinzelt stehende תַּלְתַּל ist sicher nur Denominativbildung von תֵּל[10].

1) Delitzsch, Glossar S. 257.
2) Vergl. Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 35; KAT³ S. 610.
3) Delitzsch, Glossar S. 262. 4) ZKT 26 (1902) S. 194.
5) Delitzsch, Glossar S. 264.
6) Jensen bei Brockelmann, Lexicon Syriacum 1895 S. 397.
7) Vergl. Joüon, Mélanges de la faculté orientale (Université Saint-Joseph, Beyrouth) IV (1910) S. 9. 8) Delitzsch, Glossar S. 149.
9) Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 14. 10) Zimmern a. a. O.

6. Kapitel.

Vermutliche Wurzelentlehnungen aus dem Sumerischen.

Was ich unter Wurzelentlehnungen verstehe, habe ich in der Einleitung ausgeführt. Ist die Unsicherheit bei der Feststellung einzelner entlehnter Nomina schon groß genug, so schwindet bei der Suche nach entlehnten Verbalstämmen vollends der Boden unter den Füßen, zumal die betreffenden Stämme oft auch in andere semitische Sprachen übernommen wurden, sei es direkt aus dem Sumerischen, sei es durch Vermittlung des Akkadischen oder des Hebräischen, so daß den Forscher zuweilen alle Kriterien im Stiche lassen. Dennoch ist die Möglichkeit solcher Bildungen gegeben und ohne Zweifel sind sie auch vorhanden, wenn wir sie auch nicht mit Sicherheit nachweisen können.

Ich habe bei der Zusammenstellung meines Materials gerade auf diesen Punkt besondere Aufmerksamkeit verwendet und mir eine Reihe angeblich semitischer Wurzeln des hebräischen Lexikons notiert, bei welchen die Möglichkeit einer Entlehnung aus dem Sumerischen wenigstens insofern gegeben ist, als ein entsprechendes sumerisches Wort, das die Vorlage abgegeben haben könnte, vorhanden ist. Darüber daß hier der Zufall eine große Rolle spielt, habe ich mich von Anfang an keiner Täuschung hingegeben. Dennoch möchte ich mit allem Vorbehalt eine kleine Auswahl dem Urteil der Fachgenossen unterbreiten, zum Teil solche, welche schon von anderen Gelehrten mit sumerischen Wörtern in Beziehung gebracht worden sind, teils auch solche, deren sumerische Abstammung hier zum ersten Male zur Diskussion gestellt wird. Die zukünftige Forschung wird wohl die eine oder andere der vorgeschlagenen Etymologien als zu Recht bestehend anerkennen, manche dagegen als unzulässig streichen und schließlich auch die Liste durch neue Vorschläge ergänzen und vermehren.

1. ארשׂ „verloben".

Das Wort kommt, abgesehen vom Hebräischen, auf das jedenfalls auch das Neuhebräische ארס und das christlich-

palästinensische ארש zurückzuführen sind, nur noch im Akkadischen vor. Denn aram. אָרִיס „Pächter" hat, wie Jensen[1] bemerkt, mit ארש nichts zu tun, sondern geht auf akkad. *erīšu* „Ackerbauer" zurück. Das Verhältnis ist dann jedenfalls so, daß ארש als akkadisches Lehnwort zu betrachten ist und zwar als denominatives Verbum von *erīšu* „Bräutigam"[2], da im Akkadischen ein entsprechendes Verbum nicht belegt ist. Unter diesen Umständen liegt es nahe, an das sumerische *erēš*[3] zu denken, das zwar gewöhnlich „Herrin" bedeutet, aber auch für „Herr, Gemahl" gebraucht wurde[4].

2. אשׁשׁ „befestigen".

הִתְאַשָּׁשׁוּ Is 46, 8 ist nach Nöldeke[5] als Hithpael von אשׁשׁ zu fassen und zu übersetzen „stellt euch auf festen Grund". Die der Erklärung zugrunde gelegte Wurzel findet sich, abgesehen vom Neuhebräischen und Christlich-palästinensischen, nur noch im arab. أَسَّسَ[6] und im akkad. *uššu* „Fundament". Wahrscheinlich sind die Verbalstämme alle denominativ gebildet von *uššu*[7]. Da ferner die eigentlichen semitischen Stämme für den Begriff „gründen" יסד und שׁתה sind, dürfte es kaum zu gewagt sein, *uššu* mit sumerisch *uš* „Stütze"[8] in Verbindung zu bringen, sei es, daß dem akkadischen Wort das einfache *uš* oder die Verdoppelung *uš-uš* oder die Verstärkung *uš-sa* zugrunde liegt. Möglicherweise ist auch אֲשִׁישֵׁי Is 16, 7 ein Ableger dieses Stammes und mit „Grundfeste" zu übersetzen. Ebenso gehört hieher bibl.-aram. אשׁ, das in den Formen אִשְׁתָּא und אֶשְׁתִּי Esr 4, 12; 5, 16 und 6, 3 vorliegt[9].

3. חבלג „singen".

Der unserem Ausdruck zugrunde liegende Stamm בלג läßt sich von den semitischen Sprachen nur noch im Arabischen

1) ZA 1 S. 406. 2) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 106.
3) Delitzsch, Glossar S. 33. 4) Langdon, Sumerian Grammar S. 213.
5) ZDMG 40 S. 740. 6) Freytag I S. 33.
7) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 31.
8) Delitzsch, Glossar S. 55.
9) Theis, Sum. im AT. S. 32; Redisch, Sum. in der Bibel S. 693.

nachweisen, da جَبَغ „nituit, laetus fuit“ [1] doch wohl hieher gehört, in den übrigen findet sich die Wurzel überhaupt nicht belegt [2]. Infolge dessen drängt sich die Vermutung auf, daß das Wort nicht genuin semitisch ist, sondern irgendwoher entlehnt ist. Jedenfalls hat die Vermutung Redischs [3], daß wir hier ein denominatives Verbum vor uns haben, das von sumerisch *balag* „Leier“ [4] abgeleitet ist, viel für sich, schon weil sie überhaupt eine Erklärung bietet. Freilich wird ein entsprechendes akkadisches Wort, das die Entlehnung vermittelt hätte, noch vermißt; vielleicht ist es bloßer Zufall, daß es nicht belegt ist. Jedenfalls fügt sich die Erklärung von הִבְלִיג gleich „auf der Leier spielen, singen, fröhlich sein“ gut in den Zusammenhang der in Betracht kommenden Stellen [5], aus deren Zahl aber Am 5, 9 und wahrscheinlich auch Jer 8, 18 מַבְלִיגִית auszuscheiden haben [6]. Arab. بَلَغَ ist wohl erst aus dem Hebräischen übernommen.

4. ברה „bestimmen“.

Der babylonische Priestername *bârû*, eigentlich „Hellseher, Magier“, wird in letzter Linie doch wohl vom sumerischen Stamme *bar* „entscheiden“ herzuleiten sein, da es einerseits eine entsprechende semitische Wurzel nicht gibt, anderseits *bârû* auch mit dem Ideogramm für *bar* geschrieben wird [7]. In der Bibel läßt sich nun zwar *bârû* als Lehnwort nicht sicher nachweisen [8], doch scheint in בְּרִי 1 Sm 17, 8 das entsprechende Verbum vorzuliegen. Diese Form ist doch wohl von einem Stamme ברה herzuleiten [9]: da aber ein solcher sonst nicht belegt ist, handelt es sich wohl um eine Denominativbildung von akkad. *bârû*. Von ברה leiten manche [10] בְּרִית „Bündnis-

1) Freytag I S. 149.

2) Ob syrisch ܓܒܓܐ „Trommel“ hierher gehört, wie Jensen (bei Brockelmann, Lexicon Syriacum S. 293) und Langdon (Babylonian Liturgies S. VII Anm. 3) annehmen, ist doch recht fraglich.

3) Sum. in der Bibel S. 694. 4) Delitzsch, Glossar S. 64.

5) Vergl. Redisch a. a. O. 6) S. Kittel BH zu den betr. Stellen.

7) Delitzsch, Glossar S. 64. 8) S. unten S. 99.

9) Vergl. KAT³ S. 606; anders Hommel, Altisrael. Überlieferung S. 11.

10) Barth, Die Nominalbildung in den sum. Sprachen, Leipzig 1894, § 249a S. 401.

vertrag" her, das dann ebenfalls in letzter Linie auf sum *ḫar* zurückzuführen wäre.

5. גרה „befeinden".

Der Stamm גרה, von dem sich im Hebräischen noch die Ableitung תִּגְרָה „Feindschaft" findet, ist, wenn nicht als direktes Lehnwort zu betrachten, doch sicherlich verwandt mit akkad *garû*, *gerû* „Feind" (vergl. *garâ* „bekämpfen"[1]). Die Wurzel ist außerdem nur noch im Syrischen, ܓܪܐ, belegt, das zum Akkadischen wohl im gleichen Verhältnis steht wie hebräisch גרה. Es liegt darum die Vermutung nahe, daß der Stamm überhaupt nicht genuin semitisch ist, sondern aus dem sumerischen *gar* „Feind"[2] übernommen und selbständig weitergebildet wurde. Daß man aber das Wort weder im Akkadischen noch im Hebräischen als Fremdwort empfunden hat, beweisen Ableitungen wie *magru*, *magrûtu* und das bereits erwähnte תִּגְרָה.

6. דין „richten".

Der im Hebräischen wie in allen semitischen Sprachen weit verzweigte, sogar in das Persische versprengte[3] Stamm דין ist vielleicht sumerischen Ursprungs, wobei akkad. *dênu* die Rolle des Vermittlers gespielt hat[4]. Darnach wäre sumerisch *di* „richten, Richter"[5] die Wurzel, auf welche eine ganze Reihe von hebräischen Wortbildungen zurückzuführen sein dürfte, nämlich דִּין „richten", דַּיָּן, דַּיִן „Richter", מָדוֹן und מִדְיָן „Streit", מְדִינָה „Provinz", sowie die Eigennamen דָּן, דִּינָאָה und דִּינָה. Haupt[6] leitet davon auch den arabischen Stammesnamen מִדְיָן ab.

7. דרג „schreiten", דרך „treten".

דרג ist im Hebräischen nicht als Verbum belegt, sondern findet sich nur in der eine Verbalwurzel voraussetzenden Bil-

1) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 246.
2) Delitzsch, Glossar S. 110.
3) Hommel, Grundriß S. 206 Anm. 1 hält ihn sogar für persischen Ursprungs.
4) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 2.
5) Delitzsch, Glossar S. 134.
6) ZDMG 63 S. 506.

dung מִדְרֵגָה „Steigung", dagegen haben wir im Arabischen das Verbum دَرَجَ „schreiten", im Syrischen ist wieder nur das Substantiv ܕܪܓܐ „Stufe" belegt. Vermutlich gehen alle diese Bildungen auf akkad. *durgu*, *daraggu* „Weg" [1] zurück und dieses steht wohl wieder in irgendwelcher Beziehung zu sum. *dirig* „vorwärts gehen" [2], sei es, daß dieses oder jenes als Lehnwort zu betrachten ist. Der Umstand, daß *dirig* auch in der gekürzten Form *diri* und *dir* sich findet und innerhalb des Sumerischen einen Bedeutungswandel durchgemacht hat [3], spricht jedenfalls dafür, daß wir es mit einem ursprünglich sumerischen Wort zu tun haben.

Den gleichen Ursprung weist doch wohl auch der Stamm דרך auf, doch scheint dieser einen anderen Entwicklungsgang genommen zu haben. Hier dürfte wohl das Substantiv דֶּרֶךְ das primäre Lehnwort sein, das dann jedenfalls direkt auf *durgu* bzw. *daraggu* zurückgeht. Davon ist denominativ das Verbum gebildet, auf dem wieder das Substantiv מַדְרֵךְ beruht.

8. זכה, זכך „rein sein".

Die Wurzel findet sich merkwürdigerweise im Aramäischen in doppelter Form, דכא, ܕܟܝ „rein sein" und זכא, ܙܟܝ „unschuldig, gerecht sein". Zimmern [4] hat wohl recht, wenn er die letztgenannte Form ebenso wie das hebräische זכה wegen ihrer „forensischen" Bedeutung auf akkad. *zakû* „rein, frei sein" zurückführt, das besonders in der Intensivform *zukku* „klarstellen, frei oder gerecht erklären" ein ganz gewöhnlicher juristischer Terminus ist. Es dürfte aber wohl auch die erstgenannte aramäische Form auf das Akkadische zurückgehen, nur ist die Entlehnung schon sehr früh erfolgt, so daß das Wort den Lautwandel innerhalb der aramäischen Sprache mitgemacht hat. Der akkadische Stamm selbst geht vielleicht auf sumerisch *azag* „hell, glänzend, rein" [5] zurück. Der gleichen Wurzel entstammt wohl auch die hebräische Nebenform זכך mit ihren Ableitungen זָךְ „rein, glänzend", זְכוּכִית „Glas" und dem Eigennamen זַכַּי.

1) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 268.
2) Delitzsch, Glossar S. 137.
3) Delitzsch, a. a. O.
4) Akkad. Fremdwörter S. 25.
5) Delitzsch, Glossar S. 15.

9. זקק „läutern, seihen"

Der Verbalstamm ist wahrscheinlich denominativ gebildet von einem Substantiv, das im Hebräischen vielleicht zufällig nicht belegt ist, das sich aber im akkad. *zikku*, im aram זִקָּא und arab. زِقّ (vergl. äth. ዝቅ፡ „Schlauch" erhalten hat. Wenn man damit sumerisch zig = *zikku*[1] zusammenstellt, drängt sich die Frage auf, ob nicht etwa das akkadische Äquivalent als sumerisches Lehnwort zu betrachten ist, das dann selbst wieder von den übrigen semitischen Sprachen übernommen worden ist, so daß also unser זקק in letzter Linie sumerischen Ursprungs wäre. Dagegen scheint freilich die Erwägung zu sprechen, daß der Schlauch aus Tierfell doch eher als eine Erfindung der Nomaden zu gelten hat und darum auch die Bezeichnung dafür von ihnen stammen dürfte. In diesem Falle wäre zig akkadisches Lehnwort. Erwähnt sei noch akkad. *zikku* „geklärter Fruchtsaft"[2], ein Wort, das sich mit der Bedeutung des hebräischen Wortes in etwas berührt.

10. זור „sich entfernen", סור „weichen", שור „reisen".

Das hebräische Lexikon weist zwei Stämme זור auf, der eine bedeutet „verhaßt sein", der andere „sich entfernen", der letztere deckt sich also der Bedeutung nach ziemlich genau mit dem viel öfter gebrauchten סור. Dieser letztgenannte Stamm hat, abgesehen von arab. سور, in den semitischen Sprachen überhaupt keine Entsprechungen. Ähnlich verhält es sich mit זור „sich entfernen"; denn arab. زور wird man schwerlich hieherziehen können. Dagegen entspricht זור „feindlich sein" das akkad. *zâru*[3] mit seinen Derivaten. Das syr. ܙܘܪ, das der Bedeutung nach sich mit dem an zweiter Stelle genannten זור deckt, scheint mit dem syrischen Stamm ܙܥܪ überhaupt nichts zu tun zu haben, sondern ist wohl als unmittelbares Lehnwort aus dem Hebräischen zu betrachten, wahrscheinlich als denominative Aphelbildung von זָר „fremd". Daß סור mit dem gleichbedeutenden זור verwandt ist, liegt auf der Hand. Möglicherweise gehört auch noch שור als wurzel-

1) Delitzsch, Glossar S. 224.
2) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 289. 3) a. a. O. S. 293.

verwandt hieher. Damit träte auch noch akkad. *šâru*[1] in den Kreis der Erörterung.

Vorausgesetzt, daß diese versprengten Stämme und Wurzeln wirklich etymologisch zusammengehören, möchte ich mit allem Vorbehalt folgenden Entwicklungsgang skizzieren. Den Ausgangspunkt bildet sumerisch *sir* „entfernen[2], sich entfernen". Dieses wurde ins Akkadische in doppelter Form übernommen, als *zâru* und *šâru*. Ersteres hatte wohl ursprünglich die Bedeutung „fern sein" und ist wahrscheinlich bereits in sehr früher Zeit in das Hebräische als סרר und in das Arabische als سرى übergegangen. *šâru* bildete die Vorlage für שׂרר. In einem späteren Stadium der Entwicklung hat dann das Hebräische das akkad. Substantiv *zâru* entlehnt und davon die beiden denominativen Verba זרר „feindlich sein" und זור „sich entfernen" gebildet. Es mag vielleicht gewagt erscheinen, einer Reihe von anscheinend gut semitischen Stämmen die Echtheit abzusprechen, aber immerhin scheinen die genuin semitischen Wurzeln für die in Frage stehenden Begriffe גיר und נכר bzw. חלך und נסע gewesen zu sein.

11. זור „ausringen".

Die Wurzel liegt außerdem nur noch im arab. زَبَّرَ[3] und im jüd.-aram. זְוָרָא „Presse" vor. Langdon[4] vermutet, und zwar wohl mit Recht, daß der Name von sum. *sur* = akk. *zâru* „pressen, auswinden"[5] abzuleiten sei, womit auch *sír*, nach CT 23, 18, 46 = *kaṣâru* (vergl. Meissner MVAG 1904 S. 232 *kaṣim* „Wäscher") zusammenhängt. Von der Wurzel זור ist doch wohl auch das noch unsichere מְזוֹר (Abd 7) abzuleiten und zu übersetzen „Stab des Walkers", entsprechend akk. *mazûru*[6].

12. חגר „einschließen".

Der hebräische Wortstamm חגר „umschließen" mit seinen zahlreichen Ableitungen חָגוּר „gegürtet", חֲגוֹר „Gürtel", חגירה

1) a. a. O. S. 1105.
2) Delitzsch, Glossar S. 245.
3) Freytag II S. 265.
4) Babylonian Liturgies S. 3 Anm. 2.
5) S. Meissner, Ideogramme 1874.
6) Vergl. Langdon a. a. O. und Meissner MVAG 1904 S. 232.

„Schurz", מִחְגֶּרֶת „Umgurtung", wird gewöhnlich [1] mit akkad. *igāru* „Wand, Umschließung" in Verbindung gebracht, worauf auch syr. ܓܝܪܐ „Dach", arab. مَجْجَر „Garten" und äth. ሕግል „Fessel" zurückgehen. Wenn akkad. *igāru* wirklich das Grundwort sein sollte, dann haben wir hier sicherlich sumerisches Sprachgut [2]. Sumerisch *ingur* [3] ist selbst wieder zusammengesetzt mit der Wurzel *gar* „einschließen" [4] und wird gewöhnlich erklärt *é-in-gar* „Haus einschließend".

13. נסס „scheren".

Das nur einmal bei Ez 44, 20 belegte Verbum ist doch wohl als Denominativ von akkad. *kasāmu*, das, wie schon oben erwähnt, wahrscheinlich in dem hebräischen גֵּזֶם vorliegt, anzusprechen (vergl. akkad. *kasâmu*). Ob *kisimmu* genuin semitisch oder sumerisches Lehnwort ist, bleibt fraglich [5].

14. כרכר „tanzen".

Obwohl sich der Stamm in verschiedenen semitischen Sprachen findet (vergl. arab. كَرْكَرَ, syr. ܟܪܟܪ), ist vielleicht doch die Frage berechtigt, ob wir hier nicht einen Ableger des sumerischen *gur* „laufen" [6] vor uns haben. Im Akkadischen haben wir zwar noch keinen Beleg für das Verbum, wohl aber dürfte *gurgurru* hieher gehören, das nach dem Determinativ zu schließen eine Schiffsbenennung sein muß [7]. Vielleicht hängt damit κέρκουρος „Schnellruderer" [8] zusammen. Wahrscheinlich gehört auch כִּרְכָּרָה „schnell laufendes Kamel" hieher.

15. סגר „schließen".

Wahrscheinlich geht der Stamm סגר mit all seinen Ableitungen wie סֶגֶר „Verschluß", סֹגֵר „Käfig", מַסְגֵּר „Gefängnis", מִסְגֶּרֶת „Verschlußleiste" ebenso wie syr.-aram. ܣܓܪ, סגר [9] in

1) Vergl. Jensen KB 6 S. 400.
2) S. Vollers ZDMG 49 S. 510.
3) Delitzsch, Glossar S. 26.
4) a. a. O. S. 82.
5) Vergl. oben S. 67.
6) Delitzsch, Glossar S. 2.
7) Muss-Arnolt, Handwörterbuch S. 232.
8) Lewy, Fremdwörter S. 152.
9) Vielleicht auch arab. سجن, vergl. Barth, ZA 3 S. 61.

letzter Linie auf sumerisch *sigar* „Türschloß“ [1] zurück, falls nicht etwa dieses als semitisches Lehnwort im Sumerischen anzusehen ist [2]. Letztere Möglichkeit wird dadurch sehr unwahrscheinlich, daß *sigar* im Sumerischen eine ohne weiteres einleuchtende Etymologie hat, indem es offenbar in die Bestandteile *si* „umschließen“ und *gar* „machen“ zerfällt. Die Rolle des Vermittlers spielte jedenfalls akkad. *šigaru* „Verschluß, Käfig“ [3], wovon סגר denominativ gebildet ist. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß סְגוֹר und סִיגֵר unmittelbar aus dem Akkadischen entlehnt sind und nur verschiedene Entlehnungsformen ein und desselben *šigaru* darstellen.

16. סלל „bahnen“.

Der Stamm סלל „bahnen“, zu dem sich aus den übrigen semitischen Sprachen keine Parallelen beibringen lassen, mit seinen Ableitungen מְסִלָּה „Straße“ und סְלִילִי „Weg“, סוֹלְלָה „Wall“ und סֹלֶם „Stiege“ beruht auf Entlehnung aus dem Akkadischen [4]. Unmittelbare Vorlage ist wahrscheinlich *sullû* „Straße“, wovon סלל wahrscheinlich als Denominativ abgeleitet ist und dann die genannten Substantive gebildet hat. *sullû* selbst ist wieder kein semitisches Wort — das Wort für „Straße“ lautet im Akkadischen *sukû*, hebräisch שׁוּק —, sondern ein sumerisches Lehnwort gleich *sulu* [5], eine Nebenform für das gleichbedeutende *sil* [5].

17. פלג „spalten“.

Die Wurzel פלג „spalten, teilen“ scheint gemeinsemitisch zu sein, wenigstens lassen sich aus allen Sprachen Belege dafür beibringen [6], wenn der Stamm auch nicht überall gleich häufig gebraucht ist. Im Akkadischen liegt sie in doppelter Form vor, einmal *palâgu* „sich verteilen, fließen“, wahrscheinlich denominativ gebildet von *palgu* „Kanal“, dann *palâku*

1) Delitzsch, Glossar S. 237.

2) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 30; vergl. Jensen ZA 1 S. 198.

3) Vergl. Delitzsch bei Baer, Liber Ezech. S. XV; Zimmern, Akk. Fremdwörter S. 15. 4) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 43.

5) Delitzsch, Glossar S. 251 bzw. 244.

6) Vergl. Gesenius-Buhl S. 636.

„teilen, abgrenzen" mit verschiedenen Ableitungen. Im Hebräischen sind vom gleichen Stamme gebildet פֶּלֶג „Kanal", פַּלְגָה „Gau", פְּלֻגָּה „Abteilung, Klasse", ebenso der Eigenname פֶּלֶג. Die Frage ist nun, wie sich der anscheinend semitische Stamm zu sumerisch *bulug* „spalten" vergl. *bulug* „Abgrenzung" [1]) verhält. Von einem zufälligen Anklingen wird man im Ernste doch schwerlich reden können. Delitzsch [2], der früher *bulug* für ein akkadisches Lehnwort hielt, scheint jetzt anderer Meinung zu sein, wenigstens hat er es in seinem sumerischen Glossar nicht als solches gekennzeichnet, auch wird es nicht in dem am Schluß zusammengestellten Verzeichnis der akkadischen Fremdwörter aufgeführt. Da das Semitische noch eine Reihe anderer sehr gebräuchlicher Wörter für den Begriff „teilen, spalten" besitzt, kann man in der Tat der Annahme, daß hier eine sumerische Wurzel freilich schon sehr früh in das Semitische übergegangen ist, nicht von vornherein alle Berechtigung absprechen.

18. שגא „wachsen".

שָׁגָא (Nebenform שָׁגָה) mit der einzigen Ableitung שִׂגְיָא ist zunächst wohl als Aramaismus zu betrachten (שגא, שגי [3]). Das aramäische Wort ist wahrscheinlich identisch mit akkad. *šaḳû* „hoch sein". Dieses selbst ist kaum semitischen Ursprungs, sondern denominativ entstanden aus sumerisch *sag* „Kopf" [4].

19. שלם „unversehrt sein".

Merkwürdigerweise findet sich für diesen Stamm, den man auf den ersten Blick für ur- und echtsemitisch halten möchte, das sumerische Äquivalent *silim* [5] und zwar als Substantiv in der Bedeutung „Wohlergehen" (vergl. akkad. *šulmu*) und als Verbum in der Bedeutung „unversehrt sein" (akkad. *šalâmu*). Es erhebt sich somit die Frage, soll dieser im Semitischen so weitverzweigte Stamm wirklich auf Entlehnung aus dem Su-

1) Delitzsch, Glossar S. 70. 2) Assyrische Studien S. 53.
3) Kautzsch, Die Aramaismen im AT S. 86.
4) Delitzsch, Glossar S. 230; vergl. Haupt, Familiengesetze S. 50 Anm. 1.
5) Delitzsch, Glossar S. 244.

merischen beruhen oder liegt umgekehrt eine sumerische Anleihe aus dem Akkadischen vor oder handelt es sich um ein zufälliges Zusammentreffen. Letztere Möglichkeit hat schon Halévy [1] zurückgewiesen, natürlich um die Erscheinung für sich auszubeuten. Meist betrachtet man *silim* als Entlehnung aus dem Semitischen [2] und es ist auch begreiflich, wenn man sich nicht recht entschließen kann, die reich verzweigte Wurzel aus einem fremden Sprachstamm herzuleiten, allein es ist auch schwer verständlich, wie umgekehrt akkad. *šulmu* oder *šalāmu* im Sumerischen zu *silim* hätte werden sollen. Jedenfalls haben wir mit der Möglichkeit zu rechnen, daß hier sumerisches Sprachgut vorliegt [3].

Mit dem Stamm שׁלם träte eine ganze Reihe von Ableitungen in den Kreis jener Wörter, deren sumerische Abstammung in Erwägung zu ziehen ist, so vor allem שְׁלוֹם „Wohlergehen", שֶׁלֶם „Friedopfer", שָׁלֵם „vollständig", שִׁלֻּם „Vergeltung", שִׁלּוּם und שִׁלֻּמָה „Vergeltung, Strafe", שַׁלְמֹנִים „Geschenke", dazu eine große Anzahl von Eigennamen, die diesen Stamm als Bestandteil enthalten.

Alle diese Wurzeln sind, falls sie tatsächlich als Lehnwörter zu betrachten sind, als Verba aus dem Sumerischen bzw. Akkadischen übernommen worden, indem sie entweder direkt auf eine sumerisch-akkadische Verbalwurzel zurückgehen oder von einem sumerischen Nomen denominativ gebildet sind. Die zum Stamme gehörigen Nomina des hebräischen Lexikons sind wieder als Bildungen von der entlehnten Verbalwurzel anzusprechen. Daneben gibt es aber auch noch eine Anzahl weiterer Verbalstämme, die ebenfalls in letzter Linie sumerischen Ursprungs sind, aber nicht auf direkter Entlehnung beruhen, sondern erst von dem aus dem Sumerischen ins Hebräische übernommenen Nominalstamm denominativ gebildet sind, dann aber vielfach selbst wieder als Grundlage für neue Nominalbildungen gedient haben. Diese Verbalstämme wurden bereits jeweils im Anschluß an die Substantiva, zu denen sie gehören, aufgeführt. Sie seien aber hier der Vollständigkeit halber nochmals zusammengestellt:

1) ZK 1 S. 182f. 2 Vergl. Lehmann, Šamassumukin S. 109.

3) Delitzsch in seinem Glossar scheint *silim* nicht für ein semitisches Lehnwort zu halten, wenigstens bezeichnet er es nicht als solches.

אוּשׁ „stark sein“ vergl. S. 61
אָמַם „weit sein“ (S. 62)
הָמָה „lärmen“ (S. 69)
סָכַר „wohnen“ (S. 50)
הִסְתַּיְפֵּן „an der Schwelle stehen“ (S. 78)
עָרַב „angenehm sein“ (S. 51)
פָּתַת „zerstückeln“ (S. 81)
הִצְטַיֵּד „sich mit Reisekost versehen“ (S. 81)
קָנָה „erwerben“ (S. 84)
רָעַם „lärmen“ (S. 16)
שָׂכַר „dingen“ (S. 39)
תָּרְגֵם „dolmetschen“ (S. 17)

7. Kapitel.

Textkonjekturen auf Grund angenommener Entlehnungen aus dem Sumerischen.

Es läge nahe, nachdem sumerisches Sprachgut in erheblichem Umfang in der Bibel nachgewiesen ist, diese Sprache auch als textkritisches Mittel zu benützen. Dem steht aber die Schwierigkeit im Wege, daß das Sumerische nicht direkt auf die Sprache in der Bibel Einfluß geübt hat, sondern nur durch Vermittlung anderer Sprachen. Die Aufgabe, die Ergebnisse der sumerologischen Forschung textkritisch zu verwerten, fällt darum hauptsächlich der Assyriologie zu, da sumerisches Sprachgut sich zumeist in akkadischer Verkleidung in die Sprache des Alten Testamentes eingeschlichen hat. Dem Sumerologen als solchem wird man darum kaum das Recht zuerkennen Textemendationen vorzunehmen, wenn nicht gerade ein ganz besonders gearteter Fall eintritt, daß etwa mittels der sumerischen Urform eines Wortes ein Fehler im Texte aufgezeigt werden könnte, der mittels des akkadischen Lehnwortes nicht zu erklären wäre. Ein solcher Fall ist bis jetzt noch nicht sicher nachgewiesen. Es soll darum an dieser Stelle dabei sein Bewenden haben, die wenigen Stellen anzuführen, für welche auf Grund sumerischer oder sumerisch-akkadischer Entlehnungen Textesänderungen oder wenigstens neue Auffassungen vorgeschlagen worden sind.

1. אֲטִים „Totengeister“.

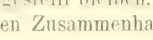
אֲטִים, ein *ἅπαξ λεγόμενον*, wird gewöhnlich von der arabischen Wurzel ʾṭṭ „murmur edidit“[1] abgeleitet und mit „Toten-

1) Freytag I S. 41.

beschwörer" übersetzt. Da aber dieser Stamm nur vom Knurren des Magens, vom Ächzen des Kameles und vom Knarzen des Sattels belegt ist, muß die Etymologie doch mehr als kühn gelten. Wohl mit mehr Recht sieht darum Zimmern[1] in אצים das akkadische *eṭimmu* „Totengeist, Dämon", eine Bedeutung, die sich ausgezeichnet in den Zusammenhang von Is 19, 3 einfügt. *eṭimmu* ist aber auch im Akkadischen nur ein sumerisches Lehnwort, entstanden aus *gèdim* „Nachtwesen, Gespenst"[2].

Ob auch die weitere Vermutung Zimmerns[3] zutrifft, daß das sumerisch-akkadische Wort auch in עֶמְאָ Dt 26, 14 vorliege, mag dahingestellt bleiben, zumal die Bedeutung „unrein" recht wohl in den Zusammenhang paßt.

2. אַשְׁפְּנַז „Kanzler(?)".

Das nur Dn 1, 3 vorkommende Wort wird gewöhnlich für einen Eigennamen gehalten, den man auch dem Zusammenhange nach erwartet. Hoonacker[4] aber sieht in dem rätselhaften Wort den Titel eines Hofbeamten und erklärt ihn in scharfsinniger Weise aus dem Sumerischen. Zu diesem Zweck muß er allerdings eine kleine Änderung vornehmen und אשפרז lesen, das sich jedoch mit Rücksicht auf LXX (Ἀβιωδοί, jedenfalls אבירז zur Not rechtfertigen läßt. Darnach haben wir das sumerische Wort *aš-bar-ès* = *purussî* „Entscheidung"[5], das einen Beamtentitel darstellt oder vielmehr die Abkürzung eines solchen, der in seiner vollen Form in den Annalen des Assurbanipal vorliegt. Dort[6] ist die Rede von einem  , ein Wort, das unter Auflösung des zweiten Zeichens in *amêlu purussi magir* zu lesen ist, also „der Mann, der die Entscheidungen verfügt". Hoonacker weist zum Vergleich noch auf Esr 4, 82 hin, wo der Titel בַּעֲלטְעֵם begegnet, der ungefähr dasselbe besagen will und meist mit „Kanzler" übersetzt wird. Die von Hoonacker ge-

1) Akkadische Fremdwörter S. 69. 2) Delitzsch, Glossar S. 101.
3) a. a. O. 4) ZA 25 S. 363f.
5) S. Haupt, Akkadische u. sumerische Keilschrifttexte S. 37 Z. 1; vergl. Delitzsch, Glossar S. 116. 6) Col. VII, 1, 48.

botene Erklärung des rätselhaften Namens ist sicherlich genial, bietet aber verschiedene nicht geringe Schwierigkeiten, unter welchen mir am meisten Bedenken der Umstand erregt, daß der Titel, der, wie schon das akkadische *mašmaš* besagt, ohne Zweifel akkadisch gelesen wurde, sumerisch übernommen worden sein soll.

3. בְּרִים (?) „Wahrsager".

Das akkad. *barû* „Seher", das ohne Zweifel auf sumerisch *bar* zurückgeht, glaubt Haupt[1] in Is 44, 25 und Jr 50, 36 wieder zu finden, wo nach ihm beidemale בְּרִים statt בַּדִּים zu lesen ist. Des weiteren hat Zimmern[2] die Vermutung ausgesprochen, daß vielleicht in dem rätselhaften הִבְרֵי Kethib הִבְרִי bei Is 47, 13 ebenfalls der babylonische Priestername enthalten sei, ohne selbst die Bedenken dagegen ganz los werden zu können[3]. Treffen die beiden Konjekturen zu, so ist doch wohl anzunehmen, daß es sich um direkte Entlehnung aus akkad. *barû* handelt, nicht um eine hebräische Bildung von dem ebenfalls entlehnten Verbalstamm.

4. סֻפַּר „Kupfer".

Die akkadische Bezeichnung für „Kupfererz" *siparru* läßt sich sicher nur im Arabischen nachweisen (صُفْر). Friedländer[4] will jedoch das Wort auch an einigen Stellen der Bibel finden (Ex 17, 14; Is 30, 8 und Job 19, 27; dazu ist vielleicht mit Perles[5] noch Richt 5, 14 zu fügen), wo sich die gewöhnliche Bedeutung von סֵפֶר nicht recht in den Kontext fügen will. Wenn Friedländer mit seiner Vermutung Recht behält, liegt hier ein sumerisches Lehnwort vor, da akkadisch *siparru* jedenfalls auf sumerisch *zabar*[6] zurückgeht, das nach Hommel[7] aus *ud-ka-bar*, gesprochen *usu-bar*, entstanden ist.

---

1) Journal of Bibl. Lit. 1900 S. 57 u. 64.

2) Beiträge zur babyl. Religion S. 85, Anm. 8; vergl. dazu Haupt a. a. O. S. 66 f.; Hommel, Exp. Times 12 S. 239.

3) Vergl. KAT³ S. 589 Anm. 5; Akkad. Fremdwörter S. 67.

4) Jewish quarterly review 15 S. 102 f.; vergl. Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 59. 5) OLZ 1916 Sp. 84.

6) Delitzsch, Glossar S. 219; vergl. Leander, Sum. Lehnwörter S. 28.

7) ZDMG 45 S. 340.

5. שִׁדּוֹן „Joch".

שִׁדּוֹן Job 19, 29 wird gewöhnlich erklärt als zusammengezogen aus שׁ = אֲשֶׁר und דִּין. Redisch [1] dagegen sieht darin unter Berufung auf das Kerî שִׁדִּין das sumerische *šudun* (= *šudul*) „Joch" [2], das sich auch recht gut in den Zusammenhang fügt. Freilich fehlt uns jede Andeutung über den Weg, auf dem das Wort in das Hebräische gelangt sein könnte, da es weder im Akkadischen noch im Aramäischen belegt ist.

6. בֹּרִית „Seife(?)".

Nach einer Vermutung Zimmerns [3] liegt in dem Ausdruck מֵי בֹרִית Job 9, 30 nicht das gewöhnliche Wort für „Schnee" vor, sondern das vielleicht unter Anlehnung an dieses in etwas angeglichene aram. אֲשָׁלְנָא, eine Bezeichnung eines bei der Wäsche benützten Seifenkrautes. Das aramäische Wort geht sicher auf akkad. *ašlaku* „Weisswäscher, Bleicher" zurück, das nach Zimmern wahrscheinlich aus dem sumerischen *azalag, zalag* „rein, glänzend" [4] übernommen ist, während es Langdon [5] von *éš-lag* (𒂍 𒆷) „Wollwäscher" ableitet.

7. תְּאַשּׁוּר „Zeder".

Das nur bei Is. 41, 19 und 60, 13 sicher belegte, aber vielleicht auch bei Ez 27, 6 und 31, 3 [6] vorkommende Wort hängt etymologisch wahrscheinlich mit syrisch-aram. ܫܘܪܒܐ, שׁוּרְבָּא zusammen [7]. Beide Formen gehen zurück auf akkad. *šurmênu*, das Lehnwort aus sumerisch *šur-man* ist [8].

8. חֹגֵר „Kaufmann".

3 Kg 10, 15 und 2 Chr 9, 14 ist statt הַתְּרִים vielleicht הַתַּגָּרִים herzustellen [9]. Wir hätten in dem Fall das vielleicht

1) Sum. in der Bibel S. 694. 2) Delitzsch, Glossar S. 270.
3) Akkad. Fremdwörter S. 28.
4) Delitzsch, Glossar S. 222; vergl. Jensen, ZA 1 S. 62; Leander, Sum. Lehnwörter S. 20. 5) Sumerian Grammar S. 45.
6) Vergl. Rothstein bei Kittel, Biblia Hebraica S. 787, 794.
7) Vergl. Hoffmann, Über einige phönikische Inschriften S. 27.
8) Delitzsch, Glossar S. 270.
9) Vergl. Kittel, Biblia Hebraica zu den beiden Stellen S. 480 u. 280.

aus dem Aramäischen eingedrungene, aus dem Akkadischen *tamkāru* entlehnte תָּגָר. Das Wort findet sich auch in sumerischen Texten, *dam-gar* geschrieben, wird aber jetzt gewöhnlich für ein akkadisches Lehnwort erklärt[1].

8. Kapitel.

Biblisch-aramäische Entlehnungen aus dem Sumerischen.

Mehr noch als das Hebräische ist das Aramäische durchsetzt mit akkadischen und damit auch mit sumerischen Fremd- und Lehnwörtern. War es ja doch im letzten Jahrtausend vor Chr. die Volkssprache in Mesopotamien, während das Akkadische selbst sich in die Rolle gedrängt sah, die bis dahin das Sumerische spielte, und nur mehr als Kult- und Gelehrtensprache sein Dasein fristete. Die dadurch geschaffene innige Berührung mußte die Herübernahme einer großen Anzahl von Fachausdrücken, welche der Sprache der aramäischen Nomaden fremd waren, zur Folge haben. So sehen wir denn, daß sich auf den wenigen Seiten aramäischen Textes in der Bibel verhältnismäßig mehr sumerisches Sprachgut findet als in den übrigen hebräisch geschriebenen Teilen.

Die meisten der hieher gehörigen Wörter sind jedoch bereits in anderem Zusammenhange behandelt worden, da sie sich zum größten Teile auch im hebräischen Lexikon finden. So ist der Dn 2, 14 belegte Personenname אַרְיוֹךְ lautlich identisch mit dem Namen des Gn 14, 1. 9 genannten altbabylonischen Königs von Ellasar. בְּשַׁדִּי gehört zu בְּרָא ist die aramäische Form für das hebräische בְּנָא. אָב. אֲבָהָה. אֲבִיהָ. אֲבִיהוּא. אֲבִיטַל. חֲרְטֻמִּים. יִם. כִּיר. כְּנַר. נֵד. נְגִיד. מְדִי. צֶלֶם und שֶׂגֶל decken sich dem Konsonantenbestand nach vollständig mit den entsprechenden Lehnwörtern im Hebräischen. בַּרְזֶל ist gleich hebr. בַּרְזֶל. גִּיר entspricht hebr. גֵּר. גִּנְזַבְרַיָּא mit der Nebenform גִּנְבְרַיָּא ist gleich dem hebr. גִּנְזָךְ. בִּירְתָא und מְנָא Dn 5, 25. 26[2] sind nur die aramäischen Formen für בִּירָה und מָנֶה. נְסִין. נְסָךְ. ge-

1) Delitzsch, Glossar S. 134; vergl. aber Haupt, Familiengesetze S. 35, Anm. 6.

2) Vergl. Clermont-Ganneau, Journal Asiatique VIII sér., vol. 8 S. 36ff.; Nöldeke, ZA 1 S. 414; Winckler KAT³ S. 341.

kommen. Sämtliche hier in Betracht kommende Wurzelentlehnungen, nämlich אֹסֶן אֹסֶנֶת „Grundfeste", דִּין „Gericht, Gerechtigkeit", דִּינָא „Wohnung", זְכוּת „Reinheit", זַכִּי „Lauterkeit", חֵצִי „Hälfte", חֵצִיצָה „Abteilung", קְנֵא gleich hebr. קִנְאָה „viel" und שָׁלוֹם „Friede", wurden bereits oben behandelt.

Dazu sind nur noch zwei Wörter nachzutragen, nämlich אָפָר „Ufer" und חֶרֶשׁ „Töpfer".

Das bei Dy 3, 6 und öfter sich findende אָפָר, das als אַפָּר und אֶתֶּן auch in das Arabische und Äthiopische übernommen wurde, ist Lehnwort aus akkad. [illegible]. Dieses ist ohne Zweifel wieder aus sumerisch [illegible] entlehnt[3].

חֶרֶשׁ „Töpfer" ist zweifellos identisch mit akkad. *ḫarāšu*[4], das wieder auf sumerisch *ḫa.ra*[5] zurückgeht.

III. Abschnitt.

Würdigung der Ergebnisse.

Die Tatsache, daß sich im Alten Testamente Entlehnungen aus dem Sumerischen in erheblichem Umfang finden, steht fest, wenn sich schließlich auch über einen großen Teil der behandelten Fälle streiten läßt. Dieser Umstand, daß man bei der Untersuchung selten sicheren Boden unter den Füßen hat, erschwert es auch ungemein die Ergebnisse entsprechend zu würdigen und auszudeuten. Trotzdem läßt sich eine zusammenfassende Darstellung des Resultates nicht umgehen, die sprachliche und die sachliche Seite bedürfen einer Erörterung, die sich freilich selbst auf die Gefahr hin, zuweilen das Bild zu verzeichnen, nur auf das Material stützen kann, das eben vorliegt.

---

1) Zimmern, Akkad. Fremdwörter S. 32.

2) Delitzsch, Glossar S. 45; vergl. Reinisch, Sum. in der Bibel S. 166; Theis, Sum. im AT S. 27.

3) Zimmern, KAT[3] S. 540. 4) Delitzsch, Glossar S. 78.

3. Kapitel.

Die sprachwissenschaftliche Bedeutung.

Es läge nahe, über eine Zusammenstellung all der grammatischen Vorgänge, insbesondere der Lautveränderungen zu erwarten, welche die sumerischen Wörter bei der Übernahme in das Hebräische erlitten haben. Da jedoch dieselben, woraus zum größten Teil mit verschwindend kleinen Ausnahmen erst auf dem Umweg über das Akkadische in das Hebräische gekommen sind und selbst wieder nur einen kleinen Bruchteil der großen Anzahl von akkadischen Lehnwörtern im Hebräischen darstellen, kann es nicht Aufgabe der vorliegenden Arbeit sein, hierüber zu berichten, vielmehr ist dies Sache einer Abhandlung über die akkadischen Fremd- und Lehnwörter in der Bibel. Die wenigen Entlehnungen, welche vielleicht den Weg über das Aramäische genommen haben oder bei welchen man den Vermittler überhaupt nicht kennt, bieten keinen Anlaß zu längeren Ausführungen, um so weniger, als jede neue Publikation von Keilschrifttexten uns den Beweis bringen kann, daß auch sie den Weg über das Akkadische gegangen sind.

Von sprachgeschichtlichem Interesse dürfte darum zunächst eine Übersicht über diejenigen Wörter sein, die wenigstens nach dem jetzigen Stand der Forschung unmittelbar aus dem Sumerischen in das Hebräische übergegangen sind. Die Eigennamen scheiden dabei selbstverständlich aus.

Solcher Wörter sind es aus der ersten Klasse der Lehnwörter, die wir als sicher oder wenigstens wahrscheinlich bezeichnet haben, nur 3, nämlich:

חַרְטֹם „Wahrsager"	sum. *gar-tam*
כִּישׁוֹר „Spindel"	sum. *ki-šu(r)-ur*
עִיר „Stadt"	sum. *uru.*

Dagegen ist ihre Zahl aus der Liste der in Kap. 5 zusammengestellten unsicheren Lehnwörter schon bedeutend größer:

אַגְן „Behälter"	sum. *a-gal* (vergl. aber akkad. *agalu*)
אֲגַנְטַל „Becken"	sum. *a-gar-tal*

אָדָם „Adam"	sum. *ada-mu* (*a-dam*)
אִי „Insel"	sum. *é*
אֶשְׁכַּנַז „Kanzler(?)"	sum. *aš-bar-eš*
גַּב, גַּו „Rücken"	sum. *gu*
גַּי „Gemeinde"	sum. *gú*
הָמוֹן „Lärm"	sum. *gamun*
חַשְׁמַל „Bernstein"	sum. *guš-mal*
כִּכָּר „Talent"	sum. *gar-gar* (vergl. jedoch *gargarrû*)
מַהְמַל „Erhabenheit"	sum. *maš-mal*
מַכְלֻלִים „Kleider"	sum. *mug-lal*
פַּת „Bissen"	sum. *pad*
שֵׁת „Seth"	sum. *šeš*

Dazu kommen noch aus den in Kap. 6 und 7 aufgeführten Listen:

הִבַּלִּיג „singen"	sum. *balag*
שִׁדּוּן „Joch"	sum. *šudun*

Alles in allem sind es also etwa 10 vom Hundert aller Wörter, deren sumerischer Ursprung oben als wahrscheinlich oder vermutlich zu Recht bestehend bezeichnet wurde. Zur Beurteilung der Entlehnung ist es noch von Bedeutung festzustellen, welche von diesen Wörtern nur im Hebräischen bzw. Biblisch-aramäischen vorkommen und welche auch in andere semitische Sprachen, sei es ebenfalls direkt aus dem Sumerischen oder aus dem Hebräischen, übergegangen sind.

Die meisten der genannten Wörter lassen sich nur im Hebräischen nachweisen. עִיר findet sich außerdem noch im Sabäischen [1], wohl ebenfalls Entlehnung aus dem Sumerischen, vielleicht vermittelt durch das Hebräische. Bei אֶגֶל bildet vielleicht ohnehin das akkadische *agalu* den Vermittler, während das Verhältnis zu arab. عجل nicht klar ist. גַּי (Gemeinde) ist auch im Phönikischen belegt [2] d. h. es war als sumerisches Lehnwort im ganzen Gebiet des Kananäischen gebraucht. אַרְמֹן ist sowohl im Syrischen wie im Arabischen nachweisbar, aber hier ebenfalls als Lehnwort zu betrachten. Ähnlich

1) D. H. Müller, ZDMG 37 S. 398.
2) Lidzbarski, Handbuch S. 249.

verhält es sich bei יָם[1], wobei arab. يَمّ und akkad. *yammu* zweifellos als Entlehnungen aus dem Kanaanäischen zu gelten haben. Bei אַרְמֹן und bei יָם hat möglicherweise das Aramäische die Vermittlung besorgt. Das Gleiche gilt von כֶּבֶר, falls *gargarru* wirklich erst westsemitisches Lehnwort ist. Der dem hebräischen הִבְלִיג zu Grunde liegende Stamm בלג findet sich außerdem noch im arab. بلج; doch ist hier das Verhältnis nicht klar.

Wenn man einerseits bedenkt, daß der sumerische Ursprung bei einem großen Teil der angeführten Wörter sehr fraglich ist, anderseits in Betracht zieht, daß wir bei manchem Wort wohl nur zufällig das akkadische Äquivalent nicht kennen, ergibt sich die Tatsache, daß die direkte Übernahme von Lehnwörtern aus dem Sumerischen in das Hebräische, so gut sie theoretisch möglich ist, praktisch nur äußerst selten eingetreten sein dürfte.

Das natürliche Bindeglied zwischen dem Sumerischen einerseits und dem Hebräischen und überhaupt den westsemitischen Sprachen anderseits bildet somit das Akkadische. Für alle sumerischen Lehnwörter, die oben nicht genannt sind, ist das akkadische Mittelwort auch belegt, wobei allerdings der Nachweis, daß dieses auch als solches fungiert hat, im Einzelfalle nicht streng geführt werden kann. Es ist darum von wesentlicher Bedeutung für die Beurteilung der Rolle des Akkadischen, ob die in Frage stehenden Wörter sich auch in anderen Sprachen finden. Es seien deshalb die diesbezüglichen Beobachtungen, die jeweils schon bei den einzelnen Wörtern selbst vermerkt wurden, noch kurz zusammengestellt.

Von den Wörtern der 49 Nummern zählenden Liste in Kap. 4, von welchen, wie oben bemerkt, nur 3 das akkadische Äquivalent vermissen lassen, sind 17 nur im Akkadischen belegt, 7 nur im Akkadischen und im Aramäischen. Alle anderen sind in mehrere semitische Sprachen übergegangen. Bei den 7, welche sich im Akkadischen und im Aramäischen finden, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Aramäische das Wort vermittelt oder vielleicht nur weiter vermittelt hat, bei man-

1) Lidzbarski, Handbuch S. 288.

chen, wie z. B. bei אֶשׁוּן, ist es sogar wahrscheinlich. Im übrigen dürfte auch das Hebräische selbst in manchen Fällen das entlehnte Wort weitergegeben haben, so besonders in das Arabische.

Von den 61 Wörtern des Kap. 5 lassen, wie oben angegeben, 15 ein akkadisches Äquivalent nicht feststellen, 17 kommen außer im Hebräischen nur im Akkadischen vor, weitere 9 sind im Akkadischen und im Aramäischen belegt, 1 Stamm (חבל) nur im Hebräischen und Arabischen, 1 endlich (מת) außer im Hebräischen und Akkadischen noch im Äthiopischen, die übrigen sind in mehrere semitische Sprachen übergegangen. Auch hier muß man die zweifache Möglichkeit ins Auge fassen, daß eine nicht-akkadische Sprache entweder die Vermittlerrolle gespielt oder aber vom Hebräischen das Wort übernommen haben könne.

Von den im 6. Kap. zusammengestellten 19 Verbalwurzeln kommt bei 5 das Akkadische als einzig möglicher Vermittler in Betracht, bei 2 neben dem Akkadischen noch das Aramäische, 1 ist, wie bereits oben bemerkt, nur noch im Arabischen belegt neben dem Hebräischen, die übrigen finden sich mehrfach.

Ähnlich ist das Verhältnis bei den in Kap. 7 aufgeführten Wörtern. Hier finden sich 2 nur im Akkadischen, 2 im Akkadischen und Aramäischen, 1 (טֶפֶר) im Akkadischen und Arabischen, die übrigen in mehreren Sprachen.

Das Ergebnis dieser Statistik ist das, daß der Prozentsatz jener Wörter, die, falls sie wirklich sumerischen Ursprungs sind, in mehrere westsemitische Sprachen übergegangen sind, erheblich größer ist als die Zahl jener, welche sich außer dem Hebräischen nur noch im Akkadischen belegt finden. Wenn das Vorhandensein eines Wortes in anderen Sprachen in manchen Fällen auch die Entlehnung eines hebräischen Wortes zu sichern und zu bestätigen vermag, so wird dadurch doch im allgemeinen der Grad der Sicherheit, mit der es als Lehnwort betrachtet werden kann, beeinträchtigt. Denn je größer die Anzahl der Sprachen ist, in welchen ein Wort belegt ist, desto mehr müssen wir im allgemeinen auch mit der Existenz einer ursemitischen Wurzel rechnen.

10. Kapitel

Die kulturgeschichtliche Bedeutung

Der Umstand, daß sumerisches Sprachgut erst aus zweiter Hand in die Sprache der Bibel Eingang gefunden hat, erschwert es auch die festgestellten Entlehnungen in kulturgeschichtlicher Beziehung entsprechend auszubeuten. Jedenfalls ist es unmöglich auf Grund derselben ein adäquates Bild des sumerischen Kultureinflusses zu zeichnen. Denn streng genommen können wir nur von einem babylonischen Einfluß in der biblischen Kulturwelt sprechen, wobei freilich ein hübscher Teil auf die alten Sumerer entfällt. Diesen Anteil festzustellen, genügen aber die wenigen, zufällig durch die Babylonier übermittelten sumerischen Lehnwörter bei weitem nicht, da ja die Babylonier den Hebräern wohl auch in ihrer eigenen, akkadischen Sprache ein ziemliches Stück ursprünglich sumerischer Kulturwerte überliefert haben.

Immerhin lohnt es sich, ein Bild des sumerischen Kultureinflusses, soweit er sich rein sprachlich nachweisen läßt, zu entwerfen, nicht nur weil dadurch unsere Kenntnis der biblischen Kulturwelt erheblich vertieft wird, sondern auch im Interesse der sumerischen Kultur selbst. Für die Reichweite ihres Einflusses und die Intensität ihrer Ausstrahlungen selbst auf größere Entfernungen bieten derartige monographische Zusammenstellungen interessante Belege.

Um einer falschen Wertung der Skizze vorzubeugen, ist es notwendig an die Eigenart des uns zur Verfügung stehenden Materials zu erinnern. Ausscheiden müssen aus der Verwertung einmal die Eigennamen, die ausschließlich babylonische Götter, Personen oder Gegenstände bezeichnen, da sie für die biblische Kulturwelt nichts besagen, außer daß man davon vielleicht ganz zufällig Kenntnis hatte. Des weiteren dürfen aus dem gleichen Grunde nicht berücksichtigt werden alle Wörter, welche nicht-hebräische Titel, Würden und dergl. bezeichnen. Ebenso wird man billigerweise auch von der Verwendung solcher Lehnwörter absehen müssen, die sich nur im Biblisch-aramäischen finden, da sie eigentlich nur im Bereich der Aramäer als Zeugen babylonischen Kultureinflusses angerufen werden können. Die Unsicherheit einer großen An-

zahl der in Betracht kommenden Wörter läßt es auch angezeigt erscheinen, von einer vollzähligen Verwertung aller Belege überhaupt abzusehen, zumal in Fällen, wo für ein Gebiet nur das eine oder andere zweifelhafte Wort in Betracht käme. Endlich darf man zur gerechten Würdigung des Kulturbildes nicht vergessen, daß das Hebräische für die meisten Gegenstände neben der entlehnten akkadisch-sumerischen Bezeichnung auch noch einheimische, semitische Wörter besaß, die zum Teil tatsächlich nebenher im Gebrauch waren, teils erst im Lauf der Zeit oder wenigstens in den gebildeten Kreisen allmählich von den Fremdwörtern verdrängt wurden. Der größeren Anschaulichkeit halber sind in der folgenden Skizze solche echt hebräische Wörter in Klammern beigefügt.

Von besonderem Interesse sind zunächst die Entlehnungen, welche sich auf das religiöse Gebiet beziehen. Die Zahl der in Betracht kommenden Wörter ist verhältnismäßig groß. Als Vermittler von religiösen Ideen können sie jedoch kaum angesprochen werden, wenn schon die israelitische Volksreligion dadurch beeinflußt worden sein mag. Ausdrücke wie אֵלִיל, אֲשֵׁרָה, בָּרִית, חֲרְטֹם, אָטִים, עֶרֶב, גְּלֻלִּים, לִילִית, סֶמֶל, צֶלֶם (פָּסִיל), מַסֵּכָה usw. stehen durchweg im Dienste des heidnischen Götterglaubens oder der von demselben durchsetzten Volksreligion und haben mit der geoffenbarten Religion nichts zu tun. זבח geht wohl auf das kultisch gebrauchte *azag* zurück, ist aber in der mosaischen Religion nicht Terminus für die kultische Reinheit (טָהֹר, נָקִי usw.). An Kultgeräten sind חֹרֶב, בָּמָה, אֵיפוֹד, כְּרוּב und סֵמֶל (סֵפֶל, אֲגַן) zu erwähnen; von diesen sind nur פְּרֹכֶת und כְּרוּב bei beiden Teilen in kultischem Gebrauch. Außerdem kann nur noch שָׁאוֹל als religiöser Terminus angesprochen werden, falls das Wort wirklich entlehnt ist.

In größerem Umfange läßt sich eine Entlehnung von Kulturwerten feststellen auf Grund der Lehnwörter, die sich auf Ackerbau und Viehzucht, auf Haus und Hof sowie das zugehörige Inventar beziehen. In den Bereich der Landwirtschaft gehören vor allem אִכָּר (אִישׁ אֲדָמָה, עֹבֵד אֲדָמָה) und נֹקֵד, לֹחֵם, בּוֹכֵר, weiter מַשָּׂא, מִנְחָה, מֶכֶס usw.) und אָסָם (מַאֲבוּס), endlich אֲרִיָה, מֶרְכָּב, רֶכֶשׁ), שַׁדּוּן (מֵת, עֵל) und אוֹגֵן (גַּלְגַּל). Eine Reihe von Lehnwörtern bezieht sich sodann auf

die Hauswirtschaft, so finden wir darunter zwei Ausdrücke für „Wohnung“, דור und סֵדֶ, סְכָּה (אהל, בית, בִּישְׁכָּנוּ usw.), vergl. auch עֵב „Vordach“ und גג „Dach“; zur Wohnung gehört schließlich auch ein „Garten“, גַּן. An Einrichtungsgegenständen sind zu nennen: כִּסֵּא, ferner כִּיר, כִּיר (תַּנּוּר). Zum Haus gehören auch קִיר (כֹּתֶל), und גַּר (שֵׁדִּד), זר und צִיר sowie סַף. Ebenso besagen die Wurzeln שׁשׁ (יסד, שׁתה) und סגר (כָּלָא) Tätigkeiten, die mit dem Hause bzw. mit dem Hausbau in engster Beziehung stehen. Von Hausgeräten seien erwähnt: דּוּד, כִּיר, סִיר, כַּן, מִכְלָה, קְ, מִכְלָלִים (בְּגֵד) und שִׁפְרִיר, weiter שֵׁלֶג (בִּר), אַגַּרְטָל, סָפָל, שְׁרֹשֶׁרָה (רֶתֶק), קֶשֶׁת, גַּרְזֶן, בִּיקְעוֹת usw.) und das zusammenfassende כְּלִים (אוֹן).

Für größere Ansiedlungen von Menschen hat das Sumerische dem Hebräischen den Begriff עִיר (קָרְיָה) geliefert. Auch die Bezeichnung für die Schutzmittel solcher Siedlungen בִּירָה, מִבְצָר usw.) und בָּר (גֹּד) sind sumerischen Ursprungs.

Daß bei dem regen Handelsverkehr, den Babylonien bereits in ältester Zeit nach allen Richtungen hin unterhielt, eine Reihe von Maßbezeichnungen in das Land der Bibel Eingang gefunden haben, ist nicht zu verwundern, so die Hohlmaße כֹּר und סְאָה, die Längenmaße קָנֶה und קִי, die Gewichte מָנֶה und כִּכָּר. Der Handelsverkehr selbst wickelt sich auf den Straßen und Wegen ab: מִסְפָּה (שִׁיחַ, כלל, יסד, שׁפך).

Unsere Liste enthält auch mehrere Wörter, die in den Bereich des Familienlebens hineinführen: אָב, אִישׁ, מֵת (גְּבֶר), אֵם, חֵבֶל (יָלַד), deren sumerischer Ursprung allerdings sehr in Frage steht. Das Gleiche gilt von dem Begriff אִישׁ.

Von Bezeichnungen für größere Gemeinschaften gehören hieher אֻמָּה (לְאֹם, עַם) und גּוֹי (קָהָל, עֵדָה). Merkwürdigerweise sind allem Anscheine nach wenige Termini aus dem Bereiche des Staatslebens und der Staatsverwaltung übernommen worden. פֶּלֶךְ „Bezirk“ (גְּלִילָה) ist ein ganz sporadisches Fremdwort: es kommen nur in Betracht שַׂר, נָסִיךְ, מֶלֶךְ, נָגִיד usw.) und דִּין (שִׁפְטִים) mit ihren Ableitungen.

Während an den Wissenschaftsbetrieb nur נִסָּה (סִיפֵּר) und לִיחַ, vielleicht noch תִּרְגֵּם erinnern, sind aus dem Handwerkerstand אָמָּן (עֹשֶׂה מְלָאכָה) und מַפָּח (חֹבֵט) namentlich vertreten; auch תֶּתֶם gehört vielleicht hieher. Weltberühmt waren die Erzeugnisse der babylonischen Weberei bereits in ältester

Zeit. Wir brauchen uns darum nicht zu verwundern, daß wir gleich zwei sumerische Lehnwörter für „Spindel" vorfinden, כִּישׁוֹר und פֶּלֶךְ, und der Name des wichtigsten Erzeugnisses der Webekunst, בָּדִּים, von Sumer aus sich über die ganze alte Welt verbreitet hat.

In der Tierwelt sind merkwürdigerweise die Insekten am meisten vertreten, so haben wir gleich drei verschiedene Ausdrücke für die Heuschrecke, חָגָב, אַרְבֶּה und גָּזָם (גֶּלֶק, גֵּב); dazu kommt noch das Wort für „Motte", סָס (עָשׁ). Von Säugetieren sind nur אֲתוֹן, אֲרִי (לָבִיא) und חֲזִיר anzuführen.

Aus dem Pflanzenreich sind in erster Linie drei Namen für Nutzholz zu erwähnen, zwei Zederarten, אֹרֶן und תְּאַשּׁוּר (אַרְז) und der sonst nicht näher bekannte Baum von Magan, מְסֻכָּן. Daneben haben wir noch eine Anzahl anderer Pflanzen oder Pflanzenprodukte, die im praktischen Leben eine Rolle spielen, so vor allem צֹרִי (אֲבָנָה usw.), dann קְשִׁאָה, כַּרְכֹּם, כָּמִין, חֲלַבְנָה, סָם, endlich קָנֶה und סַךְ. סְנֹה (כֶּבֶשׂ, שִׁבֹּלֶת, סֹבֶא).

Etwas karger ist die Ausbeute wieder für das Mineralreich: zunächst drei, allerdings sehr wichtige Metalle, אֶפֶד, בְּדִיל, עֹפֶרֶת und בְּרֶזֶל (נְחֹשֶׁת, סִגְר), dann die Edelsteine שֹׁהַם und חַשְׁמַל.

Auch einige geographische Begriffe scheinen die Hebräer von den Sumerern überkommen zu haben: אֲגַם, בִּקְעָה, גִּבְעָא, בִּרְכָה, עֵין (תֹּךְ und אָי, אֶפֶס, יָם, תְּהוֹם, מְבוּל).

Endlich seien noch erwähnt die Ausdrücke עֵת und עֶשְׁיָן „Zeit" זְמַן usw., sowie der erst im Exil eingedrungene Monatsname כִּסְלֵו.

So skizzenhaft das Bild ist, das im Vorausgehenden zu entwerfen versucht wurde und so vorsichtig wenigstens vorläufig die einzelnen Belege noch aufzunehmen sind, so zeigt es immerhin, in welcher Richtung sich der Einfluß jener merkwürdigen alten Kultur im Lande der Bibel bewegt hat. Mögen auch manche der vorgebrachten sprachlichen Belege nicht als vollwertig anerkannt werden, so darf man doch nicht vergessen, daß sicherlich der indirekte Einfluß der sumerischen Kultur diese Lücken reichlich wieder ausfüllt, wenn auch der genaue, ziffernmäßige Nachweis zunächst ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Alphabetische Zusammenstellung der behandelten Wörter.

1. Verzeichnis der hebräischen Wörter.

אָב 76, 109
אַבְרֵךְ 57
אַגָּם 58, 103, 104
אֲגַם 32, 110
אֲגַמּוֹן 33
אָגָן 33, 108
אֲגַרְטָל 59, 103, 109
אד 34, 110
אֲדָם 12, 59 f., 104
אֲדַמְדָּמָה 12, 18
אֵיפָן 34 f., 108
איר 25
אִישׁ 60, 97
אֲנָשִׁים 97 f., 108
אי 60, 104, 110
אִישׁ 60, 109
אִישׁוֹן 38
אנד 25, 26
אַנְדָּר 35, 108
אַנְיָל 61, 108
אַנְלָה 61
אַנְקָה 55
אם 61 f., 109
אֲמָה 62
אַמָּה 62, 109
אמים 62, 97
אָמָן 36, 109
אָמָּנָה 36, 110
אָסָם 37, 108
אַסְרַחַדּוֹן 21
אַסְתֵּר 15
אפס 37, 110
אַרְאֶלִּם 80
אַרְבֶּה 63, 110
אַרְבֶּה 64
אַרְוָה 63, 108
אֲרוֹן 63, 108
אֲרִי 64, 110
אַרְיֵה 64
אַרְיוֹךְ 18
אַרְכֶּה 26
אֶרֶז 38, 110
ארש 86, 109
אשׁוּר 38, 105, 110
אֲשׁוּר 21
אֲשִׁישׁ 87
אשכר 38, 39, 108
אֶשֶׁד 39, 108
אַשְׁפְּנַז 98, 104
אשׁשׁ 87, 109
אֶתְנִן 64 f., 110
בְּדִים 99
בִּירָה 65, 109
בֵּית־בַּר 46
בֵּית עֲנוֹת 18
בֵּית עֲנָת 18
בלג 97, 104, 105
בַּעַל חָמוֹן 68
בַּעֲנָה 18
בַּעֲשְׁתְּרָה 15

בוּז 27
חָשַׁב 70, 104, 110
עִבְרִית 16
עִיר 43
עָמָא 98
עִשֶּׂר 43, 109
יְהוֹאָשׁ 61
יוֹאָשׁ 61
יָם 71, 105, 110
יָקוֹקָם 55
יְרוֹשָׁפָט 52
יִשְׂרָאֵל 38
כִּיר 44, 109
כִּית 27
כִּיתָה 27
כִּילַי 72, 109
כִּילַפִּית 72, 109
כִּיר 44, 109
כִּישׁוֹר 45, 103, 110
כֶּבֶד 72, 104, 105, 109
כַּלְנֵי 27
כַּלְנֵה 27, 28
כַּמּוּר 45, 110
כֵּן 73, 109
כִּנּוֹר 23
כִּסֵּא 45, 109
כִּסְלֵו 31, 110
כֶּסֶם 93
כַּר 46, 109
כַּרְכְּמִישׁ 46
כֹּר 46, 109
כְּרוּב 73, 108
בְּרִית 88
בְּרַךְ 65, 109
בֵּרֵךְ 65, 104, 109
בָּרָךְ 66, 104
גַּד 66
גִּיד 66
גִּיר 66
גְּבֶר 66
גֵּם 67, 93, 110
גִּידוֹן 29, 30
גִּלְגָּל 41, 108
גַּמָּל 66
גַּן 41, 109
גַּעַת 41
גַּר 44, 109
גֵּת 89
הוֹד 42, 109
דִּין 89, 109
דִּן 89
דָּן 89
דִּנָּה 89
דַּן 89
דִּינָאָ 89
דִּית 89 f
דֶּרֶךְ 89 f
דָּרָה 90
הֶבֶל 68
הֵבֶל 12, 67
הֶבֶל 68
הַגָּלִית 87 f., 104, 105
חֶבְרִי 99
חִבְרִי 99
חִדְקֶל 16
חֵיכָל 42, 108
חָם 69
חַמָּה 69, 97
חָצִין 68, 104
חֲצִיָּה 69
חֲצֵרָה 69
חֵרֶן 19
זִיר (entfernen) 91 f.
זִיר (ausringen) 92
זָא 90
זְכוּכִית 90
זַכָּה 90, 108
זָכִי 90
זָכָךְ 90
זָקַק 91
זַר 69, 109
חֶבֶל 68
חֶבֶל 68, 106, 109
חָגוֹר 92
חָגִיר 92
חֲגוֹרָה 92
חָגִי 92
חֲדַקֶּל 30
חָזָה 19, 69
חָזוֹר 69, 110
חָזוֹר 70
חֲלֻבָּנָה 70, 110
חֲרִגּוֹל 110
חֲרִישׁ 43, 103, 108

בְּרֵכָה 46, 110
בִּרְכַּי 93
בִּרְכֵי 93
בִּשְׂרִים 24
בֵּת 47, 109
בַּתּוֹת 47

לְוִיָּה 71, 109
לֵיל 48
לֵילִית 48, 108
לְמַד 19

רַבְשָׁקֵה 74 f
מַגִּיד 24
מַדְיָן 89
מָדַי 23
מַדְיָן 89
מַדְיָנִי 89
מַדְיָנִים 90
מַדְרֵגָה 90
מַדְרֵגָה 50
מַיִם 92
מַיְמֶרֶת 93
מַחְמַל 75 f., 104
מַלָּח 48, 109
מַלְכִּיאֵל 75
מַלְכֵי־צֶדֶק 75, 104, 109
מָנָה 76, 109
מַסְגֵּר 93
מַסְגֵּרֶת 93
מַסָּה 50
מַסֵּכָה 50
מַסְכֵּן 49, 110
מַסֵּכָה 94, 109
מַסְלוּל 94
מַעֲרָבִים 54
מַקֵּבָה 55
מַקָּנָה 55
מַרְדָּה 12
מַרְדָּה בִּלְאֲדָן 12
מַרְדְּכַי 12
מִשְׁכֶּרֶת 38
מֵת 76, 109
109
מֵתִישָׁאֵל 76
מְתוּשָׁלַח 76

נְהָגוֹת 13
נְוֵיָה 28
נְסִיכִים 76, 109
נְעִילָה 19
נָסִיךְ 77, 109
נֵסֶךְ 77
נָסַךְ 77
נֵעֶר 78, 108
נִצָּל 13
נִצָּלִית 13
נֵרְגַל שַׂראצֵר 13, 79

סָאָה 49, 109
סַגִּיר 93 f.
סַגַּר 93 f., 109
סִגֵּר 93 f.
סוּגָה 50
סִיר 91 f.
סִיר 20
סַךְ 50, 110
סֻכָּה 50, 110
סֻכָּה 50
סְכִּית 14
סָכַךְ 50, 59
סֹלֶל 94, 109
סְלִלָּה 94
סֻלָּם 94
סֶלַע הַמַּחְלְקוֹת 16

עַם 50, 110
עֵמֶק 78, 108
עֲנָבִים 20
עֲנָבִים 20
עָס 51, 110
עַס 78
עֵצֶר 98, 110
עַרְעָרִין 70
עֲרָרִים 78

עֵב 79, 109
עֵדִין 51
עֵדִינָא 51
עֵדֶן 51, 97
עֵדֶן 51
עֵדֶן 51
עֵדְנָא 51
עֵדָנָה 51
עִיר 52, 103, 104, 109
עֹגָה 80
עֻגָּמָה 17
עֻגַת 18
עֻגִּית 18
עֻגִּיתָה 18
עֵירְמוֹאָב 52
עֵרֶל 79, 108
עֲשָׂתֵי 53
עֲשְׂתֵּרֹת 15
עֲשְׁתֶּרֶת 14
עֲשְׁתֹּרֶת 15
עֵת 80, 110
עָתָה 80
עָתִי 80
עָתִי 80

פֵּיר 80
פִּירָה 81
פָּרְשֵׁז 29

פלג 94 f.
פלג 95
פלגה 95
פלגה 95
פלגה Spindel 52, 110
פלגה Bezirk 52, 109
פרז 54
פרלת 54, 108
פרת 31
פת 81, 104
פתות 81
פתת 81, 97
צור 81, 110
צורה 81
צור 81, 109
צלם 82, 108
קי 54, 109
קיה 54
קנן 14, 55, 81
קור 28
קיר 44, 109
קנה 55, 81, 97
קנה 55, 110
קנה 55
קנן 55
קנת 55
קשאה 82, 110
קשת 82, 109
קשת 82
רב־טג 74
רב־שקה 84
רגם 17
רגם מלה 17
רגמה 17
רמון 16
רמון פרץ 16
רעם 16, 97
שגא 95
שגה 95
שגיא 95
שכור 39
שכר 39, 97
שכר 39
שכר 39
שנאב 20
שר 78, 109
שראצר 79
שרה 79
שרי 79
שרר 79
שאול 82, 108
שבו 55, 110
שגל 42
שדין 100
שדין 100, 104, 108
שיר 91 f.
שלם 96
שנג 100, 109
שנכ 95 f.
שנכ 96
שנכ 96
שנכ 96
שנכ 96
שנכ 96
שנמה 96
שנמנים 96
שנער 22, 23
שפרור 84, 109
רב־שקה 84
שרשרה 85, 109
שת 12, 85, 104
תאשור 100, 110
תגלת פלאסר 20
תגר 100
תגדה 89
תור 43
תל 85, 110
תלאשר 29
תלגל 85
תלשר 29
תמוז 15, 16
תרגם 17, 97, 109
תרים 100

2. Verzeichnis der biblisch-aramäischen Wörter.

אַב 101
אִמָּה 101
אֲרִיֵה 101
אַרְיוֹךְ 101
אִשָּׁה 87
אִשְׁתִּי 87
אֶשֶׁד 101
אֶתּוֹן 102

גַּדְבְּרָיָא 66, 101
גִּזְבַּר 66, 101
גִּיר 101

דִּיר 102
דִּינָא 102
דִּין 102
דִּין 102
דָּיָן 102

הֲרָכֵל 101

זַכִּי 102

חֲרַטֹּם 101

יַם 101

כִּיר 101
כְּבַר 101
כֵּן 101
כַּרְסָא 101
כַּשְׂדַּי 101

מְדִינָה 102
מָדַי 101
מְדִינָה 102
מִנָּא 101

נְסִין 101

סְגַן 102

פֶּחָה 102
פַּלְגָ 102
פְּלַג 102
פַּלְגָה 102
פַּרְזֶל 101

צְלֵם 101

שִׁגְיוֹן 102
שַׁגְיָא 102

שִׁגָּל 102
שְׁלֵם 102
שְׁלָם 102

3. Verzeichnis der sumerischen Wörter.

a 21, 32, 33, 34, 35, 38, 39
a-ab-ba 71
a-gal 58, 103
a-gar-tal 59, 103
á-dam 60, 104
a-dé-a 34
ab (Vater) 56, 58
ab (Wohnung) 37, 79
abrig 57
abzu 15, 37
apin 35
aga 26
agam 32, 33
agan 34
aku 18
akuš 82
ada-mu 60, 104
alam 82
arali 80
ama 62, 69
amar 13
an 17, 18, 21
an-šar 21
anag 37
anšu 64
azag 90
azalag 100
asam 37
áš 53
aš-bar-eš 98, 104

ibila 21, 68
id(i) 31, 34
idigna 31
idigin 31
iri 13, 14, 26
im 16
ingar 93

tímmu 31
tugšlum 42
tùn 38
tùrù 40

ù 21, 42, 60, 104
ù-gal 42
udu 51
ureš 84
uri (Diener) 18
uri (Stadt) 52
urùr 38
ur (Herr) 20, 28, 36, 61
en (Zeit) 80
en-gar 36
en-lil 61
ezen 38
èš (= *ku*) 39
èš-gár 39
èš-šaĝ 100

ub 63
ugu 23
ugnin 63
ud 13
uddu 20
udug 13
udun 102
ur 64
ùr 63
ura 14
urin 25
uru (Stadt) 24, 26, 52, 103
uru (schützen) 64
urunu 63
um 62
umman 36, 62
unu 13, 25, 26, 27, 28
uš (gründen) 87
uš (männlich) 61
uš-uš 87
uš-sa 87
usar 21

bal 53, 72
balag 19, 72, 88, 104
bar (entscheiden) 54, 88, 99
bar (umschließen) 65
bár 84
bar-gal 40
barag 54
barza 40
barsu 54
baĝar 102
bulug (spalten) 95
bulug (Abgrenzung) 53
bur(a) 31, 81
bura-nunu 31

pad 81, 104
pin 35
pisan 29
pù 65
pú-ge-a 65
pada 47
gal 13, 14, 40, 42, 83
gál 75
gàlu 19
galla 41
gar (machen) 94
gar (umschließen) 59, 73, 93
gar (Feld) 36
gár 39
gar-gar 73, 104
gam 32, 67
gamun 45
gan (binden) 34, 49, 66
gan (gebären) 82
gán 23, 41, 49
gi(n) 22, 49, 55, 83
gir (Ofen) 44
gir (Ton abkneifen) 44
gìr 28
gir-su 22
gira 14
girin 44
gin 31
giš (Mann) 15
giš (Baum) 15, 83
ge 75
gèdim 97
gu 54, 104
gú (Nacken) 27, 66
gú (Gesamtheit) 66, 104
gù 30
gú-dù 27
gur (Maß) 46
gur (Feind) 89
gur (laufen) 93
guza 45

ka 30
kal 28
kalama 23
kar 46
kan 23, 73
kanaga 23
ki 28, 45, 83

ki-gal 83 f.
ki-sur 45, 103
ki-šar 42
kid 45
kir 72
kiu 22
kingùn 22, 23
kisim 67
ku 39
ku 47, 74
kù-dim 47
kug 24
kud 14
kul 27
kurgina 47

dà 24
dam-gar 101
di 89
dig 31
dirig 90
dimmer 22
dingir 22
dé 29
de 26
dù 27
dúb 43
dúb-sar 43
dul 85
dur 43
dúr 42
dumu 15

tal 59
tar 15
tau 53
tum 43

lal 76
lama 78
laḫ (gehen) 48
laḫ (waschen) 100
lium 74
lil 28, 48, 61
lum-ga 19

ri 16
ri-gamun 17
rib 74
rig 58

ma (Land) 24, 49
ma (Mine) 76
mà 48, 49
ma-da 23
mà-laḫ 48
magan 49
mal 67, 70, 75
mana 76
maḫ 75
maḫ-mal 75, 104
mes 49
mu (Rede) 75
mu (= *giš* Mann) 76
mu-tin 76
mug 76
mug-lal 76, 104
mud 76
mulu 19

na (hoch) 77
ná (= *nú*) 28
nagga 37
nakid 78
ní 77
nig-gar 77
nir 13
nin 29
nisag 77
nè 13, 14, 77
nè-si-ga 77
nu 20
nú 28
nun u 28

galub 70
gar (Eingeweide) 43
gar (einschneiden) 63
gar-tum 43, 103
garan 19, 27
garub 63
gamun 16, 17, 68 f., 104
gan 30
gen 30
gumunsir 70
guš 70
guš-mal 70 f., 104

zabar 66, 99
zalag 100
zara 82
zi 15
zib 78
zig 91
zid 81
ziz 51
zu 20, 37

sá 14
sa 82
sa-alam 82
sa-dug 50
sag 14, 77, 84, 95
sar 43
si 94
sí (Fülle) 77

sig (unterer) 78
sigar 94
sil 94
silim 95 f.
sir (entfernen) 92
sir (spinnen) 45
sir (begrenzen) 69
sir (Wäscher) 92
sug 50
suku 50
sud 54
sulu 94
sur (spinnen) 45
sur (begrenzen) 69
sur (waschen) 92
sun-gir 23

šaga 85
šar 21
šar 22, 79
šibir 84
šim 51
še 49
šem 51
šer 85
šeš 85, 104
šub 55
šudul 100
šudun 100, 104
šur-man 100

Sumeriaca

Delitzsch, Friedrich: **Grundzüge der sumerischen Grammatik.** (XXV, 158 S.) 1914. M. 16.75; in Leinen geb. M. 17.50

(Hilfsbücher zur Kunde des Alten Orients, 5.)

Delitzsch, Friedrich: **Kleine sumerische Sprachlehre** für Nichtassyriologen. Grammatik, Vokabular, Textproben. (VIII, 142 S. mit einem Titelbild.) 1914. M. 7.50; geb. M. 8.50

Delitzsch, Friedrich: **Sumerisches Glossar.** (XXVII, 296 S.) 1914. M. 30 —; in Leinen geb. M. 31 —

Hrozný, F.: **Sumerisch-babylonische Mythen von dem Gotte Ninrag (Ninib).** Herausgegeben, umschrieben, übersetzt und erklärt. (VII, 128 S. m. 13 Tafeln.) 1903. M. 8 —

(Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, 1903, 5. Heft.)

Hussey, Mary Inda: **Sumerian tablets in the Harvard Semitic Museum.**

Part I: Chiefly from the reigns of Lugalanda and Urukagina of Lagash. Copied with introduction and index of names of persons. (VIII, 36 S. m. 75 Steindruck- u. 6 Lichtdrucktafeln.) 1912. in Halbleinen geb. M. 20 —

Part II: From the time of the Dynasty of Ur. Copied with synopsis of the tablets and indexes. (VIII, 48 S. u. 76 Tafeln.) 1915. in Halbleinen geb. M. 20 —

Lehmann, C. F.: **Šamaššumukîn, König von Babylonien** (668—648 v. Chr.). Inschriftliches Material über den Beginn seiner Regierung, großenteils zum ersten Male herausgegeben, übersetzt u. erläutert. (XIV, 173 u. 118 S. m. 1 Lichtdruck- u. 47 autogr. Tafeln.) 1892. M. 40 —

(Assyriologische Bibliothek, VIII. Bd.)

Prince, J. D.: **Materials for a Sumerian Lexicon.** With a grammatical Introduction. Letters A—Z, followed by a reference-glossary of Assyrian words. (XXXVI S. u. 414 S. in Autographie.) 1905. 1907. M. 65 —

(Assyriologische Bibliothek, XIX. Bd.)

Sumeriaca

Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königlichen Museen zu Berlin. Herausgegeben von der Vorderasiatischen Abteilung.

Heft I: Enthaltend sämtliche in sumerischer und semitischer (babylonisch-assyr.) Sprache verfaßten historischen Urkunden des Berliner Museums sowie die dort vorhandenen Kudurru-Inschriften und eine Auswahl privatrechtlicher Dokumente; insgesamt 115 Texte, autographiert und im Inhaltsverzeichnis mit erläuternden Bemerkungen versehen von Leopold Messerschmidt und Arthur Ungnad. (XI, 96 S.) 1907. M. 12 —; in Halbleinen geb. M. 13 —

Beiheft: Die bildlichen Darstellungen auf vorderasiatischen Denkmälern der Königlichen Museen zu Berlin. (II S. u. 8 Tafeln in Photolithographie.) 1907. M. 8 —; in Halbleinen geb. M. 9 —

Thureau-Dangin, F.: Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften. In Umschrift und Übersetzung herausgegeben und bearbeitet. Mit Verzeichnis der Eigennamen und wichtigsten Kultgegenstände von Stephen Langdon. (XX, 275 S.) 1907. M. 9 —; in Leinen geb. M. 10 —

(Vorderasiatische Bibliothek, 1. Stück.)

Weissbach, F. H.: Die sumerische Frage. (VII, 184 S.) 1898. M. 10 —

Zimmern, Heinrich: Sumerische Kultlieder aus altbabylonischer Zeit.

I. Reihe: 100 Texte, kopiert und autographiert und mit Inhaltsverzeichnis und einleitenden Bemerkungen versehen. (XX, 64 S. m. 8 Lichtdrucktafeln.) 1912. M. 12 —; in Halbleinen geb. M. 13 —

II. Reihe: 116 Texte, kopiert und autographiert, mit Inhaltsverzeichnis und Liste der Tontafelnummern. (XIV, 56 S. m. 2 Lichtdrucktafeln.) 1913. M. 12 —; in Halbleinen geb. M. 13 —

(Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königlichen Museen zu Berlin, II. u. X. Heft.)

LaSun
L 2558s
156632
Author Landersdorfer, Simon
Title Sumerisches Sprachgut im Alten Testament.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU